

SCHWEIZERISCHE

Bienen-Zeitung

06/2007

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- Jubiläumsfeier 100 Jahre Bienenforschung in Liebefeld
- Pollenernährung: An welchen Pflanzen sammeln die Bienen Pollen?
- Schwarmvorbereitung und Rolle des Juvenilhormons
- Neue Gefahr, eingeschleppte asiatische Hornisse breitet sich aus!
- Honig von den Dächern New Yorks



Sandbiene (*Andrena labiata*) im Anflug auf eine Blüte des Knoblauchhederich (*Alliaria petiolata*).

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Königinnen-Zuchtkasten «Laurenz»

Für alle Imker, die wenig Zeit zum Züchten haben.

◆ Sie wählen die Brutwaben mit offener, junger Brut (Zuchtstoff)

◆ In nur vier Wochen junge Königinnen durch natürliches Nachziehen



◆ Standbegattung – das Auswieben der Drohnen entfällt

◆ Schnelle Legekontrolle

◆ Einfaches Umweisseln von Standvölkern

◆ Halten von Reserveköniginnen

Der Königinnenzuchtkasten «Laurenz» – ein einfacher, solider und günstiger Zuchtkasten.

Eine Anschaffung, die sich bereits nach einem Jahr bezahlt hat:

Aufzucht von 4 Jungvölkern/Ablegern mit einem Wert von je Fr. 150.– = Fr. 600.– pro Jahr.

Bestellen Sie jetzt – Preis: nur Fr. 590.–



R. Meiers Söhne AG
Fahrbachweg 1

Telefon 056 485 92 50
5444 Künten

Fax 056 485 92 55
www.bienen-meier.ch

HOSTETTLERS® Futtermittel für Bienen

www.hostettlers.ch

Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.



NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich



Abholstellen: (Montag - Freitag)

Anfahrtswege siehe www.hostettlers.ch

8590 Romanshorn	Friedrichshafnerstr. Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG	Güterstrasse Tel. 081 740 53 25
3053 Münchenbuchsee	Morand Logistik Tel. 031 869 11 96
8048 Zürich	Hohlstrasse 501 Tel. 0800 825 725
5000 Aarau	Rohrerstrasse 100 Tel. 062 823 57 00
3400 Burgdorf	Kirchbergstrasse 211 Tel. 034 420 01 70

FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg
	Leihkanne 27 kg
	BagInBox 20 kg
100	1.46
300	1.45
400	1.44
500	1.41
600	1.38
800	1.35
1000	1.29
ab 2000	auf Anfrage

Basispreis:	
PET-Flasche	2 kg 1.81
BagInBox	10 kg 1.65 NEU!
BagInBox	3 kg
Rabatte auf Anfrage	

FutterTEIG

Ideal für die Frühlings- und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./kg
8x 1,5 kg (1)	3.50
4x 3 kg (1)	3.40
1x 6 kg (2)	3.30

(1) = Plastic-Schale
(2) = Karton mit Beutel

Futterteig-Rabatte:

ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

- enthalten **keine** Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate
- Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag

Direktbestellung:
Tel. 0800 825 725 (gratis)

Fax 044 439 10 19

Lieferung 2 Tage nach Bestellung

Preise ab Fabrik, inkl. MWST

Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depohtandling

siehe: www.hostettlers.ch



Hostettler-Spezialzucker AG • Hohlstrasse 501
8048 Zürich-Altstetten • Tel. 044 439 10 10
www.hostettlers.ch • GRATIS-TEL. 0800 825 725

IS 2/07/D





100 Jahre Bienenforschung in Liebefeld ...



ROBERT SIEBER,
LEITENDER REDAKTOR

Liebe Imkerinnen, liebe Imker

Am 21. April hat unser Zentrum für Bienenforschung in Bern seinen 100. Geburtstag gefeiert. Es war in jeder Hinsicht ein grossartiger Anlass. Rund 500 Imker/-innen und Gäste aus dem In- und Ausland sind der Einladung gefolgt. Einerseits, um unseren Forschungskollegen aus Liebefeld die Referenz zu erweisen und andererseits, um einer hoch stehenden Vortragsreihe zum Thema Bienensterben beizuwohnen. Wer dabei gewesen ist, wird dies wohl kaum bereut haben. Die Referenten präsentierten auf spannende Weise einen Überblick über das, was wir wissen und das, was wir eben noch nicht wissen. Auch wenn unterdessen europa- und zum Teil sogar weltweit alle namhaften Bienenforschungszentren zusammenarbeiten, dürfen wir von der Forschung nicht über Nacht Wunder erwarten. Die Problematik, mit der wir Imker/-innen und vor allem unsere Bienen konfrontiert sind, ist vermutlich eine ganz komplexe, eine, die noch viel Arbeit erfordert, um auf alle Fragen eine schlüssige Antwort zu geben.

Der Anlass in Bern war aber auch noch aus anderer Sicht bemerkenswert. In seiner Festansprache ging Manfred Bötsch, Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft, auf die Bedeutung der Imker/-innen und der Bienen ein. Dies auch aus der Sicht der kürzlich im Parlament stattgefundenen Beratungen und

*... nun ist die Stunde
der Imker. Bienen ha-
ben heute gute Karten
in der Hand.*

Entscheide. Es war gleichermassen wohltuend wie auch zukunftsweisend, von ihm Sätze zu hören wie: «Auch in Zukunft braucht es eine Bienenforschung» oder «es ist jetzt die Stunde der Imker» und «Bienen haben heute gute Karten in der Hand.» Es ist erfreulich, nach dem Stimmungsumschwung im Parlament nun so positive Worte aus der Bundesverwaltung zu vernehmen. Oder, wie ein Redner an der Delegiertenversammlung des VDRB am 28. April in Maienfeld sagte: «Wir haben Rückenwind.»

Aber zurück zu unseren Bienen. Das Wetter war ihnen in letzter Zeit wohlgesinnt. Auch wenn die Trockenheit vielerorts verhinderte, dass die Bäume in den Himmel wuchsen. Von dieser speziellen Wetterlage haben aber nicht nur unsere Bienen, sondern indirekt auch die Varroa profitiert. Ihrer Kontrolle kann deshalb gar nicht genügend Bedeutung beigemessen werden. Auch wenn wir die Ursachen des Bienensterbens noch lange nicht vollständig begriffen haben, eines wissen wir doch sicher: Die Varroa spielt eine Rolle und zwar eine ganz wichtige!

Herzlich Ihr

Robert Sieber



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und
rätoromanischer Bienenfreunde
<http://www.vdrb.ch>

PRÄSIDENT

Richard Wyss, Hirschberg
9050 Appenzell/AI, Tel. 071 787 30 60

GESCHÄFTSSTELLE

Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@vdrb.ch

REDAKTION

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch

Robert Sieber, leitender Redaktor
Steinweg 43, 4142 Münchenstein/BL
Tel. 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor
Baumgartenstrasse 7, 6460 Altdorf/UR
Tel. 031 372 87 30

ABONNEMENTS, ADRESSÄNDERUNGEN

Bienen-Zeitung Abonentendienst
Industriestrasse 37, 3178 Böisingen
Tel. 031 740 97 68, Fax 031 740 97 76
E-Mail: manfred.birbaum@iposervice.ch

INSERATE

Lenzin + Partner GmbH, Postfach,
4653 Obergösgen, Tel. 062 844 44 88
Fax 062 844 44 89
www.lenzinundpartner.ch
Kleininserate: Fr. 2.35 pro mm + MWST

INSERATENSCHLUSS

am 9. des Vormonats

REDAKTIONSSCHLUSS

am 1. des Vormonats

DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 50.– pro Jahr, inkl. Imkerkalender,
kollektiver Haftpflichtversicherung und VDRB-
Beitrag
Ausland: Euro 45.– pro Jahr

AUFLAGE

13 300 Ex. Erscheint jährlich 12-mal,
jeweils um den 1. des Monats.

COPYRIGHT BY VDRB

Abdruck mit Quellenangabe erwünscht.

ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



2003 2004 2005 2006 2007

INHALT

FORSCHUNG

Pollenernährung und Volkentwicklung bei Bienen 2. Teil 6
Juvenilhormon und die Schwarmvorbereitungsphase 11

ARBEITSKALENDER

Honigernte, Varroa, Ableger bilden und Königinnen einweiseln 14

NATUR UND WILDBIENEN

Asiatische Hornisse bedroht Frankreichs Bienen 19

PRAXIS

Warum Brutwaben nicht geschleudert werden dürfen 22
Test auf Rassenvermischung – Neuer Sevice am ZBF 24
Varroagefahr: Warmer Winter kann böse Folgen haben! 25

IMKEREI ANDERSWO

Imkern über den Dächern von New York 26

FORUM

Nach 100 Jahren Bienenforschung in Liebefeld,
mit neuem Rückenwind in die Zukunft! 28

LESERBRIEFE

Was verbirgt sich in dieser «Mondlandschaft»? 30
Sind nur die gestorbenen Bienen ein Thema? 30
Bienenhaus sucht Imker 30

NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN

Protokoll der 129. DV des VDRB in Maienfeld 31
Züchtertagung der Schweizerischen Carnicaimker Vereinigung 37
Kontakte aufnehmen 37
Generalversammlung des Vereins Urner Bienenfreunde 38
Wiedereröffnung der A-Belegstation Krauchtal 39
Zum Gedenken 39

APISTISCHER MONATSBERICHT

Monatsbericht – April 2007 40
Durchschnittszahlen für den Monat April 40
Rapporte aus den Beobachtungsstationen – April 2007 41
Kurzberichte aus den Regionen, April 2007 41

VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungskalender 43
Jubiläumfest auf der Belegstation Schuffenberg 45
Schnuppertag der Mellifera Belegstelle Grund und Gletsch 45
Öffentliche Fachveranstaltungen 45
Einweihung der Landrasse-Mellifera Belegstation Reiat 46
Schweizer Wanderimker, Erlebnistag mit Bienen 46
Schnuppertag Königinnenzucht, Ablegerbildung und Völker-
vermehrung, Belegstation Rotbach (LU) 47

MITTEILUNGEN

Mitteilungen des Zentralvorstandes VDRB 48
Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET 48

TIPPS UND TRICKS

Stockmeissel 49
Konstellationskalender: Behandlungstage 49



FOTO: INTERNET

**Droht eine Wespen-
Invasion? Arbeiterin
der asiatischen Hor-
nisse (*Vespa velutina*).**



DIE ROTE MAUERBIENE (*OSMIA BICORNIS*) AUF DER SUCHE NACH EINEM «GEEIGNETEN» NISTPLATZ ...

... inspiziert die Kopfhörerbuchse eines Kassettenradios. Normalerweise werden die Nester in hohlen Stängeln oder Löchern im Holz angelegt (siehe auch Beitrag von Hintermeier, SBZ 04/07). In unserer Landschaft sind solche geeignete Neststandorte manchmal rar. Die Bienen sind dann gezwungen auch ungewohnte Alternativen auf ihre Eignung als Nistplatz zu prüfen. Wir können diesen Verwandten unserer Honigbiene aber die Wohnungssuche erleichtern, indem wir ihnen Holzklötze mit vorgebohrten Löchern oder Bündel von hohlen oder markhaltigen Stängeln in einem wettergeschützten «Wildbienenstand» anbieten.



Pollenernährung und Volksentwicklung bei Honigbienen

2. Botanische Zusammensetzung des bienengesammelten Pollens

PETER FLURI, IRENE KELLER UND ANTON IMDORF, ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG, AGROSCOPE LIEBEFELD-POSIEUX ALP, LIEBEFELD, 3003 BERN

Welche Pflanzen wählen die Bienenvölker als Pollenquellen und wie gehen sie vor? – Es wird gezeigt, dass über die Hälfte des geernteten Pollens von wenigen Pflanzenarten/-gattungen stammt. Trotzdem können die Pollenernten von Völkern auf dem gleichen Stand sehr unterschiedlich ausfallen. Wie ist dies zu erklären?

Die Grösse der Pollenernte von Bienenvölkern in einem Jahr war der Inhalt des ersten Artikels in der Serie zum Thema «Pollenernährung und

Volksentwicklung bei Honigbienen» (Schweiz. Bienen-Zeitung 04/2007, Seiten 6–10). Im vorliegenden zweiten Artikel geben wir eine Übersicht

über das Wissen zur botanischen Zusammensetzung der Pollenernten von Bienenvölkern. Behandelt werden Aspekte zur botanischen Herkunft, zum



Systematisch erhobene Stichproben aus der Jahrespollenernte eines Bienenvolkes. Die Pollenanalyse der Stichproben liefert die Daten, die zur Ermittlung der botanischen Zusammensetzung der Jahrespollenernte erforderlich sind.

FOTOS: ZBF, AGROSCOPE ALP



zeitlichen Verlauf des Eintrags während der Vegetationsperiode und zu den Faktoren, welche dieses Geschehen beeinflussen.

Untersuchungen, vor allem aus der Schweiz

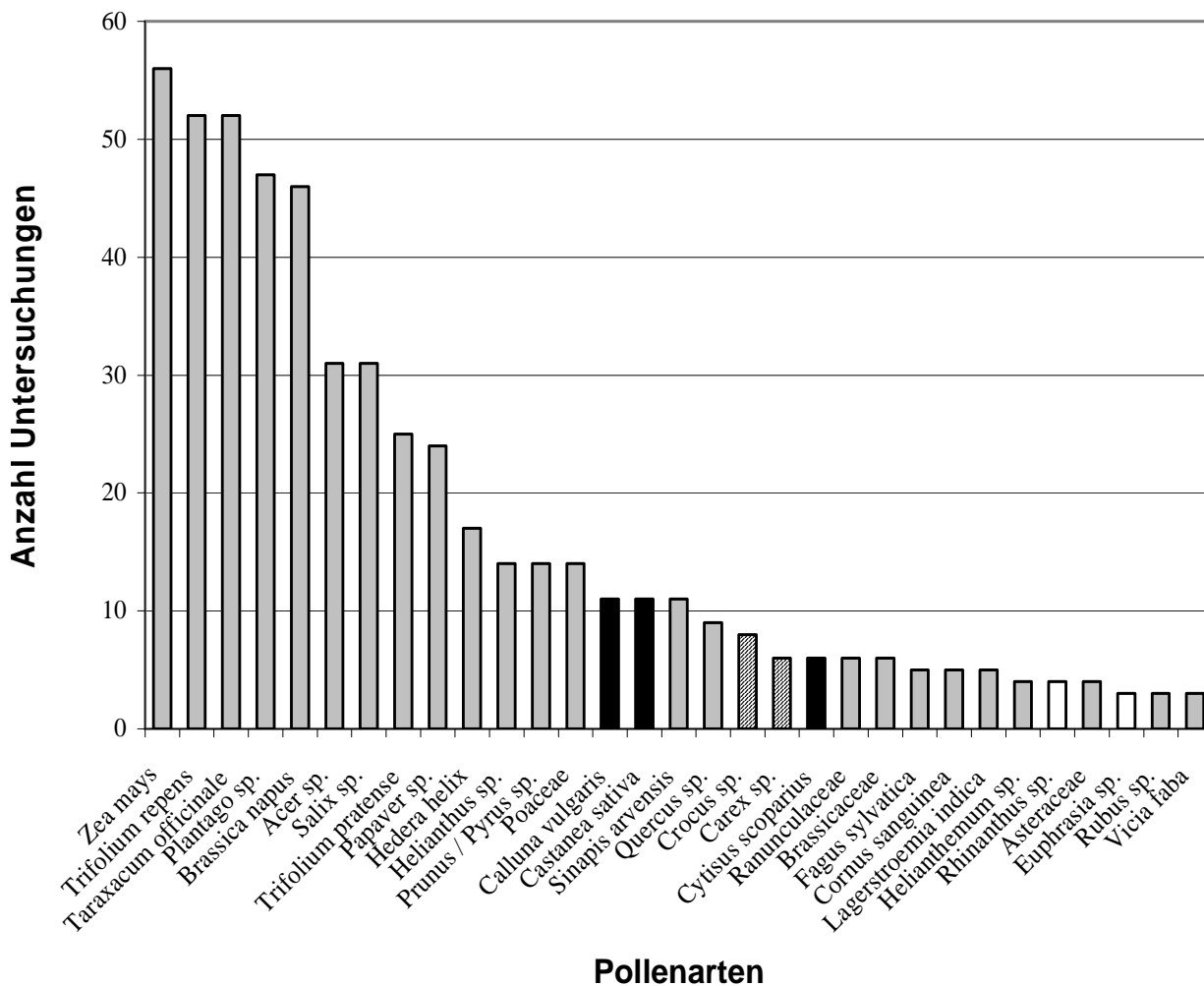
Untersuchungen mit systematischen Angaben über die botanische Zusammensetzung des von Völkern gesammelten Pollens konnten nur von wenigen Standorten gefunden werden (siehe Kasten). Auffällig ist die ungleichmässige geographische Verteilung. Die Übervertretung der Schweiz

liegt daran, dass in Liebefeld zwischen 1940 und 1990 vor allem Anna Maurizio und danach Hans Wille die Zusammenhänge zwischen Pollenernährung, Bienengesundheit und Volksentwicklung erforscht haben. Aus den Untersuchungen an den obgenannten Standorten konnten wir insgesamt 114 Datensätze von Jahrespollenernten von einzelnen Bienenvölkern und der botanischen Zusammensetzung für eine Gesamt-Darstellung verwenden (Abbildung unten).

Unvergleichlich viel mehr wissenschaftliche Daten sind in der inter-

Länder	Anzahl Standorte
Ägypten	1
Australien	1
Angelsächsische Inseln (England, Schottland, Irland)	mehrere
Italien	3
Schweiz	17

nationalen Fachliteratur über das Vorkommen von Pollen im Honig zu finden (Melissopalynologie). Diese Pollenquelle wird in der vorliegenden Betrachtung jedoch nicht berücksichtigt, weil die Pollenaufnahme der Bie-



Die Grafik zeigt den Anteil der 31 Pflanzenarten bzw. -gattungen, die in 114 untersuchten Jahrespollenernten mindestens dreimal unter den fünf wichtigsten Pollenquellen vorkamen. Im 1. Rang liegt der Maispollen (*Zea mays*), der 56-mal unter den 5 wichtigsten Pollenquellen vorkam. Am anderen Ende der Graphik, in den Rängen 29 bis 31 liegen Augentrost (*Euphrasia*), Brom- und Himbeere (*Rubus*) und Saubohne (*Vicia faba*), die je dreimal unter den fünf wichtigsten Pollenquellen vorkamen. Weitere 29 Pollenarten (nicht in der Grafik dargestellt) waren zweimal oder einmal unter den fünf häufigsten vertreten. Schwarze Säulen, Besenheide (*Calluna*), Kastanie (*Castanea*), Besenginster (*Cytisus*): Pollenarten, die nur in den Untersuchungen von Intragna (Alpensüdseite) enthalten sind. Weisse Säulen, Klappertopf (*Rhinanthus*) Augentrost (*Euphrasia*): Pollenarten, die nur in den Untersuchungen von Schönried (Alpen) enthalten sind. Dunkelgrau schraffierten Säulen, Krokus (*Crocus*), Segge (*Carex*): Pollenarten, die nur in den Untersuchungen von Davos (Alpen) enthalten sind.



Die am häufigsten gesammelten Pollen stammen vom Mais (*Zea mays*), obwohl er als windbestäubte Pflanze schlechter zu «höseln» ist. Die Einschaltbilder in den Fotos zeigen jeweils den Pollen in einer mikroskopischen Aufnahme. Am zweithäufigsten ist der Pollen des häufig als Futterpflanze angebaute Weissklee (*Trifolium repens*). Bei der maschinellen Mahd von Weisskleeefeldern mit Aufbereitern sollte deshalb auf geringen Bienenflug geachtet werden, um unnötige Bienenverluste zu vermeiden.

nen über den Verzehr von Nektar und Honig sehr gering ist. Der Gewichtsanteil von Pollen in Honig liegt maximal bei 0,01 Prozent.

Hauptquellen von Pollen

Über alle Untersuchungen gesehen zeigte sich folgende Gemeinsamkeit: Der Hauptanteil der jährlichen Pollenernte stammt von wenigen Pflanzenarten. Im Durchschnitt sammelten die Bienen über 60 % des Pollens auf lediglich fünf Pflanzenarten. Das deutliche Auftreten von Schwerpunkten im Pollenspektrum scheint nicht neu zu sein. Es wurde schon in Untersuchungen der späten 1940er und frühen 1950er Jahre festgestellt.

In der Grafik auf Seite 7 stellen wir dar, welche Pflanzenarten bzw. -gattungen unter den fünf häufigsten Pollenquellen in den Jahrespollenernten von Bienenvölkern gefunden wurden. Die häufigsten Pollenquellen lassen sich in folgende Gruppen einteilen:

- **Ackerbauliche Nutzpflanzen:** Mais (*Zea mays*), Raps (*Brassica napus*), Sonnenblume (*Helianthus*), Ackersenf (*Sinapis arvensis*), Saubohne (*Vicia faba*)

- **Nutzpflanzen in Futterwiesen:** Weissklee (*Trifolium repens*), Löwenzahn (*Taraxacum officinale*), Wegerich (*Plantago*), Rotklee (*Trifolium pratense*), Süssgräser (*Poaceae*)

- **Bäume und Wildsträucher:** Ahorn (*Acer*), Weide (*Salix*), Steinobst (*Prunus*), Kernobst (*Pyrus*, *Malus*), Kastanie (*Castanea sativa*), Eiche (*Quercus*), Buche (*Fagus sylvatica*), Hartriegel (*Cornus sanguinea*)

- **Wild- und Gartenpflanzen:** Mohn (*Papaver*), Efeu (*Hedera helix*), Besenheide (*Calluna vulgaris*), Krokus (*Crocus*), Segge (*Carex*), Besenginster (*Cytisus scoparius*), Hahnenfuss (*Ranunculus*), Kreuzblütler (*Brassicaceae*), Sonnenröschen (*Helianthemum*), Klappertopf (*Rhinanthus*), Korbblütler (*Asteraceae*), Augentrost (*Euphrasia*), Brombeere, Himbeere (*Rubus*)

Entsprechend dem Überwiegen schweizerischer Untersuchungsstandorte repräsentiert diese Liste vor allem die Vegetation in diesem Gebiet. Bei Untersuchungen in anderen Gebieten

könnten ganz andere Pflanzenarten als Hauptquellen in Erscheinung treten.

Was macht eine Pflanzenart zur Hauptquelle für Pollen?

Fundierte Antworten auf diese Frage lassen sich aus den Daten in den Studien über die Zusammensetzung der Pollenernten nicht direkt herleiten, weil Angaben über die Zusammensetzung der Vegetation in der Umgebung der Bienenstöcke (Arten, räumliche Anordnung, Ergiebigkeit etc.) in den meisten Untersuchungen fehlen. Die im Pollensammelgut am häufigsten vorkommenden Pflanzen sind aber für folgende Eigenschaften bekannt:

- Sie können als Massentrachten vorkommen (grosse Mengen, räumlich dicht): z.B. Löwenzahn, Weissklee, Rotklee, Raps, Mais, Sonnenblumen, Wegerich, Ahorn, Weide, Stein-, Kernobst.
- Sie stehen meistens unweit der Bienenstöcke. Dies wird in einer Studie aus Australien bestätigt, bei der die Zusammensetzung der bienengesammelten Pollenernte mit der Umgebungsvegetation verglichen wurde. Hier stammte der Hauptanteil der



Pollen von häufig in der nahen Umgebung vorkommenden Pflanzen.

An einigen Standorten dominierten natürlich vorkommende Arten, z.B.:

- Intragna, Alpensüdseite: Heidekraut, Edelkastanie, Besenginster
- Schönried, Davos, subalpine Region, 1200–1600 m Meereshöhe: Krokus, Segge

Allerdings widerspiegelt die Zusammensetzung der Pollenernte nicht nur den Anteil der vorhandenen Umgebungspflanzen. Weitere Faktoren, die bei der Selektion der Trachtpflanzen durch die Bienen auch eine Rolle spielen können, sind:

- Ausdehnung des Blütenfeldes
- Ergiebigkeit der Blüten, Verfügbarkeit des Pollens
- Bevorzugungen oder Abneigungen, die den Bienenvölkern eigen sind.

So wurde beispielsweise gezeigt, dass reichliche Vorkommen von Gurken- oder Baumwollblüten nicht genutzt wurden. Die Faktoren, welche Bevorzugungen oder Abneigungen bewirken, sind kaum bekannt.

Individuelle Vorlieben verschiedener Bienenvölker wurden an einem Standort verglichen, an dem das Blütenangebot für alle Völker dasselbe war. Dabei zeigte es sich, dass die Völker häufig die gleichen Pollenquellen nutzten, aber manchmal in ganz verschiedenen

Mengen. So wiesen Pollenproben von drei Völkern in Galmiz 1981 in einem bestimmten Intervall über 30% Weissklee auf, während das vierte Volk nur 16% Weissklee sammelte.

Unterschiede kommen auch im Pollenspektrum vor: So sammelten drei Völker in Intragna 1981 ca. 10% Efeupollen, ein viertes Volk dagegen im gleichen Zeitintervall gar keinen.

Solche Präferenzen eines Volkes müssen nicht konstant sein, sondern können von Jahr zu Jahr ändern und sogar gegenteilig ausfallen, und dies bei gleich bleibendem Vorkommen der Pflanzen. Das heisst, es kann eine im Vorjahr bevorzugte Pollenquelle im Folgejahr gemieden und eine im Vorjahr gemiedene Art im Folgejahr zu einem Hauptanteil der Ernte werden.

Wie weit spielt der Zufall mit?

Es ist denkbar, dass beim Suchen einer neuen Pollenquelle durch die Kundschafterinnen auch der Zufall eine Rolle spielt, z.B. beim Auffinden der ersten attraktiven Blütenart und ihrer späteren Ergiebigkeit. Für die Hypothese des Zufalls sprechen einige bekannte Verhaltensbeobachtungen.

Auch die Verfügbarkeit von bestimmten Pollenquellen kann für Völker am gleichen Standort, aber durch zufallsbedingte Standplatzun-

terschiede verschieden ausfallen, z.B. wenn die einen Völker länger beschattet werden als andere. Dies kann zu unterschiedlichem Beginn des Pollensammelns, und als Folge davon zu unterschiedlichen Angeboten an Pollen führen. Daraus können sich unterschiedliche Präferenzen beim Sammeln und schliesslich verschiedene botanische Zusammensetzungen der Pollenernten ergeben.

Zeitliche Abfolge der wichtigsten Pollenquellen

Betrachtet man im Laufe der Vegetationsperiode die zeitliche Abfolge der wichtigsten Pollenquellen, dann können saisonale Muster entdeckt werden, die über Jahre betrachtet, mehr oder weniger ausgeprägt zu beobachten sind:

- **Beginn der Vegetationsperiode, März–April:** Hier ist ein Überwiegen von Baumarten als beliebteste Pollenquellen zu erkennen: Weide, Pappel, Fruchtbäume, Ahorn, Esche, Eiche, Ulme. Auch Löwenzahn trat an manchen Standorten in der Schweiz deutlich in Erscheinung.
- **Mai–Juni:** Das Pollenspektrum ist in der Regel vielfältiger, und allgemeine Aussagen lassen sich nicht ableiten. An einigen Standorten in der Schweiz



In der Häufigkeit der gesammelten Pollen folgen auf Platz drei bis fünf (von links nach rechts) der Löwenzahn (*Taraxacum officinale*), Wegerich-Arten (hier Spitzwegerich, *Plantago lanceolata*) und Raps (*Brassica napus*).



Der sechsthäufigste von Bienen gesammelte Pollen stammt vom Ahorn (*Acer sp.*) und darauf folgt an siebter Stelle der Weidenpollen (*Salix sp.*).

war Rapspollen häufig, in England und Irland waren Straucharten wie Weissdorn und Holunder wichtige Quellen.

• **Hochsommer–Frühherbst:**

An allen Standorten des Schweizer Mittellandes dominierten Rot-, Weissklee, Mais und Wegerich, in der Südschweiz waren es Edelkastanie und Besenheide, in Irland Brombeeren und Mädesüss. Gegen Ende September trat Efeupollen an Standorten in der Schweiz und in Irland deutlich in Erscheinung.

Die zeitliche Abfolge der wichtigsten Pollenquellen kann selbst an einem bestimmten Standort in aufeinander folgenden Jahren beträchtlich variieren. Gründe dafür können Veränderungen der Umgebungsvegetation sein (z.B. bei Völkern im Ackerbaugesbiet) oder Wetterunterschiede, welche in verschiedenen Jahren zu unterschiedlicher Verfügbarkeit bestimmter Pollenarten führen.

Bezüglich der Bestäubungsart der wichtigsten Pollenquellen kann auch ein saisonales Muster entdeckt werden: Im Frühjahr überwiegen allgemein

windbestäubte Pflanzen (Bäume), später im Jahr insektenbestäubte. An Standorten mit Mais kann diese windbestäubte Pflanze nochmals zu einem Höhepunkt der Windblütler führen.

Zusammenfassung

Untersuchungen über die botanische Zusammensetzung der Jahrespollenernte von Bienenvölkern gibt es vor allem aus der Schweiz. Auffallend ist, dass im Durchschnitt über 60 % der Pollen in den Jahresernten von lediglich fünf Pflanzenarten/-gattungen stammen. Die sieben am häufigsten vorkommenden Pollenquellen waren: Mais (*Zea mays*), Weissklee (*Trifolium repens*), Löwenzahn (*Taraxacum officinale*), Wegerich (*Plantago*), Raps (*Brassica napus*), Ahorn (*Acer*), Weide (*Salix*).

Bei der Wahl der Pollenquellen durch die Bienenvölker spielen vielfältige Faktoren eine Rolle, wie das lokal vorhandene Pollenangebot, Klima, volkseigene Eigenschaften. Die Konstellation aller Einflüsse unterliegt zum Teil auch dem Zufall. So ist verständlich, dass die Pollenern-

ten selbst bei Völkern am gleichen Standort sehr unterschiedlich ausfallen können. In der zeitlichen Abfolge der genutzten Pollenquellen können saisonale Muster beobachtet werden: Im Frühjahr überwiegen Baumarten und Windblütler. Im Mai-Juni ist eine grosse Vielfalt möglich. Im Landwirtschaftsgebiet kann Raps dominant sein. Im Hoch- und Spätsommer ist das Artenspektrum wieder kleiner.

Der nachfolgende dritte Artikel befasst sich mit der chemischen Zusammensetzung des Pollens.



Literatur

Das Verzeichnis der verwendeten Literatur ist in der ausführlichen Version des Artikels auf der Internetseite www.apis.admin.ch/Imkereil/Biologie zu finden.

Bienen in der Schwarmzeit: Juvenilhormon und die Schwarmvorbereitungsphase

EVA SPRECHER-UEBERSAX, NATURHISTORISCHES MUSEUM, AUGUSTINERGASSE 2, 4001 BASEL

Das Schwärmen ist eine wichtige Fortpflanzungsstrategie der Honigbienen. Dennoch ist bisher nur wenig bekannt über die physiologischen Veränderungen der Arbeiterinnen, welche das Schwärmen vorbereiten. Ein chinesisch-amerikanisches Forscherteam untersuchte den Juvenilhormongehalt der Arbeiterinnen unter normalen Bedingungen und in der Schwarmvorbereitungsphase. Es konnte zeigen, dass die Weiterentwicklung der Arbeiterinnen in der Schwarmphase durch Juvenilhormon verzögert wird.

Schwärmen ist eine Form der Fortpflanzung. Dieses spielt sich nicht beim Einzelindividuum ab, sondern betrifft das ganze Volk. Für die Imkerschaft ist dieser Vorgang nicht nur von biologischem, sondern auch von ökonomischem Interesse. Viele Hypothesen wurden schon aufgestellt, um die Schwarm auslösenden Faktoren zu ergründen. Solche Faktoren sind, wie bereits in der letzten Nummer der SBZ berichtet, eine Überzahl an jungen Bienen, eine zu grosse Dichte an Arbeiterinnen, beschränkter Platz für die Brut und verminderte Weitergabe des Königinnenpheromons. Zudem spielen die Volksgrösse und die Altersstruktur der Arbeiterinnen eine Rolle. Alle diese Faktoren tragen zum Schwärmen bei, aber keiner von ihnen reicht aus, um alleine das Schwärmen auszulösen.

Die Bedeutung des Juvenilhormons

Hormone spielen auch bei den Insekten eine Rolle. Eines dieser Hormone, das Juvenilhormon, steuert die Entwicklung der Insekten: Je nachdem wie viel Juvenilhormon produziert wird, entwickelt sich aus einer Larve eine weitere Larve, eine Puppe oder ein ausgewachsenes Insekt. Daneben steuert das Juvenilhormon in der Insektenwelt auch andere Entwicklungen wie zum Beispiel die Kastenbildung bei Termiten oder die Winterruhe bei überwinterten Insekten.

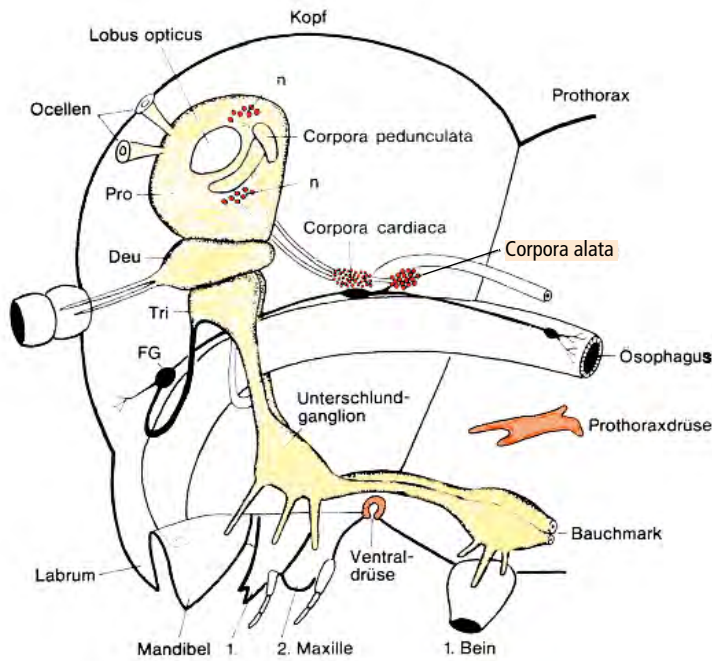


FOTO: BERCHTOLD LEHNHERR

Ein Bienenschwarm hat sich auf dem Apfelbaum niedergelassen.

Arbeiterinnen in einem Bienenvolk wechseln im Laufe ihres Lebens mehrmals ihre Aufgabe. Während der ersten zwei Wochen reinigen sie Zellen und widmen sich der Brutaufzucht. In der dritten Woche verarbeiten sie Nektar und bauen Waben. Nach etwa 25 bis 30 Tagen fliegen sie schliesslich aus, um als Sammelbienen Futtervorrat einzutragen. Auch dieser Werdegang mit verschiedenen Ämtern, die altersabhängige Arbeitsteilung, hängt mit dem Gehalt an Juvenilhormon zusammen. Die Juvenilhormonkonzentration im Blut der Insekten, der so genannten Hämolymphe nimmt mit

fortschreitendem Alter zu. Der Hormongehalt ist bei Arbeiterinnen, die im Innern des Stockes tätig sind, also bei Brutpflegerinnen und Wabenbauerinnen, tief, bei Sammlerinnen jedoch hoch. Im Experiment führt die Verabreichung von Juvenilhormon dazu, dass Arbeiterinnen früher zu Sammelbienen werden. Der Juvenilhormongehalt folgt nicht dem Aufgabenwechsel der altersabhängigen Arbeitsteilung, sondern er spielt eine Schlüsselrolle beim Übergang vom einen Verhaltensmuster der Arbeiterinnen zum anderen. Juvenilhormon wird in Gehirnanhangsdrüsen, den so genannten



Querschnitt durch einen Bienenkopf mit den wichtigsten Organen. Gelb hinterlegt ist das Gehirn der Biene (Ganglien) und rot sind die Hormondrüsen hervorgehoben. Das Juvenilhormon wird in einer Gruppe von speziellen Drüsenzellen, der Corpora allata gebildet. Sie sind als rote Zellgruppe über der Speiseröhre (Ösophagus) im Zentrum der Grafik zu finden.

Corpora allata produziert. In einer kürzlich durchgeführten Studie konnte gezeigt werden, dass Sammelbienen, denen die Corpora allata entfernt wurden, auch weiterhin als Sammelbienen tätig waren, das heisst, dass sie nicht in eines der vorangegangenen Stadien zurückfielen. Demnach ist Juvenilhormon nicht zwingend für die Aufrechterhaltung der Tätigkeit als Sammelbiene notwendig. Aufgrund dieser Befunde wurde die Bedeutung des Juvenilhormongehaltes für die Verhaltensentwicklung in Frage gestellt. Eine jüngere Studie belegte dann jedoch, dass eine Gensequenz, welche für Sammelbienen charakteristisch ist, sofort mit Juvenilhormon aktiviert werden kann. Das zeigt, dass das Juvenilhormon eine wichtige Rolle beim Werdegang vom Kindermädchen bis zur Sammelbiene spielt, auch wenn dabei noch andere Faktoren mitspielen.

Juvenilhormon und das Alter der Bienen

Nach Ansicht der Forscher stellt Juvenilhormon den besten Indikator für die Entwicklung der Arbeiterinnen

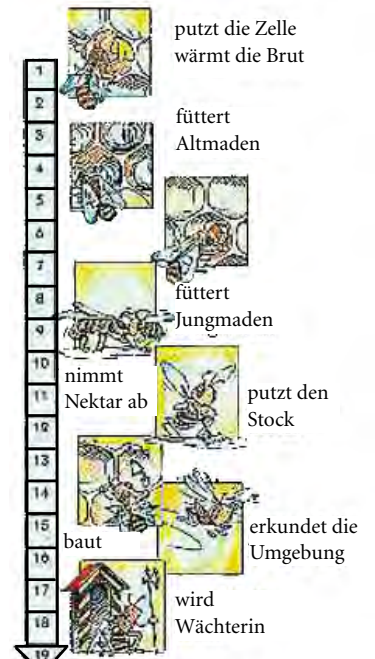
in einem Staat dar: Mit Messungen des Juvenilhormon-Gehaltes von zufällig im Stock eingesammelten Bienen kann leicht abgelesen werden, in welchem Entwicklungsstadium sich die Biene befindet. Selbst wenn der Entwicklungszustand von Arbeiterinnen in einem Versuch künstlich beeinflusst wird, etwa bei einer vorzeitigen oder verzögerten Entwicklung des Verhaltensstadiums, spiegelt der Juvenilhormon-Gehalt den aktuellen Verhaltenszustand wider. Arbeiterinnen, die vorzeitig sammeln, zeigen einen frühen Anstieg an Juvenilhormon, während Sammlerinnen, die zu Brutpflegerinnen zurückgebildet werden, einen Abfall des Hormonspiegels aufweisen.

Die Regulierung der Entwicklung der Arbeiterinnen bis zu Sammelbienen kann über ein soziales Hemmmodell erklärt werden: Ein Mangel an Hemmfaktoren von genügend vielen Sammlerinnen löst eine vorzeitige Entwicklung aus, ein hohes Mass an Hemmfaktoren aber führt zu einer verzögerten oder umgekehrten Entwicklung. Neue Untersuchungen belegen, dass zudem Brutpheromone

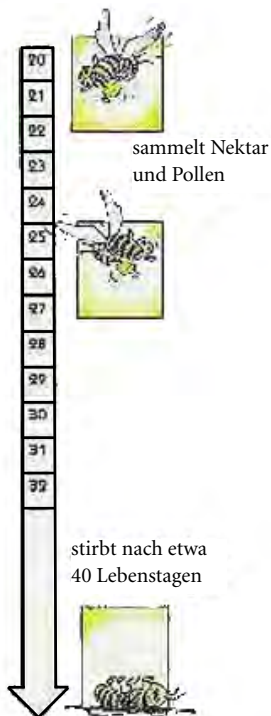
und auch Königinnenpheromone die Verhaltensentwicklung verzögern können, indem sie die Juvenilhormon-Produktion unterdrücken.

Juvenilhormon im Vorschwarmstadium

Es ist allgemein bekannt, dass die Sammelaktivitäten im Vorschwarmstadium stark reduziert sind. Reduziertes Sammeln sollte verzögertes Ansteigen des



Innendienst Arbeiterin



Sammelbiene

Die altersabhängige Arbeitsteilung der Bienen.



Juvenilhormons und somit verspätete Verhaltensentwicklung bewirken, da junge Bienen vermehrt Sammlerinnen ausgesetzt sind und dadurch eine stärker wirksame Verbreitung der Hemmfaktoren stattfindet.

Die Hypothese des Forscherteams lautet, dass Arbeiterinnen in der Vorschwarmphase eines Volkes einen tieferen Juvenilhormon-Gehalt in der Hämolymphe aufweisen als Arbeiterinnen in normalen Völkern. Um dies zu belegen, bestimmten bestimmten die Forscher den Juvenilhormon-Gehalt bei Arbeiterinnen, welche sie unter normalen und Vorschwarm-Bedingungen aufzogen. Für diese Untersuchungen wurden jeweils zwei gleich starke Völker ausgewählt und das eine in eine Vorschwarm-Gruppe, das andere in eine Normal-Gruppe (Kontrollgruppe) eingeteilt. In der Vorschwarmgruppe wurden die Völker stark eingengt, um sie in Schwarmstimmung zu bringen. In der Kontrollgruppe erhielten die Völker viel Wabenraum für Brut und Futtervorrat. Elf Tage nach diesem Eingriff wurden neu geschlüpfte Bienen aus andern unabhängigen Völkern als Experimentierbienen mit Farben markiert und in die beiden Völkergruppen eingesetzt. In regelmässigen Abständen wurde dann ihr Juvenilhormon-Gehalt bestimmt.

In den Völkern in Vorschwarmstimmung lag der Juvenilhormon-Gehalt der Arbeiterinnen signifikant tiefer als in denen der Kontrollvölker, sofern die Experimentierbienen 16 Tage oder älter und Weiselzellen vorhanden waren. Mit diesem Experiment wurde gezeigt, dass die Entwicklung des Verhaltens in den Vorschwarmvölkern verzögert ist, weil die Juvenilhormon-Konzentration bei Sammlerinnen gewöhnlich höher liegt als bei Arbeiterinnen, die im Stock arbeiten. Das Alter für erste Sammelflüge wird bei Arbeiterinnen in Vorschwarmvölkern wegen ihres tieferen Juvenilhormon-Gehaltes verzögert.

Physiologisch junge Bienen für den Schwarm

Obwohl schon viele Untersuchungen an Vorschwarmvölkern gemacht wurden, war nie klar, ob junge Bienen zu diesem Zeitpunkt ihre Verhaltensent-



FOTO: ARCHIV SBZ

Ein prächtiger Bienenschwarm.

wicklung beschleunigen oder verlangsamen. Das soziale Hemm-Modell sagt nun voraus, dass Vorschwarmvölker mit vorhandenen Weiselzellen ihre Verhaltensentwicklung hinauszögern, da in diesem Stadium viel weniger Sammelaktivität stattfindet. Das macht ökonomisch Sinn, denn physiologisch junge Bienen in einem neuen Schwarm sind nützlicher als physiologisch alte, weil sich im neuen Heim die Mehrheit der Arbeiterinnen mit Wachs ausschwitzen, Waben bauen und Maden füttern beschäftigen muss. Neue, junge Arbeiterinnen kommen im neuen Heim erst 21 Tage nach der ersten Eiablage durch die Königin zur Welt, darum ist es sinnvoll, wenn ein Schwarm aus mehrheitlich jungen Bienen besteht. In Vorschwarmvölkern sind zudem die Futtersaftdrüsen der Arbeiterinnen besser entwickelt als in normalen Völkern. Auch dies ist ein Hinweis, dass solche Arbeiterinnen

physiologisch jünger sind und dass tatsächlich eine verzögerte Verhaltensentwicklung stattfindet.

Weitere Untersuchungen sind noch nötig, um die Annahme zu bestätigen, dass junge Arbeiterinnen in Vorschwarmvölkern ihr Alter für die Sammelflugtätigkeit hinauszögern. So müssen zuerst die Mechanismen dieser komplizierten biologischen Prozesse verstanden werden, um danach geschickt eingreifen zu können und das Schwärmen von Völkern möglichst klein zu halten.



Literatur:

Zeng, Z.; Huang, Z., Qin, Y.; Pang, H. (2005) Hemolymph juvenile hormone titers in worker honey bees under normal and preswarming conditions. *Journal of Economical Entomology* 98 (2): 274-278.



Honig ernten, Crémehonig herstellen, Varroabefall bestimmen, Varroa dezimieren, Brutableger bilden und Königinnen einweisel

– Arbeiten im Juni

HANS STÖCKLI, BLUMENWEG 5, 4123 ALLSCHWIL, HANDY 079 346 33 47, E-MAIL: hansstoeckli@solnet.ch

Der ausserordentlich warme und sonnige Monat April war für die Entwicklung der Bienenvölker sehr förderlich und bescherte uns auch bei mittelstarken Bienenvölkern eine grosse Frühjahrs-Honigernte. Auch die Varroamilbe blieb während dieser Zeit nicht untätig. Das Einschieben des Varroa-Diagnosegitters zur Befallsbeurteilung ist deshalb jetzt angebracht. Bereits ab dem 21. Juni werden die Tage wieder kürzer, ein Signal für die Bienen und damit auch für uns Imker/-innen, die Vorkehrungen für die nächste Überwinterung zu treffen. Dazu zählen die Bildung von Brutablegern und die Planung der Ameisensäure-Behandlung. Nach einer erfolgreichen Königinnenzucht oder dem Kauf wertvoller Königinnen müssen diese auch erfolgreich eingeweiselt werden.

Die Honigschleuderung ist sicher die Lieblingstätigkeit vieler Imkerfamilien. Die Honigmenge ist die Summe des lokalen Nektarangebots, einer optimalen Völkerführung und nicht zuletzt des klimatischen Verlaufs der Bienen-saison.

In der städtischen Agglomeration Basel ist der Honig dank der vielfältigen Flora sehr aromatisch. Gemäss Pollenanalyse ist im Frühjahrshonig der Nektar von über hundert Blütenarten enthalten: Gartenblumen, Obstblüten, Ziersträucher und Allee-

bäume. Dieser Honig wird deshalb auch als Gartenblütenhonig verkauft. In einem sehr guten Trachtjahr kann dreimal geschleudert werden: Mitte Mai, Mitte Juni und Mitte Juli. Wegen der verschiedenen Kristallisations-Eigenschaften ist es angebracht, den Frühjahrs-Blütenhonig mit seinem hohen Gehalt an Glukose (Traubenzucker, kristallisiert schnell) getrennt vom Sommer-Honigtau-honig mit einem hohen Gehalt an Fruktose (Frucht-zucker, bleibt flüssig) zu schleudern. Wenn es möglich ist und wenn es sich lohnt, sollte der Frühjahrs-honig unmittelbar vor der Akazienblüte (*Robinia pseudo-acacia*) geschleudert werden.

Die Honigernte

Die verdeckelten Honigwaben können jederzeit geschleudert werden. Die unverdeckelten Honigwaben dürfen aber erst nach einem Nektarfluss-Unterbruch, wie zum Beispiel nach ein bis zwei Regentagen, geschleudert werden. Beim Schütteln der Honig-wabe darf kein Nektar mehr heraus-spritzen (Spritztest). Während der Honigschleuderung durchläuft der



FOTOS: HANS STÖCKLI

Die Honigschleuderung vor Ort im Bienen-Wanderwagen.



Honig das Honig-Doppelsieb in dem die Wachspartikel, aber nicht die Pollenkörner zurückgehalten werden. Die kleinste zulässige Maschenweite beträgt 0,2 mm. Nachdem der Honig im Honigabfüllkessel oder im Lagerkessel während mindestens einer Woche gelagert worden ist, wird er abgeschäumt. Mit einem Teigspachtel oder mit dem Rücken eines grossen Servierlöffels wird der Schaum von der Oberfläche entfernt. Danach ist der Honig abfüllbereit.

Bei der Selektion der Bienenvölker für die Weiterzucht wird der Honigertrag geschätzt und notiert. Eine volle CH-Honigwabe von 28 mm enthält 1,2 kg Honig, eine Breitwabe von 35 mm rund 1,5 kg Honig.

Herstellung von Crèmehonig

In der Regel kristallisiert der Frühjahrshonig relativ schnell, innerhalb von zwei Monaten. Gegenüber dem festkristallisierten Honig wird von der Kundschaft aber der weichkristallisierte Crèmehonig bevorzugt. Für die Herstellung von Crèmehonig eignet sich der Frühjahrshonig mit seinem hohen Traubenzuckergehalt (Löwenzahn-, Obstblüten- und Rapshonige) besonders gut. Die idealen Bedingungen für die Herstellung von Crèmehonig sind ein Wassergehalt von 16,5–17,0% und eine Honigtemperatur von 15–17 °C. Ein sehr tiefer Wassergehalt und eine höhere Temperatur hemmen

die Kristallisation. Für die Herstellung von Crèmehonig verwende ich Honig, welcher während einer Woche gestanden ist und dann abgeschäumt wurde. Diesen rühre ich täglich morgens und abends mit einem breiten Hartholzstab aus Buchenholz (650 x 50 x 10 mm) kurz durch. Wenn die Kristallisation nach etwa einer Woche eindeutig begonnen hat, was an der Trübheit und dem heller werdenden Honig erkennbar ist, lasse ich den Honig einen Tag stehen, schäume ihn nochmals ab und fülle ihn anschliessend in Gläser ab. Durch das Rühren bleiben die Kristalle kleiner (crèmeig) und der Kristallisationsprozess wird beschleunigt. Durch Zugabe (Impfung) von einem Kilo bereits fein kristallisiertem Honig aus einer früheren Charge (zum Beispiel Rapshonig) auf 25 kg flüssigen Honig kann die Kristallisation noch mehr beschleunigt werden. Ist ein Honig bereits grob kristallisiert (z. B. reiner Löwenzahnhonig), wird er im Mellitherm oder im Wärmeschrank bei 40 °C während 48 Stunden verflüssigt, geimpft und, wie oben beschrieben, crèmeig gerührt.

Vorsicht ist geboten bei der Verwendung eines elektrischen Rührwerkes: Das nachträgliche direkte Brechen der groben Kristalle auf diese Art, ohne Aufwärmen des Honigs, erfordert Fingerspitzengefühl, damit der Honig nicht überrührt und dadurch «schmalzig» wird.



Honigschleuder und Schleuderraum

Bei unseren Vorfahren war die verzinnete Honigschleuder der Ausrüstungsstandard. Luxus-Versionen waren aus Aluminium angefertigt. Gemäss den heutigen Anforderungen und Kenntnissen der Lebensmittel-Hygiene haben diese Modelle ausgedient und sollten durch Versionen aus rostfreiem Stahl ersetzt werden.

Der Schleuderraum soll vor der Benutzung sauber gereinigt werden. Während der Honig-Verarbeitung dürfen keine lebensmittelfremden Stoffe herumstehen, die durch Unachtsamkeiten in den Honig gelangen könnten (z. B. Benzinkanister, Schmierfett, Spritzmittel, Waschmittel). Eine Küche, eine Waschküche oder ein sauberer Bienenstand sind durchaus geeignete Orte für die Honigschleuderung. Nicht geeignet wäre eine mechanische Werkstatt. Wenn fließendes Trinkwasser in der Nähe fehlt, kann eine improvisierte Wasserstelle mit Wassereimer, Becken und Handtuch eingerichtet werden.

Die Lagerfähigkeit von Honig und die Honiglagerung

Nur Honig mit einem Wassergehalt von weniger als 18,5% ist lagerfähig. Dieser Wassergehalt entspricht auch der Anforderung des Honigreglementes VDRB/VSBV für Qualitätshonig. In der städtischen Agglomeration Basel liegt der Wassergehalt des Honigs in der Regel bei 14,5 bis 17,0%. Besonders Ganzjahreshonige,

In der städtischen Agglomeration Basel sind Gartenblumen wie *Tagetes* (*Tagetes*) ...



... und Schnittlauchblüte (*Allium schoenoprasum*) eine wichtige Trachtquelle.



**Die Frühjahrs-
ernte im CH-
Kasten war
ergiebig.**

sogenannte Mischhonige, mit einem Wassergehalt zwischen 18,5 und 20,0 % können nach wenigen Monaten in Gärung übergehen. Vergärter Honig kann nur noch für Backzwecke verwendet werden wie zum Beispiel für Basler Leckerli. Die Wassergehaltsmessung wird von den Bienenzüchtereinheiten (Honigkontrolleure, Bienenberater, Vorstand) mit einem jährlich kalibrierten Hand-Refraktometer durchgeführt. Zur Kalibrierung dient zurzeit ein Akazien-Referenzhonig vom Zentrum für Bienenforschung, Agroscope Liebefeld-Posieux.

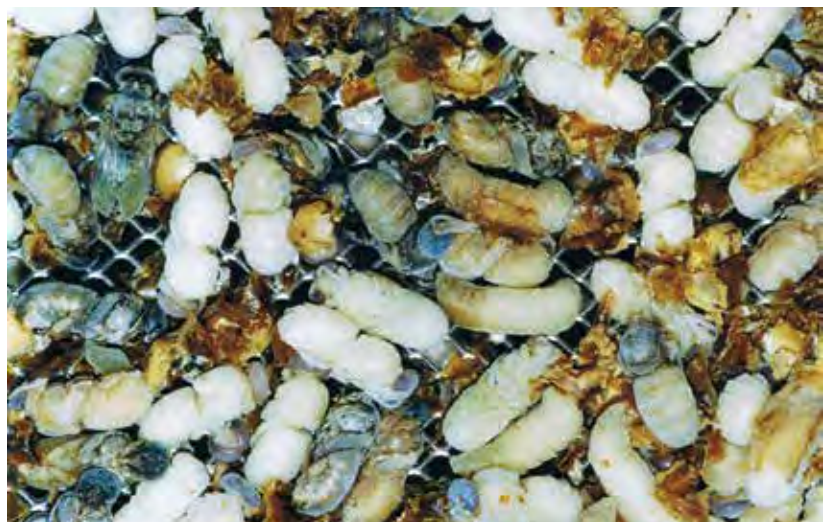
Für die Lagerung von Honig eignen sich Behälter aus rostfreiem Stahl mit Deckel sowie Lebensmittel-taugliche Kunststoffkessel, erkennbar an dem eingegossenen Signet Glas mit Gabel. Verzinkte Gefässe werden nicht empfohlen. Nicht geeignet für die Langzeit-Lagerung sind alte Milchkannen, verzinkte Gefässe und Aluminiumgefässe.

Honig-Qualitätssiegel VSBV und VDRB-Betriebskontrolle

Als gewissenhafter Honigproduzent ist mir auch das Erscheinungsbild als vertrauenswürdiger Honigliefereant für die

Honigvermarktung sehr wichtig. Das Honig-Qualitätssiegel VSBV dient nicht nur als Öffnungsschutz, sondern ist auch der Nachweis, dass der Kunde einen einwandfreien Honig erhält. Das Reglement zum Honig-Qualitätssiegel des VSBV vom 11. Februar 2006 und die vierjähr-

liche Betriebskontrolle sind die Grundlagen für die Qualitätssicherung während der gesamten Produktionskette des Honigs «von der Blüte bis zum Kunden». Das gestartete Honig-Marketingkonzept VSBV wird dieses Erscheinungsbild in Zukunft stark unterstützen.



Untersuchung des Varroabefalls. Die ausgeschnittene Drohnenbrut wurde vorgängig tiefgefroren und noch im tiefgefrorenen Zustand über einem Sieb zerbröselt und verrieben. Die Anzahl Varroa unter dem Sieb wird gezählt.



Bestimmung des Varroabefalls

Mit dem Varroa-Diagnosegitter kann der momentane natürliche Varroa-Totenfall bestimmt werden. Um die Stärke des Befalls aussagekräftig abschätzen zu können, soll das Diagnosegitter während mindestens zwei Wochen liegen gelassen werden. Wenn jetzt pro Woche 100 Varroamilben fallen, muss sofort behandelt werden (siehe auch Mai-Ausgabe der SBZ). Am wichtigsten ist aber die Erfolgskontrolle nach den Ameisensäure-Behandlungen im Sommer. Darüber mehr in der nächsten Ausgabe.

Völkervermehrung durch Ableger

Mit der Ablegerbildung wird zum Zeitpunkt der Schwarmvorwegnahme begonnen, oder wenn die gezüchteten oder bestellten Königinnen eintreffen (meine zukünftigen «Rennpferde»). Wenn noch keine neue Königin verfügbar ist, kann dem Brutableger das nachziehen einer neuen Königin überlassen werden. Die Verwertung von Schwarmzellen wird nur als vorübergehende Massnahme empfohlen, wenn nachträglich diese Königin durch eine Zuchtkönigin ersetzt wird. Man bedenke, dass Schwarmzellen zu Schwärmer-Völkern führen. Man mag sich an der blendenden Vitalität solcher Bienenvölker im nächsten Jahr zwar anfänglich freuen, aber nur wenn die Betriebswei-



se entsprechend angepasst wird. Wer von gezüchteten Königinnen nicht viel hält, kann den vererbten Schwarmtrieb unterdrücken, indem er eine Woche nach dem längsten Tag, also Ende Juni, die Schwarmzellen-Königin abdrückt. Das Bienenvolk muss dann nochmals eine neue Königin nachziehen, die Schwarmträger sein wird.

Für die Ablegerbildung verwende ich einen in Leichtbauweise selbst hergestellten 7-Waben-Ablegerkasten im Kaltbau aus 10 mm-Sperrholz mit oberen und seitlichen Deckeln. Er passt in einen Schweizerkasten (Platz sparend bei Nichtgebrauch). Dieser Ablegerkasten dient auch als Schwarmkiste und als Waben-Transportkiste.

Im Mai bilde ich Brutableger mit drei besetzten Brutwaben, dazu kommt eine volle Futterwabe und drei Mittelwände. Wenn noch keine Königin verfügbar ist, lasse ich den Ableger selbst eine Königin nachziehen. Im Juni/Juli bilde ich die Ableger mit vier besetzten Brutwaben und stelle diese an einem 3 km entfernten Standort auf. In diesem Fall weisle ich eine gezüchtete Königin ein. Beim Brutableger wird das Flugloch sofort geöffnet. Die Ableger werden der gleichen Varroa-Behandlung unterzogen wie die Standard-Bienenvölker, jedoch verwende ich nur die halbe Dosierung der Behandlungsmittel.

Junge Arbeitsbienen beim Schlüpfen.

Zusetzmethoden für begattete Königinnen

Verschiedene Zusetzmethoden und Zusetzer führen zum Erfolg. Der wichtigste Faktor ist eine genügende Angewöhnungszeit der neuen Königin ans Empfänger-Bienenvolk. Man bedenke, dass ein entweiseltes Bienenvolk erst nach einer Übernachtung die eigene Königin definitiv vermisst. Frühestens nach dieser Nacht wird das Bienenvolk die Bildung von Nachschaffungszellen erwägen. Es eilt ja nicht, sofern noch während dreier Tage befruchtete Eier vorhanden sind. Eine eigene Königin kann nach einer Woche Abwesenheit problemlos in ihr eigenes Volk zurückgegeben werden. Sie wird sofort wiedererkannt und angenommen, trotz möglicher Nachschaffungszellen. Daraus kann abgeleitet werden, dass eine neue Königin frühestens nach einer



Der Wohlgemuth-Königinnen-Zusetzer im Einsatz im 7-Waben-Ablegerkasten.



Die Belegstation der Basler Königinnenzüchter auf der Steinegg im soothurnischen Jura lud zum «Tag der offenen Tür» ein.

nach einer Übernachtung aus dem Zusetzer frei gefressen werden kann. Man beachte, dass auch der dickste Futterteig bei der Bienenvolk-Temperatur von 35 °C fließfähig wird und ganz von selber und viel zu schnell heraus fließen kann, wenn die Zusetzeröffnung nach unten zeigt.

Je grösser die Unterschiede in der Abstammung (Rasse/Linie) zwischen der neuen Königin und dem Empfänger-Bienenvolk sind, desto vorsichtiger muss vorgegangen werden. Ein direktes Zusetzen der Königin ist bei verwandten Königinnen (Zuchtköniginnen aus dem eigenen Betrieb) möglich. Bei einer gekauften Königin wäre dies aber eine fahrlässige Zusetzmethode. Ob in einem Zusetzer Begleitbienen vorhanden sind oder nicht, ist ohne Bedeutung. Allerdings würden in einem schlecht gesinnten Empfänger-Bienenvolk die Begleitbienen vorübergehend die Königin pflegen und füttern. Imker, welche die Königin direkt im Nicot-Versandkäfig zusetzen, sollten in jedem Fall vor dem Freigeben der Königin den fehlenden Futterteig ergänzen.

Ich empfehle den Wohlgemuth-Zusetzer, senkrecht oder waagrecht in einem leeren Brutrahmen befestigt. Die Fläche zur Kontaktaufnahme ist gross, bei anfangs noch feindselig eingestellten Bienen hat die Königin genügend Raum zum Fliehen, damit ihr die Fussklauen nicht abgebissen werden. Der auszufressende Futterteig ist bei diesem Zusetzer in genügender Menge vorhanden und ideal verteilt.

Für das Zusetzen in ein Standvolk wird das betreffende Bienenvolk zuerst entweiselte, das heisst, die alte Königin wird entfernt. Nach ein bis vier Stunden oder nach einer Nacht wird die neue Königin im verschlossenen Wohlgemuth-Zusetzer gleich ins Volk gegeben. Nach drei Tagen wird der Verschluss zum Futterteig entfernt, und wenn möglich kontrolliert, ob die Königin noch lebt. Nach 10 Tagen wird der Zusetzer entfernt und die Eilage kontrolliert. Ist der Zusetzer mit einer Wabe verbaut, so wurde die neue Königin mit Sicherheit angenommen.

Auch beim Zusetzen in einen Kunstschwarm gelten minimale Wartezeiten. Im Ablegerkasten mit einer Futterwabe, einer ausgebauten zum Teil leeren Wabe und einer Mittelwand bleibt die Königin mindes-

tens 24–48 Stunden im Kellerarrest, bevor die Bienen den Futterteig ausfressen können. Erst nach weiteren 24–48 Stunden Wartezeit wird das Volk ins Bienenhaus gestellt und das Flugloch geöffnet. Eine Woche später können die Brutkontrolle durchgeführt und die noch fehlenden Waben im Ablegerkasten ergänzt werden.

Aktuelle Arbeiten im Juni:

- Mitte Juni ist der späteste Termin für die Frühjahrs-Honigernte, die als Sortenhonig vor der anschliessenden Honigtau-Tracht getrennt geerntet werden sollte.
- Einschieben des Varroa-Diagnosegitters unter die Bienenvölker zur Erfassung des natürlichen Varroamilben-Totenfalls während mindestens zwei Wochen.
- Nochmals die Punkte gemäss «Aktuelle Arbeiten im Mai» nachlesen.

Beim wöchentlichen Kontrollgang:

- Unbedingt alle Punkte beherzigen, die in der SBZ 4/2007 SBZ und SBZ 5/2007 aufgelistet sind.
- Den Honigraum bei abgeschwärmten Bienenvölkern reduzieren. Bei wachsenden Bienenvölkern den Honigraum entsprechend erweitern.
- Überwachung des Wabenlagers auf Wachsmotten-Befall (siehe die Ausführungen in der SBZ 2/2007 und zum wöchentlichen Kontrollgang in der SBZ 5/2007).

Ihr Kalendermann Hans Stöckli



Auch dieses Bienenhaus gehört zur Belegstation auf der Steinegg.



Asiatische Hornisse bedroht Frankreichs Bienen

DANIEL CHERIX* UND JEAN-PAUL COCHARD**,

* ZOOLOGISCHES MUSEUM; ABTEILUNG ÖKOLOGIE UND EVOLUTION, UNIVERSITÄT LAUSANNE

**EHRENPRÄSIDENT FSSA / VSBV, 1406 CRONAY

ÜBERSETZUNG AUS DEM FRANZÖSISCHEN: PASCALE BLUMER MEYRE, OAKVILLE, ONTARIO, KANADA

*In Südfrankreich wurde eine neue Hornissenart (*Vespa velutina*) aus Südostasien eingeschleppt. Sie breitet sich rasant aus und kann zu einer Gefahr für die Bienenvölker werden. Auch in der Schweiz sollten wir die nötigen Vorkehrungen treffen, damit wir bereit sind, die asiatische Hornisse zu bekämpfen, falls sie in unser Land vordringt.*

Im Jahr 2006 veröffentlichte das Bulletin der Französischen Entomologischen Gesellschaft eine Notiz von J. Haxaire, J.-P. Bouquet et J.-Ph. Tamisier¹. Die Autoren weisen darin auf eine absolute Neuheit für Frankreich hin: die asiatische Hornisse (*Vespa velutina* Lepeletier, 1836). Bald darauf folgte in

eine relativ schlagkräftige Strategie entwickelt. Die Entdecker nannten diese «heat-balling» (Hitzekugel)³. Die Arbeiterinnen scharen sich um den Eindringling und bilden eine dichte Kugel. Dann vibrieren sie mit ihrer

derselben Zeitschrift ein weiterer Beitrag, «Vorläufige Bilanz der Invasion von *Vespa velutina* in Frankreich»².

Ursprünglich aus Südostasien

Das natürliche Verbreitungsgebiet dieser Hornisse erstreckt sich von Nordindien bis China und über Indochina bis in die indonesische Inselwelt. Sowohl in China als auch in Kaschmir gilt sie als Bedrohung für die Bienenvölker. Tatsächlich kann die Hornisse bis zu 30 % eines Volkes der asiatischen Biene (*Apis cerana*) zerstören. Die Hornisse greift zuerst die Wächterinnen des Bienenvolkes an, um danach die Brut auszuräumen, um diese den eigenen Larven zu verfüttern.

Zur Abwehr gegen diese Feinde (gilt für mehrere Hornissen-Arten) haben die Arbeiterinnen von *Apis cerana*

Flugmuskulatur-, worauf die Temperatur im Innern der Kugel innert fünf Minuten auf 45 °C ansteigt. Eine für die Hornissen tödliche Temperatur, die aber die Bienen gerade noch ertragen. Obwohl diese Strategie wirkungsvoll erscheint, wird das Volk letztendlich doch geschwächt, da ihm diese Zeit für die Futtersuche fehlt.

Apis mellifera, die in Asien ebenfalls seit einigen Jahrzehnten gehalten wird, setzt dieselbe Strategie auch ein. Allerdings beteiligen sich weniger Bienen an der Bildung der Hitzekugel und die Wirkung scheint daher geringer zu sein, als bei der asiatischen Biene. Die asiatischen Imker schützen ihre Bienen mit feinem Maschendraht, den sie an den Flugbrettern anbringen. Der Maschendraht wirkt als Sieb, das nur die Bienen durchlässt, und die Hornissen daran hindert, ins Volk einzudringen.

Es ist offensichtlich, dass diese neue Hornissen-Art in Frankreich den Bienenvölkern grossen Schaden zufügen



Drohne von *Vespa velutina*. Die Königinnen erreichen eine Körperlänge von etwa 3 cm, Arbeiterinnen werden etwa 2,4 cm lang.

FOTO: C. VILLEMANT, PARIS



FOTO: M. KRAFFT, LAUSANNE

Arbeiterin von *Vespa crabro*. Sie ist, die in Westeuropa verbreitete Hornisse und die grösste einheimische soziale Faltenwespe (Sammlung des Zoologischen Museums des Kantons Lausanne).

kann. Ihre Verbreitung muss gut überwacht werden.

Erkennungsmerkmale und Biologie von *Vespa velutina*

Die asiatische Hornisse ist etwas kleiner als unsere Hornisse (*Vespa crabro*, Bild oben). Sie ist dunkler, ihre gelbe Zeichnung auf dem Abdomen schwächer und ihre Flügel rauchig (Bild vorhergehende Seite). Gemäss den erhaltenen Informationen handelt es sich um die Unterart *Vespa velutina nigrithorax*. Tatsächlich ist ihr gesamter Thorax (Brustteil) braun-schwarz

(*nigrithorax* = schwarzbrüstig) und samtig. Das vierte Hinterleibsegment ist beinahe komplett gelb-orange. Zwischen den beiden ersten Hinterleibsegmenten ist ein feines gelbes Band zu erkennen. Die Beine sind an den Enden gelb.⁴

Die Art bildet gewöhnlich kugelige Nester, die einen Durchmesser von bis zu 1 m und einen Umfang von mehr als 2 m erreichen können (Bild nächste Seite). Die Nester werden in grossen Bäumen, manchmal 15 m über dem Boden angelegt (Bild unten). Aber auch offene Gebäude, wie Hangars oder Scheunen, können als Nistplatz dienen. Es wurden auch schon 10 bis 12 Nester auf drei nahe zusammenstehenden Bäumen beobachtet.

Bis zur Reproduktion braucht ein Hornissen-Volk vier bis fünf Monate. Der kritische Moment kommt im Juli-August, wenn die Geschlechtstiere (Königinnen, Drohnen) das Nest verlassen. Nach der Begattung suchen sich die jungen Königinnen einen geschützten Ort zum Überwintern. Im folgenden Frühling gründen sie dann ein neues Volk. Bei diesem einjährigen Zyklus überwintern nur die jungen Königinnen.

Gemäss der Aussage von Personen, die sich den Nestern genähert haben, scheint diese Hornissen-Art nicht aggressiver als unsere heimische Hornisse

zu sein. Man kann die Nester sogar aus einer Distanz von nur vier bis fünf Metern beobachten, ohne angegriffen zu werden. Ein Stich gleicht dem einer Wespe. Menschen mit einer Bienen- oder Wespenstich-Allergie müssen jedoch vorsichtig sein.

Die asiatische Hornisse (*Vespa velutina*) ist ein Bienenräuber. Die Arbeiterinnen warten im Schwirrfly vor dem Bienenstock auf ihre Opfer. Sie stürzen sich auf die heimkommenden Sammelbienen, stechen sie ab und tragen sie heim in ihr Nest. Während des Schwirrfly können die Hornissen leicht gefangen werden; allerdings empfiehlt es sich, dabei einen Schleier zu tragen. Imker haben beobachtet, dass die Hornissen in die Bienenvölker eindringen und sich von Larven, Pollen und Bienen ernähren; ein Futter, das ihnen hochwertiges Eiweiss liefert.

Einwanderung und rasche Verbreitung

Am 1. November 2005 wurde erstmals eine asiatische Hornisse in Frankreich gefangen und identifiziert. Allerdings lassen die Angaben des regionalen Amtes für Pflanzenschutz Südwestfrankreichs vermuten, dass die *Vespa velutina* bereits vor 2004 eingeführt worden ist. Ein Bonsai-Produzent aus Saint-Livrade-sur-Lot sah bereits im Sommer 2004 braune Hornissen herumfliegen. Er kam gerade aus China zurück, wo er diese Art auch gesehen hatte. Ausserdem entdeckte er im Herbst 2004 in seiner Umgebung auf Bäumen zwei kugelige Hornissen-Nester. Hätte er diese Nester doch sofort zerstört! Im folgenden Jahr sah er die Art erneut und im 2006 fing er ein Individuum zur Identifikation. Es handelte sich tatsächlich um die asiatische Hornisse *Vespa velutina*.

Zur Einschleppung dieses Fremdlings kann man sich folgendes Szenario vorstellen: Seit mehreren Jahren importiert der Bonsai-Produzent Pflanzen aus China. Mit diesen Lieferungen könnten asiatische Hornissen eingeführt worden sein. Die Überfahrt dauert weniger als einen Monat. Erfolgt sie während der Wintermonate, so können begattete Königinnen versteckt in der Lieferung die Reise überleben. Aber die Geschichte ist hier



FOTO: GROSSZÜGIG ZUR VERFÜGUNG GESTELLT VON UNAF

Um ein Nest von *Vespa velutina* von einem hohen Baum herunterzuholen, wird einiger technischer Aufwand gefordert.



noch nicht zu Ende. Es wurden weitere Daten erhoben, und im Jahr 2006 war die eingeführte Hornisse *Vespa velutina* bereits in fünf Departementen Südwestfrankreichs und in den angrenzenden Gebieten weit verbreitet. Ihr aktuelles Verbreitungsgebiet (Karte unten) umfasst schon beinahe 300 km von Nord nach Süd und 150 km von West nach Ost, also eine Fläche von 45 000 km². Dies entspricht in etwa der Fläche der Schweiz!

Massnahmen

Wichtig ist zu wissen, dass sich diese Hornisse seit ihrem Auftauchen in Südwestfrankreich rasch zu vermehren scheint, ein Charakteristikum für invasive Arten. Die weitere Verbreitung sollte deshalb aufmerksam verfolgt werden. Bekanntlich lassen sich invasive Arten nur schwer kontrollieren. Neben einer raschen Fortpflanzung, haben sie in ihrer neuen Umgebung keine natürlichen Feinde. Oft werden sie von Krankheiten verschont, unter denen sie in ihrem Ursprungsgebiet zu leiden hatten. Oder sie können sich gegen die Parasiten und Krankheitserreger, die nicht an diese neue Art angepasst sind, besser wehren als die einheimischen Arten.



FOTO: GROSSZÜGIG ZUR VERFÜGUNG GESTELLT VON UNAF*

Im Moment lassen sich die Auswirkungen dieser invasiven Hornisse auf die lokale Fauna nicht abschätzen. Aber wahrscheinlich wird sie in direkte Konkurrenz mit anderen einheimischen sozialen Wespen treten. Es besteht ausserdem die Gefahr, dass sie als Räuber die Bienendichte reduziert und so indirekt die Bestäubung, besonders jene der Obstbäume, gefährdet. Die rasche Verbreitung in Frankreich könnte damit die biologische Vielfalt der Pflanzen- und Tierwelt bedrohen.

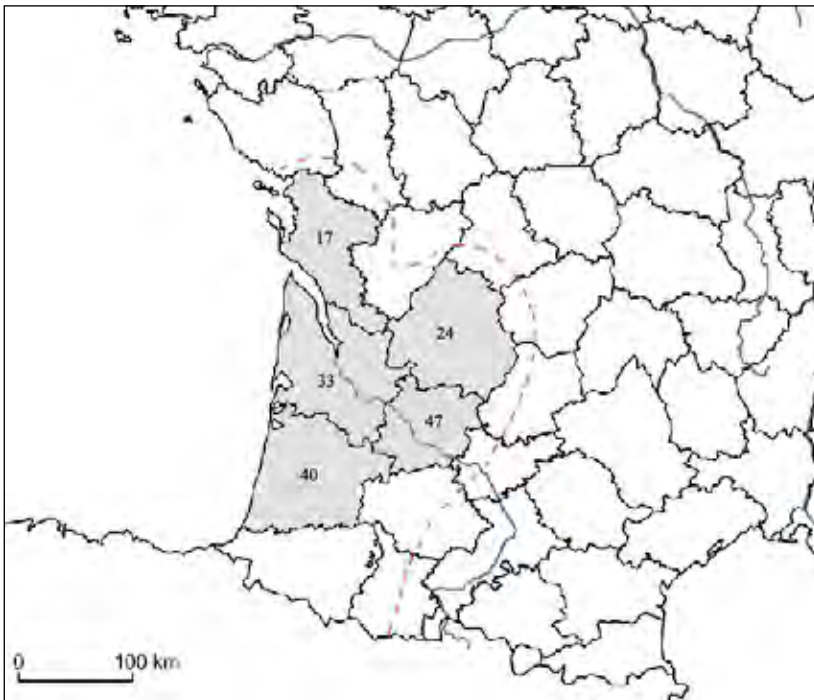
Die Behörden sollten daher auf die möglichen Folgen einer Einwanderung dieser Hornisse in die Schweiz aufmerksam gemacht werden. Auch sollte dieser asiatischen Hornisse sofort der Status einer «invasiven Art» verliehen werden. Damit könnten, sobald die Art bei uns auftritt, die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt werden, um sie wenn möglich sofort auszumerzen oder wenigstens zu kontrollieren.

Die Kugelnester der asiatischen Hornisse, *Vespa velutina*, können eine beeindruckende Grösse erreichen.



Literatur

1. Haxaire, J.; Bouguet, J.-P.; Tamisier, J.-Ph. (2006) *Vespa velutina* Lepeletier, 1836, une redoutable nouveauté pour la faune de France (Hymenoptera, Vespidae). *Bulletin de la Société entomologique de France* 111(2): 194.
2. Villemant, C.; Haxaire, J.; Streito, J.-C. (2006a) Premier bilan de l'invasion de *Vespa velutina* Lepeletier en France (Hymenoptera, Vespidae). *Bulletin de la Société entomologique de France* 111(4): 535–538.
3. Ken, T.; Hepburn, H. R.; Radloff, S. E.; Yusheng, Y.; Yiqiu, L.; Danyin Z.; Neumann, P. (2005) Heat-balling wasps by honeybees. *Naturwissenschaften* 92: 492–495.
4. Villemant, C.; Haxaire, J.; Streito J.-C. (2006b) La découverte du Frelon asiatique *Vespa velutina*, en France. *Insectes* 143 (3): 3–7.
5. Saunier, R. (2007) Chasseurs de nids... Lutte contre la prolifération de «*Vespa velutina*». *Abeilles et Fleurs* 680: 20–21.



Kartenausschnitt Frankreichs mit den Departementen, in denen *Vespa velutina* im 2006 gefunden wurde: 17 – Charente-Maritime, 24 – Dordogne, 33 – Gironde, 40 – Landes, 47 – Lot et Garonne. Die gestrichelte Linie zeigt die wahrscheinliche Verbreitungsgrenze an.

Warum Brutwaben nicht geschleudert werden dürfen

DIETER SCHÜRER, RESSORTLEITER HONIG VDRB

Das Reglement für das Goldene VSBV Honig-Qualitätssiegel hält fest, dass Brutwaben nicht geschleudert werden dürfen. Nachdem diese Regelung im vergangenen Jahr zu Diskussionen Anlass gab, werden die Gründe, welche zu dieser Vorschrift geführt haben, hier erläutert.

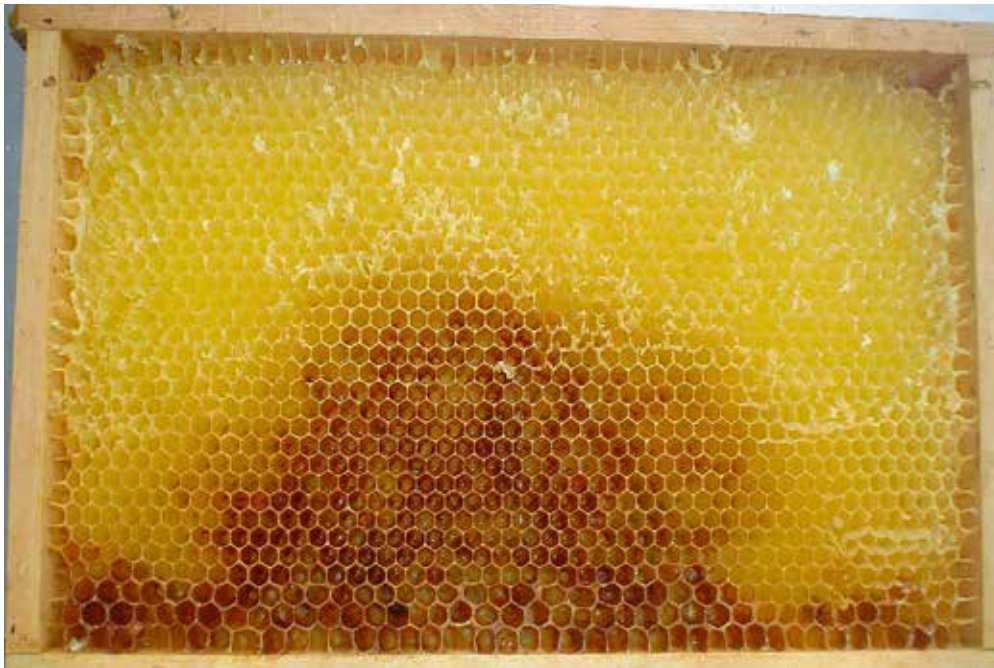


FOTO: MARKUS ZEH

Solche Waben mit Resten eines Brutnestes, gut zu erkennen an der dunklen Verfärbung, müssen im Winter ausgetrennt und ersetzt werden. Sie dürfen nur geschleudert werden, wenn in den Zellen nur noch Honig vorhanden ist, also keine Brut (Eier, Larven wie auf dem Foto) vorhanden sind.

Für Siegelimker ist die Schleudung von Brutwaben verboten. Toleriert wird einzig, dass Honigwaben, die im Verlaufe des Jahres bebrütet, dann aber wieder mit Honig gefüllt wurden, während der laufenden Saison noch geschleudert werden dürfen. Im Winter müssen diese Waben aber eingeschmolzen werden und dürfen für die kommende Honigernte nicht mehr verwendet werden.

Gesetzliche Grundlage: Nur brutfreie Waben dürfen geschleudert werden

In Artikel 76 der Verordnung über Lebensmittel tierischer Herkunft steht folgender Passus: «Schleuderhonig ist Honig, der durch Schleudern der entdeckelten, brutfreien Waben gewonnen wird.» Es ist also gesetzlich klar festgehalten, dass Honig nur aus brutfreien Waben geschleudert werden darf. Diese eindeutige Anweisung

wird dem Vernehmen nach oftmals etwas grosszügig interpretiert. Brutfrei heisst, dass weder Eier noch offene

oder verdeckelte Brut in den Zellen vorhanden sein dürfen. Missbräuche können nicht toleriert werden. Die Regelung gilt also auch für Nicht-Siegelimker. Die Befolgung kontrollieren die kantonalen Lebensmittelämter.

Siegelimker schleudern keine Brutwaben

Im Reglement des VSBV für das Goldene Honig-Qualitätssiegel wird die Sachlage etwas detaillierter umschrieben. Auch hier wird festgehalten, dass Waben, die neben Honig auch Brut enthalten, nicht geschleudert werden dürfen. Zudem besagt das Reglement, dass Honigwaben, die einmal bebrütet worden sind, im Folgejahr nicht mehr als Honigwaben verwendet werden dürfen. Sie müssen entweder eingeschmolzen oder nur noch als Brutwaben verwendet werden. Indirekt geht daraus hervor, dass Brutwaben nicht geschleudert werden dürfen. Der

Mindesthaltbarkeit von Honig für Siegelimker

Die schweizerische Honigkommission hat anlässlich der Sitzung vom 27. April 2007 die neuen Vorschriften betreffend Angabe des Mindesthaltbarkeitsdatums auf Honigetiketten besprochen und folgenden Beschluss gefasst:

Die Qualität des Honigs steht für Siegelimker im Vordergrund und muss sichergestellt sein. Aufgrund der Erfahrungswerte von Honigfachleuten muss davon ausgegangen werden, dass die Qualität in Bezug auf HMF-Gehalt und allfälliger Phasentrennung von Honigen mit dem Alter abnimmt. Es wird daher empfohlen, das Mindesthaltbarkeitsdatum auf Ende des Jahres festzulegen, welches zwei Jahre nach dem Jahr der Ernte folgt. Gleichzeitig wurde entschieden, dass dieses Datum nicht später als auf Ende des dritten Jahres nach der Ernte festgelegt werden darf.

Konkret bedeutet die Empfehlung für eine Ernte aus dem Jahre 2007 «mindestens haltbar bis Ende 2009». Längstens darf die Haltbarkeit mit «mindestens haltbar bis Ende 2010» angegeben werden.

Tipps für Angabe der Mindesthaltbarkeit finden Sie auf der ZBF-Homepage unter www.apis.ch beim Thema Honig oder auf der VDRB-Internetseite www.vdrb.ch (Downloads/Info Honigqualität).

Dieter Schürer, Ressortleiter Honig VDRB



Anmeldung von neuen Siegelimkern

Mit dem Ende des vergangenen Jahres ist auch das Angebot abgelaufen, ohne Betriebsprüfung das Goldene Honig-Qualitätssiegel anwenden zu dürfen. Ab diesem Jahr gilt die Regel, dass jeder Imker, der neu Siegelimker werden möchte, zuerst eine Betriebsprüfung bestehen muss, bevor er das Siegel verwenden darf.

Wir hoffen natürlich, dass sich noch viele weitere Imker entschliessen, beim Siegelprogramm mitzumachen. Dazu braucht es kein Anmeldeformular, sondern nur ein Telefon an den zuständigen Honigkontrolleur der Sektion, welcher dann möglichst rasch die Betriebsprüfung vornehmen sollte. Sobald der Kontrolleur die Prüfung als bestanden bezeichnet, darf das Siegel verwendet werden. Also, worauf warten Sie noch? – Ihr Telefon steht ja so nah!

*Dieter Schürer,
Ressortleiter Honig VDRB*

Honig in den Brutwaben gehört dem Bienenvolk und der Imker soll diesen im Volk belassen. Würde man diesen Unterschied nicht machen, so würde es keinen Sinn machen, von Honig- und von Brutwaben zu sprechen.

Es geht um die Qualität des Schweizer Honigs

Berichten aus den USA und Kanada zeigen, dass dort im quasi-industriellen Prozess der Honiggewinnung kein Unterschied zwischen Honig- und Brutwaben gemacht wird. Dort werden bewusst auch die Brutwaben geschleudert, um Mehrertrag zu erzielen. Es dürfte selbstverständlich sein, dass damit auch Larven und Körpersäfte der Larven in den geschleuderten Honig gelangen – wahrlich keine appetitliche Vorstellung! Mit speziellen Zentrifugen werden in einem weiteren Arbeitsgang diese «Säfte» und Larventeile vom Honig getrennt und abgesaugt. Damit wird ein Honig erzeugt, der keine sichtbaren Überreste von Bienenlarven mehr enthält. Dieser Honig gelangt dann auch bei uns als ausländischer

Honig auf das Lebensmittelregal der Geschäfte.

Eine solche «Qualität» des Honigs möchten und wollen wir nicht haben. Schweizer Honig soll natürlich, rein und frei von Stoffen sein, die nicht in den Honig gehören. Würden Schweizer Imker auch Waben mit Brutteilen schleudern, so würden sie keinen Qualitätshonig produzieren. Ja sie wären noch fast schlimmer als die amerikanischen Kollegen, denn hier gibt es wohl keinen Imker, der spezielle Zentrifugen für die Trennung von Honig und Larventeilen zur Verfügung hat. Deshalb steht nicht nur das Gesetz gegen eine Praxis der Brutschleudung, sondern auch die «Berufsehre» eines jeden Imkernden.

Rückstände von den dunklen Brutwaben im Honig

Warum aber keine bruttfreien Brutwaben schleudern? Hier werden die Zweifler aufgefordert, ein Experiment zu machen. Man nehme eine mehrfach bebrütete Wabe und lege sie in sauberes Wasser. Nun wird die Wabe während etwa zehn Minuten hin und her geschwenkt und wieder aus dem Wasser genommen. Zurück bleibt eine braune Brühe. Bei der Schleudung von Brutwaben passiert etwas ähn-

liches. Während vielen Tagen in den Waben hat der Honig Zeit, die braunen Rückstände aus den Brutzellen zu lösen und in sich aufzunehmen. Der Honig wird dann mitsamt diesen Rückständen geschleudert, und sie gelangen in den Honiglagerkessel. Hier nützt auch das Sieben des Honigs nichts, denn wir haben es mit gelösten Stoffen zu tun. Unsere Siebe können nur feste Partikel zurückhalten.

Geradezu abenteuerlich wirken die Erklärungen einiger Imker, dass die dunkle Farbe halt vom Waldhonig her stamme ... Damit sollte klar sein, warum der Honig in den Brutwaben den Bienen gehört, während der Imker nur Honig aus den hellen Honigwaben erntet.

Waldhonig auf den Brutwaben

Auch der Hinweis, dass man ja nur den Waldhonig aus dem Winterfutter entfernen möchte, ist nicht stichhaltig. Wer das machen möchte, der kann solche Waben ganz aus dem Volk entfernen und in den Wabenschrank hängen. Im nächsten Frühling wird das Bienenvolk über diese neue Futtergabe glücklich sein und es mit einer guten Entwicklung danken.



Der Ressortleiter Honig, Dieter Schürer (rechts), beim angeregten Fachgespräch neben einer modernen Honigschleuder an der DV des VDRB in Maienfeld.

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Test auf Rassenvermischung – Neuer Service des Zentrums für Bienenforschung in Liebefeld

GABRIÈLE SOLAND, ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG, AGROSCOPE LIEBEFELD-POSIEUX ALP, 3003 BERN

Neu bietet das Zentrum für Bienenforschung (ZBF) in Liebefeld die genetische Bestimmung der Rassenreinheit von Bienenköniginnen an.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Bienengenetikerin Frau Dr. Gabrièle Soland im Gespräch mit dem Redaktor Robert Sieber, anlässlich der 100-Jahr-Feier des Zentrums für Bienenforschung.

Genetische Untersuchungen sind aus unserer modernen Welt nicht mehr wegzudenken. In vielen Forschungsbereichen verschafft der direkte Einblick ins Erbmaterial (DNA) neue Möglichkeiten und genauere Resultate. Aber nicht nur in der Forschung gehören solche Methoden heute zum Standard. Auch in der Praxis eröffnen sich immer neue Anwendungsmöglichkeiten. So können zum Beispiel in der Medizin Erbkrankheiten noch vor ihrem Ausbruch festgestellt werden, Vaterschaftsanalysen bieten mit Hilfe des sogenannten «genetischen Fingerabdrucks» nahezu absolute Sicherheit und in der Forensik (Kriminalistik) helfen DNA-Analysen bei der Identifizierung von Tätern.

DNA-Analysen bei den Bienen

Auch für die Bienen steht diese neue Technik zur Verfügung. Bisher wurde sie vor allem für die exakte Bestimmung von Krankheitserregern eingesetzt. So wird zum Beispiel am ZBF die Diagnose von Sauerbrut mit modernen genetischen Methoden durchge-

führt. Dadurch kann ein potentieller Krankheitsherd noch vor Ausbruch der Krankheit ermittelt werden.

Anders als bei der Krankheitsdiagnose benötigt die Untersuchung auf den Vermischungsgrad von Rassen neben der Laboruntersuchung noch eine statistische Analyse. Sowohl die Labor- wie auch die statistischen Methoden wurden von Gabrièle Soland im Rahmen ihrer Doktorarbeit für wissenschaftliche Zwecke etabliert und konnten nun auch für die Praxis übernommen werden. Untersucht wird die Rassenzugehörigkeit sowie der Vermischungsgrad zwischen den beiden bei uns hauptsächlich vorkommenden Bienenrassen, der *Apis mellifera mellifera* und *Apis mellifera carnica*. Möglich ist diese Bestimmung wegen der relativ entfernten Verwandtschaft dieser beiden Unterarten.

Bienenzüchter können nun ihre Königinnen auf deren Rassenzugehörigkeit und Vermischungsgrad mit der jeweils anderen Rasse untersuchen lassen. Die Analyse wird an einer Probe von 30 Drohnen (Söhnen) durchgeführt. Das Erbgut der Königin wird also indirekt bestimmt, ohne diese selbst zu beeinträchtigen. Möglich ist dies durch die direkte Verwandtschaftsbeziehung der Drohnen zur Königin und wegen der fehlenden Vaterschaft. Eine Mischung aus 30 Drohnen enthält somit den exakt gleichen genetischen Fingerabdruck wie derjenige der Königin.

Die Analysen werden nicht fortlaufend, sondern serienweise und nach Bedarf durchgeführt. Vorläufig sind zwei bis drei Serien pro Jahr geplant. Nach der erfolgreichen Durchführung



FOTO: BALSER FRIED

Königin der Dunklen Biene (*Apis mellifera mellifera*) mit Hofstaat.

einer ersten Testserie ist die nächste Serie für Mitte Juni 2007 vorgesehen. Die Kosten einer Analyse belaufen sich auf Fr. 110.– pro Königin, beziehungsweise pro Drohnenprobe. Die Dienstleistung richtet sich vor allem an Züchter, die die Königinnen ihrer Stoffvölker oder die Mutterköniginnen der «Dröhneriche» ihrer Belegstationen testen lassen wollen.

Um eine Aussage über die Qualität der Begattungen zu erhalten, sollten die Analysen über einige Generationen durchgeführt werden. Idealerweise werden die Resultate im Zuchtbuch integriert, womit verhindert wird, dass vermischtes «Material» in den Reinzuchtprogrammen «mitgeschleppt» wird.



Kontaktadresse

Für Informationen zur Entnahme von Probenmaterial und zur genauen Angabe der Termine wenden sich interessierte ImkerInnen an:

Zentrum für Bienenforschung
Frau Dr. Gabrièle Soland
gabriele.soland@alp.admin.ch
Telefon: 031 325 18 94

Varroagefahr: Warmer Winter kann böse Folgen haben!

DIETER SCHÜRER, 8500 FRAUENFELD

Der vergangene Winter war viel zu warm. Das haben nicht nur die Meteorologen, sondern auch wir Imker festgestellt. Viele Völker haben das Brutgeschäft kaum eingestellt. Im März/April wurde deshalb auch von Völkerverlusten wegen Futtermangel berichtet. Eine viel grössere Gefahr lauert aber im Spätsommer von der Varroa. Die Milbe konnte sich praktisch während des ganzen Winters weitervermehren und viele Völker gingen mit einem hohen Varroabestand in den Frühling. Wer nicht frühzeitig und sorgfältig behandelt, wird mit grossen Verlusten rechnen müssen.

Der vergangene Winter war für die Bienen in der Schweiz nicht ganz so dramatisch wie die vorhergegangenen. Wohl gab es wiederum grössere Völkerverluste, ein hartes Schicksal für den betroffenen Imker. Wie zu erwarten berichteten auch einige Imker, dass im März oder anfangs April Bienenvölker verhungert waren. Die höhere Aktivität im Volk während des Winters hat ihren Tribut verlangt. Aber das dicke Ende kommt noch – so jedenfalls meine Prognose.

Viel Winterbrut: höhere Anfangsbelastung an Varroa

Der warme Winter hat viele Völker dazu verführt, praktisch keine Brutpause einzulegen oder schon sehr früh wieder mit Brüten zu beginnen. Die Völker waren denn auch etwa vier Wochen in der Entwicklung voraus, genau so wie ein grosser Teil der blühenden Natur. Bereits sehr früh im April wurde von den ersten Schwärmen berichtet, ein deutliches Zeichen, dass das Massenwachstum im Volk früh eingesetzt hatte. Aber es sind nicht nur die Bienen, die sich in den Zellen vermehren. Die Varroamilbe kann sich nur in den Brutzellen der Bienen fortpflanzen. Viel Brut im frühen Frühling bedeutet denn auch, dass es schon früh viele neue Varroamilben gibt.

Mit meinem Varroaprognose-Programm wurde versucht, diese Situation grob nachzubilden. In der ersten Grafik (oben) ist ein «Normaljahr» dar-

gestellt. Das Milbenwachstum nimmt ab anfangs März immer stärker zu und erreicht im September den Höhepunkt. Anfangs Oktober ist der kritische Punkt, wo mehr Milben in den Zellen existieren, als es Brutzellen hat. Die zweite Grafik (unten) zeigt die erwartete Entwicklung in diesem Jahr. Der Anfangsbestand an Milben war durch die Winterbrut höher (Annahme 400 Milben statt nur 200) und die Entwicklung war schon im Februar stärker. Der Milbenbestand steigt rasant an und bereits anfangs August werden sich mehr Milben in den Zellen entwickeln, als Brutzellen vorhanden sind. Jede Bienenlarve wird dann mehr als eine Milbe beherbergen. Gemäss Modell wird der Effekt nicht ausbleiben: Schon im September wird das Volk zusammenbrechen, es ist verloren.

Frühzeitige Behandlung, ein Muss

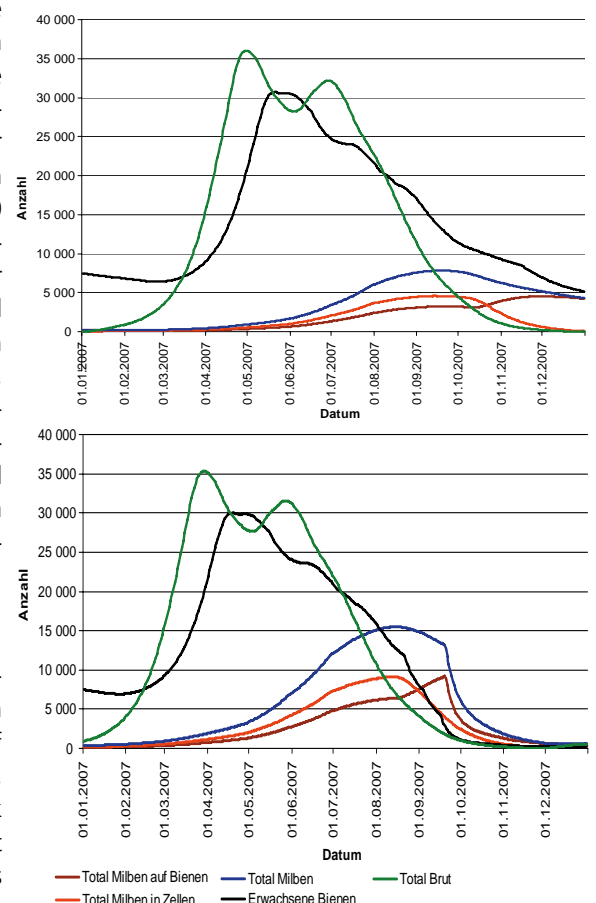
Auch wenn diese Grafik auf theoretischen Zahlen basiert (aber doch recht genau den natürlichen Verlauf simuliert), muss festgehalten werden, dass unsere Völker dieses Jahr stark gefährdet sind. Eine Behandlung erst im August könnte zu spät sein. Das Volk ist dann kaum mehr zu retten. Es gilt also, jede Gelegenheit, möglichst schon im Juni, zu nutzen, um gegen die Varroa mit wirkungsvollen Mitteln vorzugehen. Immer wenn keine Honigwaben aufgesetzt sind, sollte eine Zwischenbehandlung durchgeführt werden: wenn möglich mindestens



FOTO: M. VILMANT/F.-X. DILLIER

Rasterelektronenmikroskopische Aufnahme von *Varroa destructor*.

2- oder 3-mal eine Stoss- oder eine Blockbehandlung während einer Woche. So kann das Wachstum im Sommer stark verringert werden und das Volk in einigemmassen erträglichem Zustand in den Herbst gerettet werden. Dann kann die Herbstbehandlung auf die übliche Art stattfinden.



Hypothetische Populationsentwicklung von Bienen und Varroa: Die obere Grafik zeigt die Entwicklung in einem normalen Jahr, die untere Grafik zeigt die Entwicklung in einem Jahr mit doppelt so hohem Anfangsbestand an Milben und vier Wochen früherem Start des Milbenwachstums – das Bienenvolk bricht im Herbst zusammen!

Imkern über den Dächern von New York

ROBERT SIEBER, MÜNCHENSTEIN



FOTOS: ROBERT SIEBER

David Graves bei einem Langstroth-Magazin auf einem Dach über New York.

Der Lift des Hochhauses hält beim obersten Ausgang. Die Leuchtziffer zeigt das 16. Stockwerk an. Zu Fuss geht es noch eine Treppe weiter aufwärts. An deren Ende gibt eine Türe den Blick auf die Hochhäuser von New Yorks Manhattan frei. «Pass auf, wo du hintrittst!», warnt mich David Graves, «hier hat es kein Geländer und im Gegensatz zu den Bienen kannst du nicht fliegen». Von diesem Dach geht

Trotz des hohen Preises könnte David Graves viel mehr Honig verkaufen. Der Amerikaner produziert auf den Dächern von New Yorks Hochhäusern und kämpft unter anderem gegen Vorurteile der Grosstädter. Eine fast unglaubliche Imkergeschichte.

es über eine halsbrecherische Leiter nochmals eine Etage höher. Und tatsächlich, versteckt hinter dem Liftaufbau steht ein Langstroth-Magazin.

Der Blick hinunter auf die Balkone der Wohnhäuser und in die Tiefen der Strassenschluchten zeigt, dass da je nach Jahreszeit Pollen und Nektar eingetragen werden können. Für die Bienen allerdings auf die beschwerliche Art. Es gilt, die Höhendifferenz von etwa 17 Stockwerken zu überwinden. «In einem guten Jahr kann ich aus einem Volk bis gegen 150 Pfund (ca. 68 kg, Anm. Redaktion) ernten», erläutert David voller Stolz die Leistung seiner Bienen. «Es gab aber auch schon Regenjahre, da war ich froh, dass meine Völker nicht verhungerten.» Normalerweise erntet er etwa 50 bis 100 Pfund (ca. 22-45 kg) pro Volk und Jahr.

Halsbrecherische Ernte

Die Ernte kann je nach Standort ein gefährliches Unterfangen sein. David bindet die verdeckelten Honigwaben mit einem Seil zusammen und lässt das Paket auf das nächst tiefere Dach hinunter. Von dort transportiert er seine Ernte



Der «Roof Top Honey» steht zum Verkauf bereit.

zu seinem Pick-up, normalerweise mit der U-Bahn. Tücher oder Kartonkisten schützen vor neugierigen Blicken und unangenehmen Fragen. Gelegentlich wird David bei diesen Arbeiten durch Antoine Dorcelu unterstützt. Antoine ist von Haiti nach Amerika eingewandert. Normalerweise fährt er Taxi auf New Yorks Strassen. Sobald er genügend Geld zusammen hat, will er nach Hause zurückkehren, dort Fruchtbäume pflanzen und mit Bienenvölkern eine optimale Bestäubung sicherstellen. David bringt Antoine das Imkern bei. Als Gegenleistung chauffiert Antoine in seinem Taxi David mitsamt Zargen und Inhalt.

Auch wenn New Yorks Blüten und gelegentlich auch Blattläuse eine gute Honigernte ermöglichen können, kann David nie mehr als zwei Magazine nebeneinander stellen. «Die Konkurrenz ist zu gross, eines der Völker entwickelt sich dann praktisch nicht weiter», zeigt seine Erfahrung.

Grosstadtmenchen gegen Bienen

Die wirkliche Konkurrenz für die Bienen sind aber nicht zu viele Nachbarvölker, sondern die Bewohner der Grosstadt. Auch wenn David noch so sehr versucht, seine Beuten möglichst unauffällig, versteckt und schwer zugänglich zu platzieren, irgendwann werden sie fast immer entdeckt. Ärger ist dann vorprogrammiert. Und allzu



Das Trachtgebiet der Bienen in New York.



oft ist das auch der Anfang vom Ende von einem Standort. Selbst wenn David überzeugend argumentiert: «Das Verhalten von Bienen kann man besser vorhersagen, als dasjenige von Teenagern.» Aber die Städter fürchten sich vor den Bienen, hauptsächlich vor den Bienenstichen. «Persönliche Erfahrung im Umgang mit Bienen haben sie ja kaum», sagt David, «sie kennen nur die Geschichten aus dem Fernsehen.» Da braucht es viel Überzeugungsarbeit, welche leider nicht immer erfolgreich ist. Es gibt aber auch positive Erfahrungen. Kürzlich musste ein Dach renoviert werden, auf welchem David Völker aufgestellt hatte. Die beiden Beuten wurden mit fortschreitender Arbeit immer wieder ein paar Meter verschoben, ohne dass auch nur einer der Bauarbeiter einen einzigen Stich abbekommen hätte.

Wilde Tiere ...

Interessant ist die juristische Seite. Gemäss Kapitel 161.01 des New Yorker Gesundheitsgesetzes ist es illegal, «wilde, kämpferische, oder gefährliche Tiere zu halten, welche dem Menschen ein Leid zufügen können». Ein Verstoß gegen dieses Gesetz kann mit einer Busse bis zu 2000 US\$ geahndet werden. Ein Sprecher des Ministeriums erklärte kürzlich, dass Bienen durchaus in dieser Kategorie anzusiedeln seien. Dem widerspricht ein Entomologe vom renommierten «American Museum of Natural History» vehement, wenn er sagt: «Honigbienen stechen in der Regel ja nur, wenn sie bedroht werden», und David doppelt nach: «Honigbienen aus der Stadt zu verbannen, hiesse die Natur zu verbannen!» Wie auch immer, Schwärme gilt es in diesem speziellen Umfeld unter allen Umständen zu vermeiden. David stellt deshalb sicher, dass seine Völker immer reichlich Platz zur Verfügung haben.

Vom Konfitüreproduzenten zum «Roof top bee keeper»

Ursprünglich war David nicht ein «Roof top bee keeper» (ein Dachimker), wie er heute genannt wird, sondern verkaufte Selbstfabriziertes auf New Yorks Strassenmärkten. Viermal in der Woche nimmt er die 155 Meilen lange Fahrt vom entfernten Becket



Halsbrecherischer Zugang zu der Beute.

in Massachusetts unter die Räder, um in der Grossstadt auf einem der Strassenmärkte seine selber hergestellten Konfitüren und Gelees, scharfen Knoblauch-Pfeffersaucen oder Ahornsirup zu verkaufen. Alles Produkte aus Früchten, welche auf der eigenen Farm zu Hause in Massachusetts gezogen werden. Auf der heimatlichen Farm hielt er sich auch ein paar Bienenvölker. Die Beuten wurden aber immer wieder von Schwarzbären auf der Suche nach einer proteinreichen Nahrung zerfetzt. Daraufhin platzierte David seine Bienenvölker kurzerhand auf dem Flachdach einer Lagerhalle.

An einem seiner Marktstage kam ihm plötzlich die zündende Idee: In New York gibt es während der warmen Jahreszeit viele Blumen und viele Flachdächer. Warum also nicht Bienen auf New Yorks Flachdächern halten und das Produkt als lokale Marktattraktion verkaufen? Deshalb begann er für sein Anliegen Werbung zu machen, stellte bei seinem Verkaufsstand Schaukästen mit lebenden Völkern auf und das Interesse war riesig. Das

half ihm, die ersten paar Plätze für seine Völker zu finden. Heute sind es über 17, verteilt auf die verschiedenen Distrikte von New York. Selbst Kirchengemeinden waren von der Idee angegan und luden ihn ein, ihre Dächer mit Bienen zu bevölkern.

Teurer Honig gegen Pollenallergien

Davids Honig ist nicht billig. Bis zu 12 US\$ muss ein Kunde für ein halbes Pfund hinblättern. Ein stolzer Preis, wenn man weiss, dass in Amerikas Grossimkereien, welche ihr Geld mit Bestäubungsgebühren verdienen, Bienenhonig eher ein Nebenprodukt ist. «Viele meiner Kunden kaufen den Honig, um sich gegen Pollenallergien zu schützen», berichtet David. «Da wird mir gelegentlich die ganze Ernte aufs Mal abgekauft. Ich könnte viel mehr verkaufen, als ich habe.» Auch Touristen bringen gerne ein Glas «Roof Top Honey» als Souvenir von ihrer USA-Reise mit nach Hause. Honig aus New York ist ja in der Tat etwas Spezielles!



David hinter seinem mobilen Marktstand.



FOTO: OLIVIER BLOCH

Nach 100 Jahren Bienenforschung in Liebefeld, mit neuem Rückenwind in die Zukunft!

FRANZ-XAVER DILLIER, ALTDORF

Manfred Bötsch, Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft.

Eindrücke von der Jubiläumsveranstaltung 100 Jahre Schweizer Bienenforschung in Liebefeld. Neben einem Rückblick auf die Forschungsgeschichte wurde eine Auslegeordnung der anstehenden Probleme mit einem Ausblick in die Zukunft gewagt und die Einbettung in die internationale Forschung hervorgehoben. Der Nachmittag war, als hochaktuelles Symposium, ganz dem Thema des Bienensterbens gewidmet.

Zusammen mit 500 Gästen feierte das Zentrum für Bienenforschung im Kulturcasino Bern sein hundertjähriges

Bestehen. In seiner Grussbotschaft erwähnte Manfred Bötsch, Direktor BLW, die lange Geschichte des Honigs: «Er war bei den Griechen die Speise der Götter und Quell der Unsterblichkeit oder Doping im antiken Olympia.» Die Bienen haben aber für die Landwirtschaft ihre grösste Bedeutung in der Sicherstellung der Bestäubung. Er lobte das ZBF als Dienstleitung an die Imkerei, für seine praxisnahen Lösungen und die Vielzahl der Publikationen und Beiträge für die Wissenschaft und das Publikum. Mit der Annahme der Motion Gadiant wird eine Überprüfung der Aufgaben des ZBF an die Hand genommen und eine bessere Unterstützung möglich.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Ankunft der Gäste und Referenten, Peter Neumann, Liebefeld, 2. von rechts, und Peter Rosenkranz, Hohenheim, 1. von rechts.



FOTO: OLIVIER BLOCH

Der Saal des Kulturcasinos Bern war bereits bei der Eröffnung durch Manfred Bötsch mit Gästen und Imkern fast bis zum letzten Platz gefüllt. Dank Simultanübersetzung konnten auch unsere Romands den hochstehenden Vorträgen problemlos folgen.



FOTO: OLIVIER BLOCH

Michael Gysi, der neue Direktor von Argroscope ALP, bekräftigte die Bedeutung der Imkerei und seine Unterstützung für die Anliegen der Bienenforschung.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

P. Rosenkranz strich die gute Zusammenarbeit und das hohe Ansehen des ZBF in der internationalen Forschergemeinschaft heraus, z.B. in der Varroabekämpfung und der Völkerschätzung haben die Liebefelder Massstäbe gesetzt.

100 Jahre Liebefelder Bienenforschung für die Praxis 1907–2007

Vor über 100 Jahren starben Bienenbrut und Bienenvölker wie bei einer Epidemie. Die Imker wussten nichts Genaues über die Krankheit und den Umgang mit ihr. Deshalb gelangte der «Verein der schweizerischen Bienenfreunde» 1903 an den Bakteriologieprofessor Robert Burri und bat ihn um wissenschaftliche Unterstützung. Dieser nahm sich des Anliegens unverzüglich an und konnte der Imkerschaft schon kurz darauf mitteilen, dass es sich um zwei bakterielle Seuchen handelte, die Faulbrut und die Sauerbrut. Er zeigte auch die Vorbeugung und Bekämpfung der Seuche auf. Aber vieles war noch unbekannt, so dass Robert Burri 1907 als neuer Direktor der damaligen «Eidg. Milchwirtschaftlichen und Bakteriologischen Anstalt» in Liebefeld die schweizerische Bienenforschung gründete.

Sie hatte sich im Laufe der 100 Jahre neben dem Hauptthema Bienenkrankheiten auch mit weiteren Fachgebieten zu befassen:

Bienenprodukte, Bienenweide, Ernährung der Völker, Anatomie, Physiologie, Verhalten, Zucht, Betriebsweise, Bienenschutz.

Die Forschungsergebnisse wurden immer an die Imkereipraxis, aber auch an die anderen Partner im nationalen und internationalen Netzwerk der Bienenforschung weitergeleitet. So entstanden in den 100 Jahren 1 800 Fachartikel in praxisbezogenen und wissenschaftlichen Zeitschriften.

Eine ausführlichere Darstellung der Liebefelder Bienenforschung und Wissensvermittlung ist in der «Festschrift 100 Jahre Schweizer Bienenforschung Liebefeld 1907–2007» zu finden unter www.apis.admin.ch

P. Fluri, 3. Mai 2007

Der Rest des Vormittags stand im Zeichen des Rückblicks auf hundert Jahre Forschung im Dienste der Bienenhaltung. Peter Fluri führte aus, dass schon vor hundert Jahren ein «Bienensterben» wegen Infektionskrankheiten zur Gründung der Bienenforschung führte. Seither musste sich jede Forschergeneration mindestens einmal mit solchen Problemen herumschlagen.

Richard Wyss überbrachte die Wünsche und Anregungen der Schweizer Imkerschaft. In seinem Ausblick auf das neue 4-Jahres-Programm zeigte

Peter Gallmann auf, dass sein kleines, aber dynamisches Team Prioritäten setzen muss, um von «Feuerwehrübungen» wegzukommen, aber den neuen Rückenwind aus der Politik und Bevölkerung nutzen wird. Aufgaben gibt es genug!

Hervorragende Referate leuchteten am Nachmittag den Wissenstand zum Thema Völkerverluste von verschiedenen Seiten aus*, bevor der gelungene Anlass nach einer Podiumsdiskussion mit einem Apéro ausklang.



FOTO: OLIVIER BLOCH

Das Team des ZBF (von links) Peter Gallmann, Peter Neumann, Verena Kilchenmann, Jean-Daniel Charrière, Rolf Kuhn, Gabriële Soland und Benjamin Dainat. Anton Imdorf fehlte leider krankheitshalber.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Peter Fluri (Mitte), ehemaliger Leiter des ZBF, gab einen Überblick über die Forschungsgeschichte (siehe Kasten).



FOTO: ROSE AUBRY

Apéro auf der Casinoterrasse.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Nach den Vormittags-Vorträgen wurden die Gäste mit einem Buffet verwöhnt.

*Über die neusten Erkenntnisse zum Völkersterben wird in Fachartikeln des ZBF in der Bienen-Zeitung mehr zu lesen sein.

Ihre Redaktion

Was verbirgt sich in dieser «Mondlandschaft»?

Was hier fast wie eine «Mondlandschaft» aussieht, sind die im feinen Sand angelegten trichterförmigen

Fanggruben des Ameisenlöwen, Larve der libellenähnlichen Ameisenjungfer (*Myrmecoleon formicarius*). Der Ameisenlöwe

lebt von Insekten, wie sein Name sagt, besonders von Ameisen.

Edi Almendinger, Fiesch



FOTO: EDI ALMENDINGER

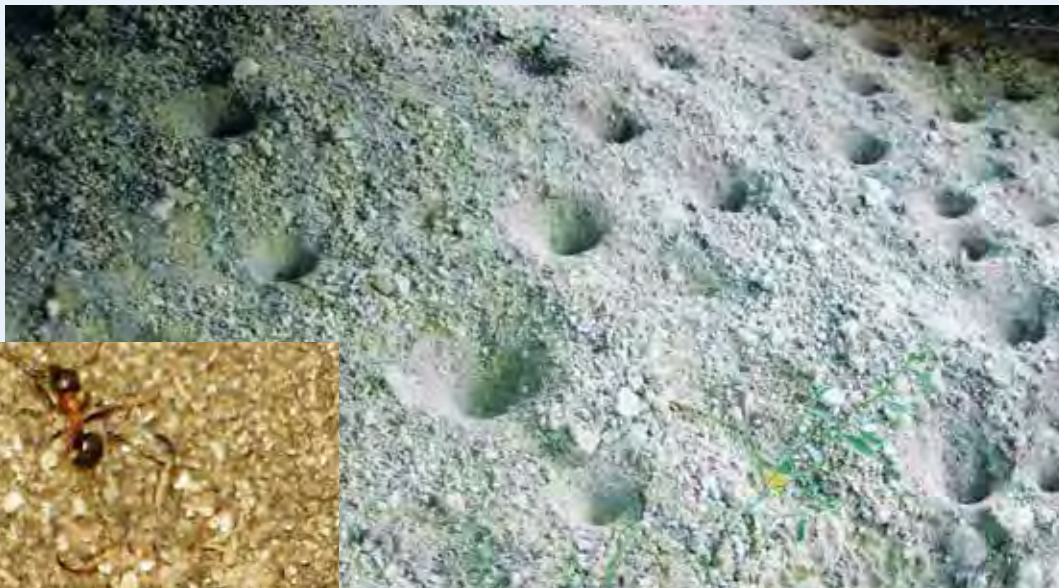


FOTO: EDI ALMENDINGER



FOTO: F. X. DILLIER



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Wie eine kraterübersäte «Mondlandschaft» sieht es aus vor dem Bienenhaus (rechts oben). Das ist der Urheber (rechts), der Ameisenlöwe (*Myrmecoleon formicarius*). Beachten sie den Kopf mit den langen spitzen Kieferzangen. Am Grunde der Krater sieht man nur diese geöffneten Zangen, der Rest des Körpers ist im Sand verborgen (links). Wenn Beute, z. B. Ameisen, in den Trichter fällt, wird sie mit gezielten Sandwürfen am Entkommen gehindert.

Sind nur die gestorbenen Bienen ein Thema?

Das Bienensterben wird noch eine kurze Zeit ein Medienthema bleiben. Doch schon in Kürze werden die Medien eine neue «Sau die Gasse hinunter jagen», wie es im Boulevard-Jargon so treffend heisst. Penibel ist, dass viele die Ursachen kennen. Wer zum Beispiel die Handytanten verflucht, ebenso wer gegen jede chemische Bekämpfung von Schädlingen ist, weiss woran die Bienen sterben.

Es scheint mir richtig, dass mit einer Umfrage bei den geschädigten Imkern versucht wird, zu ergründen, warum ihre Völker zu Grunde gegangen sind. Doch möglich wäre ja, dass dieses Jahr weniger Fragebogen eingehen, als Schlagzeilen in der Presse zu lesen sind. Vielleicht wird man nach deren Auswertung so klug sein wie zuvor.

Mich würden vor allem Fragebogen von Imkern interes-

sieren, die bis jetzt vor Schäden bewahrt worden sind. Es wäre interessant und lehrreich, von diesen Imkern zu erfahren, wie sie ihre Bienen halten, wie und um welche Zeit sie vermehren,

wann und womit sie die Völker füttern und gegen die Varroa behandeln. Ich schlage vor, sich mehr um die Lebenden als um die Toten zu kümmern

Werner Hochuli, Wetzikon



FOTO: KATHARINA TSCHANZ

Im Frühling hat jeder gerne einen Partner, auch dieses Bienenhaus.

DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienenzeitung zu gestalten. Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit oder senden Sie uns Beiträge für die Bienenzeitung. Wir freuen uns über jede Unterschrift an:

bienenzeitung@bluewin.ch

Robert Sieber
leitender Redaktor
Bienen-Zeitung
Steinweg 43
4142 Münchenstein / BL

Franz-Xaver Dillier
Redaktor Bienen-Zeitung
Baumgartenstrasse 7
6460 Altdorf / UR

Für den Inhalt der Leserbriefe zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.



Protokoll der 129. Delegiertenversammlung des VDRB in Maienfeld

Samstag, 28. April 2007, in der Mehrzweckhalle «Lust», Maienfeld, 10.00 Uhr–12.55 Uhr

Vorsitz: Richard Wyss; Protokoll: Ursula Bürge

Anwesend: 163 Delegierte, 16 Ehrenmitglieder, 3 Mitglieder der Kontrollstelle, 7 Mitglieder des Zentralvorstandes, 41 Gäste

Traktanden

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Genehmigungen
 - 3.1 Traktandenliste
 - 3.2 Protokoll der 128. DV in Belp, vom 8. April 2006
 - 3.3 Jahresberichte
 - 3.4 Jahresrechnung 2006
 - 3.5 Bericht der Kontrollstelle
 - 3.6 Budget 2007
4. Wahl eines zusätzlichen Mitgliedes in den Zentralvorstand für die Amtsdauer 2006–2010
5. Auflösung der Stiftung Schau- und Lehrbienenstand Burgrain/Übernahme durch den VDRB
6. Schaffung eines pädagogischen Museums Burgrain/Krediterteilung
7. Konsultativabstimmung über den Zeitpunkt der DV
8. Versammlungsort und Dauer der DV 2008
9. Mitteilungen der Ressortchefs
10. Ehrungen
11. Grusswort der Gäste
12. Varia

Zentralpräsident Richard Wyss richtet nach Ablauf seines ersten Amtsjahres ein paar einleitende persönliche



FOTO: ROBERT SIEBER

Worte an die Delegiertenversammlung. Haupt- und Delegiertenversammlungen können als Geburtstage eines jeden Vereines betrachtet werden. Es gilt, Rückschau auf das vergangene Vereinsjahr zu halten und Rechenschaft über die Tätigkeiten abzulegen. Es ist falsch anzunehmen, es allen Vereinsmitgliedern recht gemacht zu haben. In diesem Fall hätte sich der Zentralvorstand wie eine Windfahne verhalten. Allerdings bemühe sich der Zentralvorstand sehr, ein Verband für alle Mitglieder zu sein, für Imker, welche weniger als zehn Völker betreuen, und auch für solche, welche 10 bis 50 und mehr Völker betreuen.

Sorgen machen dem Zentralvorstand die wieder aufflammenden Diskussionen bezüglich der Rassenfrage. Verlangt wird die Errichtung verschiedener Schutzgebiete in der Schweiz für die Erhaltung der Dunklen Biene. Vor wenigen Tagen erreichte ihn auch die Aufforderung, dasselbe für die Carnica-Biene zu tun. Anlässlich der DV im Jahre 2005 wurde entschieden, dass der Kanton Glarus als Schutzgebiet für die Dunkle Biene anerkannt wird. Hinter diesem Entscheid steht der Zentralvorstand auch heute noch voll und ganz.

Lobbyarbeit ist für einen starken Verband unverzichtbar. Anlässlich der Frühjahrssession der eidgenössischen Räte ist mit Hilfe von Nationalrätin Brigitta Gadiant ein Riesenschritt gelungen, nämlich die Aufnahme der Honigbiene ins Landwirtschaftsgesetz. Damit steht nun auch

Als Begrüssungspräsent eine Tasche im neuen Design, ein neuer Hoinglasdeckel und eine druckfrische Ausgabe der Bienen-Zeitung.



FOTO: ROBERT SIEBER

Als Willkommensgruss ein Ständchen mit Jodelliedern.

den Imkern der Zugang zu gewissen Fördergeldern offen. Frau Nationalrätin Brigitta Gadiant wird ganz herzlich gedankt für ihr Engagement in dieser Sache. Der Grundstein ist nun gelegt. Die ersten Gespräche mit dem Bundesamt für Landwirtschaft sind bereits geführt, und eine erste schriftliche Eingabe ist eingereicht worden. Allerdings musste leider auch die Erfahrung gemacht werden, dass Einzelne nur auf ihren eigenen Honigtopf schauen und die Gesamtinteressen aus den Augen verlieren. Bei den Verhandlungen muss eine Instanz die Führung übernehmen, und das kann und darf nur der VSBV respektive der VDRB sein. Mit der Hoffnung und Bitte, die Verantwortlichen mögen ihre Kräfte nicht mit kleinlichen Interessenskonflikten verzetteln, sondern stets die wichtigen Ziele vor Augen halten, leitet er über zur Delegiertenversammlung.

1. Begrüssung

Zentralpräsident Richard Wyss eröffnet die Sitzung und heisst die Delegierten, Ehrenmitglieder und Gäste herzlich willkommen. Um die Sitzung speditiv durchziehen zu können, erlaubt sich der Zentralvorstand, einige Änderungen zum bisherigen Ablauf einzuführen. Aus Zeitgründen wird auf

die namentliche Begrüssung aller Gäste verzichtet. Zu diesem Zweck wurden die Anwesenden vorgängig mit einer Liste aller anwesenden Gäste sowie der entschuldigten Personen bedient. Diese Liste liegt dem Protokoll als Anhang bei, wobei auch verspätete Entschuldigungen nachträglich berücksichtigt worden sind.

Speziell begrüsst werden die Standespräsidentin des Kantons Graubünden, Frau Bühler-Flury, sowie der Maienfelder Stadtpräsident Christian Möhr. Von den nachbarschaftlichen Landesverbänden werden Herr Ekkehard Hülsmann vom Landesverband



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Die Standespräsidentin, Frau Bühler-Flury, überbrachte die Glückwünsche und Anregungen der Bündner Regierung.



der Badischen Imker, eine Delegation mit Emil Böhler vom Vorarlbergischen Landesverband und Manfred Biedermann vom Liechtensteiner Imkerverein herzlich in Maienfeld willkommen geheissen. Dass der Zentralvorstand heute in der Lage ist, den Anwesenden ein Grobkonzept des neuen Imkermuseums unterbreiten zu können, ist das Verdienst von Frau Sabine Baumann, Verfasserin des Konzeptes, Herrn Franz Schwegler, Agrovision Burgrain und Herrn Josef Brülisauer, welcher als Museumsfachmann dem Projekt beratend zur Seite steht. An dieser Stelle dankt er ihnen ganz herzlich für die Unterstützung. Auch heisst er alle Medienvertreter willkommen und gibt der Hoffnung für eine wohlwollende Berichterstattung Ausdruck.

Zur Ehrung der im vergangenen Jahr verstorbenen Kolleginnen und Kollegen erhebt sich die Delegiertenversammlung für eine Gedenkminute.

Frau Standespräsidentin Bühler-Flury richtet ihr Grusswort an die Anwesenden und dankt den Imkerinnen und Imkern für ihr so wichtiges, unbezahlbares Wirken zum Wohle der Natur sowie der Menschheit und wünscht ihnen viel Freude und Befriedigung bei dieser Arbeit. Gleichzeitig betont sie, dass die Lobbyarbeit verstärkt werden müsse, damit die Rahmenbedingungen für

Forschung und Zucht verbessert werden können.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Der Stadtpräsident, Christian Möhr, gab uns einen Einblick in die lange Geschichte und Kultur Maienfelds, von den Römern bis zum Tourismus und Weinbau der Gegenwart.

Herr Stadtpräsident Christian Möhr überbringt die Grussworte der Stadtbehörde von Maienfeld und stellt den Anwesenden den Tagungsort etwas näher vor. Das steuergünstige Städtchen Maienfeld ist vorrömischen Ursprungs. Heute bilden Tagestourismus, Landwirtschaft und Weinbau die Haupteinnahmequellen dieser Gegend. Er macht auch auf das traditionelle Pferderennen aufmerksam, welches jeweils im Oktober abgehalten wird. Abschliessend dankt er für die freundliche Einladung und wünscht einen guten Tagungsverlauf und Aufenthalt in

Maienfeld sowie viel Freude und Erfolg mit den Bienen.

2. Wahl der Stimmenzähler

Als Stimmenzähler werden vorgeschlagen und – nachdem keine weiteren Vorschläge erfolgen – gewählt: Ruedi Gysin, Hans Züst, Hans Schläpfer und Hansueli Thomas.

Da bei sämtlichen traktandierten Geschäften das relative Mehr genügt, erlaubt sich der Zentralvorstand, die Stimmen nur dann auszuzählen, wenn das Stimmenverhältnis nicht eindeutig erscheint. Diesem Vorgehen wird nicht opponiert.

189 Wahlberechtigte sind anwesend, was ein absolutes Mehr von 95 ergibt.

3. Genehmigungen

3.1 Traktandenliste

Die Tagungsunterlagen sowie Traktandenliste sind rechtzeitig zugestellt worden. Eine Änderung der Traktandenpunkte wird nicht gewünscht. Somit wird die Traktandenliste als genehmigt erklärt.

3.2 Protokoll der 128. DV in Belp, vom 8. April 2006

Das Protokoll der Delegiertenversammlung vom 8. April 2006 wird genehmigt und verdankt.

3.3 Jahresberichte

Die Jahresberichte des Präsidenten sowie aller Ressortleiter

sind in der DV-Broschüre veröffentlicht worden. Lediglich über den Jahresbericht des Präsidenten ist eine Abstimmung notwendig. Auf die Worterhebung wird verzichtet. Dem Jahresbericht des Präsidenten wird einstimmig zugestimmt, die übrigen Berichte werden in zustimmendem Sinne zur Kenntnis genommen.

3.4 Jahresrechnung 2006

Die Jahresrechnung wurde mit den Tagungsunterlagen zugestellt. Die Rechnung schliesst bei Einnahmen von Fr. 1 312 073.10 und Ausgaben von Fr. 1 299 876.54 mit einem Gewinn von Fr. 12 196.56. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 2 071 501.57.

Hans Stöckli äussert den Wunsch, zur besseren Übersicht jeweils auf derselben Linie Aufwand und Ertrag darzustellen, z.B. Siegeleinkauf – Siegelverkauf. Diese Anregung wird entgegengenommen.

3.5 Bericht der Kontrollstelle

Peter Grob, Präsident der Kontrollstelle, präsentiert den Anwesenden einzelne Posten, welche zu Mehrausgaben oder -einnahmen geführt haben, bestätigt die korrekte Rechnungsführung und beantragt, die Rechnung zu genehmigen und dem Kassier sowie dem Zentralvorstand Décharge zu erteilen.

Die Rechnung 2006 wird ohne Gegenstimme mit einer Enthaltung genehmigt. Dem Kassier und dem Vorstand wird Entlastung erteilt und die geleistete Arbeit verdankt. Zentralpräsident Richard Wyss dankt für das Vertrauen. Dem Kassier, Gebhard Seiler, wird mit einem Applaus seine ausgezeichnete Arbeit gewürdigt. Zentralpräsident Richard Wyss betont, dass der Zentralvorstand sich das Ziel gesetzt hat, vermehrt Einnahmen zu generieren und



FOTO: TERESA IGLESIAS

Das Städtchen Maienfeld.



kostenbewusst zu arbeiten. An dieser Stelle verdankt er auch die sorgfältige, gewissenhafte Arbeit der Kontrollstelle.

3.6 Budget 2007

Das Budget wurde ebenfalls in den Unterlagen publiziert und liegt den Anwesenden vor. Zu diesem Traktandenpunkt wird das Wort nicht verlangt. Dem Budget 2007 wird einstimmig zugestimmt.

4. Wahl eines zusätzlichen Mitgliedes in den Zentralvorstand für die Amtsdauer 2006–2010

Hansjörg Rüegg, Ressortleiter Bildung, hat den Wunsch geäußert, sein Amt als Bildungschef aus gesundheitlichen Gründen niederzulegen. Er ist aber weiterhin bereit, im Zentralvorstand mitzuarbeiten und Arbeiten im Hintergrund zu erledigen. Gemäss Beschluss des Zentralvorstandes sollen für die Bildung moderne Lehrmittel geschaffen und die Strukturen sowie die ganze Finanzierung im Bereich Bildung überdacht werden. Für die Bewältigung dieser grossen Aufgabe schlägt der Zentralvorstand vor, ein weiteres Mitglied aufzunehmen. Bei einer späteren Demission von Hansjörg Rüegg würde die Anzahl der ZV-Mitglieder wieder auf sieben reduziert werden. Gemäss Art. 17 der Statuten besteht der Zentralvorstand aus sieben bis neun Mitgliedern; somit wäre eine solche Lösung statutenkonform und der neue Bildungschef erhält die Möglichkeit vom immensen Wissen von Hansjörg Rüegg profitieren zu können. Bevor der Präsident dem vorgeschlagenen Kandidaten Alfred Höhener das Wort erteilt, möchte er den Anwesenden zu diesem Vorgehen das Wort freigeben, was nicht benutzt wird.

Alfred Höhener begrüsst die Anwesenden und stellt sich kurz vor. Bildung im Allgemeinen sei sehr wichtig, was er bei seinen



FOTO: ROBERT SIEBER

Die Delegierten im Saal des Mehrzweckgebäudes «Lust».

Töchtern sowie der Lehrlingsausbildung täglich feststelle. Vonnöten seien versierte, motivierte Berater und gute, verständliche Unterlagen, mit welchen gerne gearbeitet werde. Er bedankt sich für das Vertrauen, welches ihm im Fall seiner Wahl entgegengebracht werde.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Alfred Höhener stellt sich als Leiter des Ressorts Bildung vor.

Das Finden eines geeigneten Kandidaten ist kein einfaches Unterfangen. So konnte auch dieses Mal der Termin für die Bekanntgabe eines Kandidaten nicht eingehalten werden. Art. 10 der Statuten schreibt vor, dass die Kandidaturen bis zum 1. Dezember dem Zentralvorstand bekanntzugeben sind. Der Zentralvorstand beantragt der Delegiertenversammlung, dass die Wahl von Alfred Höhener – trotz der verspäteten Bekanntgabe – durchgeführt wird. Niemand wünscht sich zu

diesem Punkt zu äussern. Auch werden keine Vorschläge für weitere Kandidaten gemacht.

Alfred Höhener wird einstimmig zum neuen Zentralvorstandsmitglied gewählt.

5. Auflösung der Stiftung Schau- und Lehrbienenstand Burgrain / Übernahme durch den VDRB

Der Präsident, Richard Wyss, erläutert den Werdegang des Schau- und Lehrbienenstandes VDRB in Burgrain, welcher 1992 gegründet wurde. In den letzten 15 Jahren gaben die Führung und der Betrieb des Schau- und Lehrbienenstandes keinen Grund zu Beanstandungen. An dieser Stelle dankt er allen verantwortlichen Personen für ihre wertvolle Arbeit. Mittlerweile wurde jedoch der Gutsbetrieb verkauft und die Landwirtschaftliche Schule Willisau geschlossen. Aufgrund dieser Änderung wäre eine Neuzusammensetzung des Stiftungsrates notwendig geworden. Die Zweckmässigkeit der Rechtsform «Stiftung» sowie des relativ grossen Stiftungsrates ist deshalb überdacht worden. Der Stiftungsrat ist zur Auffassung gelangt, die Stiftung aufzulösen und das Baurecht dem VDRB zu übertragen. Der VDRB verpflichtet sich seinerseits, die Bestimmungen des Baurechtsvertrages in allen Teilen zu übernehmen und einzuhalten, und den Schau- und Lehrbienenstand dem Stiftungszweck

entsprechend weiterzuführen und zu erhalten. Ein Betriebsreglement wurde ausgearbeitet und eine Betriebskommission eingesetzt, welche aus zwei Vertretern des VDRB, einem Vertreter des Kantonalverbandes Luzerner Imker oder der Sektionen Luzern Hinterland oder Wolhusen-Willisau sowie dem für die Völker verantwortlichen Imker besteht. Ressortleiter des im VDRB neu gebildeten Ressorts «Schau- und Lehrbienenstand» ist zurzeit René Zumsteg, welcher jedoch seine bisherige Funktion als Verantwortlicher für die apistischen Monatsbetrachtungen beibehält. Der heutige Stiftungsrat steht hinter der neuen Lösung und empfiehlt sie der Delegiertenversammlung einstimmig zur Annahme.

Die Delegiertenversammlung genehmigt einstimmig das Vorgehen bezüglich Auflösung des Schau- und Lehrbienenstandes sowie dessen Übernahme durch den VDRB.

6. Schaffung eines pädagogischen Museums Burgrain / Krediterteilung

Die Statuten des VDRB sehen einen Museumsbetrieb vor, was bis heute noch nicht realisiert worden ist. Um statutenkonform zu handeln, muss entweder dieser Passus in den Statuten gestrichen oder die Realisation eines Imkermuseums angestrebt werden. Im Zusammenhang mit der Neuorganisation



Peter Gallmann, Leiter des ZBF, unterhält sich mit Ehrenpräsident Hanspeter Fischer.

der Stiftung Burgrain bietet sich die Möglichkeit im 2. Stock des Landwirtschaftsmuseums Burgrain, eine Fläche von circa 120 Quadratmetern für die Errichtung eines Museums zu mieten. Ein Vorteil des Standortes ist die unmittelbare Nähe zum Schau- und Lehrbienenstand. Es wird nicht die Errichtung eines herkömmlichen Imkermuseums angestrebt, sondern eines pädagogischen Museums, welches vor allem Junge, Schulklassen, aber auch Erwachsene ansprechen wird. Es sollen Angebote für Schulreisen und einen erlebnisorientierten Biologieunterricht unter dem Motto «Bienen erleben mit allen Sinnen» geschaffen werden. Sabine Baumann vom «Kuverum» und der Museumsfachmann, Dr. Josef Brülisauer, werden das vorliegende Konzept ausarbeiten.

Momentan liegen das Grobkonzept sowie eine Kostenschätzung vor. Die Gesamtkosten für die Realisation belaufen sich auf maximal Fr. 120 000. Es wird davon ausgegangen, dass für rund Fr. 90 000 Sponsorengelder erhältlich gemacht werden können, so dass für den VDRB noch ungefähr Fr. 30 000 aufzuwenden wären. Die jährlichen Betriebskosten dürften sich auf Fr. 15 000 belaufen. Der Zentralvorstand ist überzeugt, mit einem solchen Konzept einen aktiven Beitrag zur Nachwuchsförderung zu leisten.

Franz Schwegler, Präsident der Stiftung Agrovision, übermittelt der Delegiertenversammlung einige Hintergrundinformationen zum Hof Burgrain. Die Stiftung Agrovision erwarb im Jahr 2005 den Hof Burgrain zum Preis von Fr. 4,7 Mio. Ihre Absicht war dabei, den Landwirtschaftsbetrieb, die wertvollen Kulturgüter wie die St. Blasius Kapelle, das Schweizerische Landwirtschaftsmuseum, den Schau- und Lehrbienenstand sowie das Steiner-mühleareal zu retten und einer neuen, blühenden Zukunft zuzuführen. Bei der Realisation der einzelnen Projekte sucht sich die Stiftung Agrovision jeweils den besten Partner, was wohl ihr Erfolgsrezept ist. Im Schweizerischen Landwirtschaftsmuseum würde der gesamte zweite Stock für das Imkereimuseum zur Verfügung stehen, zu einem monatlichen Mietzins von Fr. 1200.–. Die vorhandene Infrastruktur, wie Parkplätze, Cafeteria, Sitzungs- und Schulungsräume würden zur Mitbenutzung zur Verfügung stehen. Die Kosten des eigentlichen Museumsbetriebes würden von der Stiftung Agrovision getragen werden. «Wenn der VDRB und die Stiftung Agrovision zusammenspannen, wird eine herrliche

Ehrengäste aus der Suisse Romande, Frau Aubry (SAR) mit Gemahl und William Schneeberger (VSBV).

Kulturlandschaft zum Blühen gebracht, und auch die Bienen werden nicht arbeitslos», so die abschliessenden Worte von Franz Schwegler.

Nachdem niemand zum vorliegenden Traktandum das Wort wünscht, gelangt dieses zur Abstimmung. Der Errichtung eines pädagogischen Museums Burgrain wird einstimmig zugestimmt und dem Projekt der Kredit erteilt. Zentralpräsident Richard Wyss dankt den Stimmberechtigten für diesen Entscheid und die bewiesene Weitsicht.

7. Konsultativabstimmung über den Zeitpunkt der Delegiertenversammlung

Laut den geltenden Statuten findet die Delegiertenversammlung ordentlichweise im Frühjahr, spätestens bis Ende Mai statt. Verschiedentlich wurde der Wunsch geäussert, man möge die Delegiertenversammlung bereits im Monat März abhalten, da im April die ersten Arbeiten bei den Bienen anstehen. Um die Meinung der Delegierten bezüglich des idealen Zeitpunktes zu erfahren, wird eine Konsultativabstimmung durchgeführt.

Die anschliessende Konsultativabstimmung zeigt, dass die Mehrheit wünscht, den Zeitpunkt der Delegiertenversammlung im Monat April zu belassen.

8. Versammlungsort und Dauer der Delegiertenversammlung 2008

Nach nun zwei eintägigen Versammlungen war vorgesehen, im Jahr 2008 in Winterthur eine zweitägige Versammlung abzuhalten. Bei den Vorbereitungsarbeiten für unser neues Museum tauchte dann die Idee auf, die Eröffnung des Imkermuseums und die Delegiertenversammlung miteinander zu kombinieren und die DV 2008 in Alberswil abzuhalten. Aus Gründen der Übernachtungsmöglichkeiten wird leider wiederum nur eine eintägige Versammlung möglich sein. Für das Jahr 2009 hat sich Winterthur, für 2010 Wil/SG bereit erklärt, eine Delegiertenversammlung durchzuführen, und zwar jeweils zweitägige Versammlungen, da in beiden Orten keinerlei Schwierigkeiten in Bezug auf Übernachtungsmöglichkeiten bestehen.

Josef Suter, Präsident des Schau- und Lehrbienenstandes, freut sich, die Delegierten nach Alberswil einladen zu dürfen. So wird sich die einmalige Gelegenheit bieten, ein Projekt, welches heute beschlossen worden ist, anlässlich der Eröffnung zu besichtigen.

Das Wort zu diesem Traktandum wird von niemandem gewünscht.

Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt. Somit findet



FOTO: ROBERT SIEBER



FOTO: ROBERT SIEBER

René Zumsteg ehrt Wilhelm Huber und Mario Conradin für zusammen über 100 Jahre Betreuung von Bündner Beobachtungsstationen.

die nächste Versammlung am Samstag, 5. April 2008, in Alberswil statt.

9. Mitteilungen der Ressortchefs

Es liegen keine Mitteilungen vor.

10. Ehrungen

Zentralpräsident Richard Wysz dankt zwei scheidenden Kommissionsmitgliedern für ihren Einsatz, nämlich Frau Dr. Gabriele Soland, Zuchtkommission, und Herrn Thomas Vetter, Bildungskommission.

Weiter dankt er dem Team vom Schau- und Lehrbienenstand Burgrain für ihren unermüdlichen Einsatz während der letzten 15 Jahre, nämlich Josef Suter, Präsident der Stiftung, Hans Koller und seiner Frau, welche während vieler Jahre die Völker und den Stand betreuten, Kassier Franz Weibel sowie allen Helferinnen und Helfern, welche täglich für das Öffnen und Schliessen sowie die Reinigung verantwortlich waren oder Besucherguppen durch den Stand geführt haben.

Des weitern sind zwei Herren unter uns, die beide während über einem halben Jahrhundert im Stillen wirkten. Es sind dies

Wilhelm Huber, welcher seit 1955 – also 52 Jahre lang – die Beobachtungsstation in Scuol/GR betreute, und Herr Mario Conradin, welcher seit 1956 – 51 Jahre lang – die Beobachtungsstation in Sta. Maria/GR führte. Herr Wilhelm Huber begann seine Imkerkarriere mit 15 Jahren. Als treuer Sklenar-Züchter pflegte er während vieler Jahre über 200 Völker. Herr Mario Conradin betreut noch heute gut 70 Völker. Auch trotz den Veränderungen über die Jahre ist er immer noch zufrieden mit der Imkerei. Für ihre jahrelang geleistete Arbeit wird Herrn Huber und Herrn Conradin ganz herzlich gedankt. Ihnen beiden werden die VDRB-Verdienstmedaillen sowie ein Geschenk in Form eines mit einer Widmung versehenen Weinkühlers überreicht.

Allen Geehrten wird mit einem Applaus gedankt.

11. Grusswort der Gäste

Dr. Peter Gallmann, Institutsleiter des ZBF, welches am 21. April sein 100-jähriges Jubiläum feierte, begrüsst die Anwesenden und zeigt in einem interessanten Kurzreferat die Situation bezüglich der Forschungsanliegen auf. Insgesamt 130 Forschungsanliegen liegen dem ZBF vor. Es gilt nun Prioritäten zu setzen. Die Definition der Ziele sind:

1. Bestäubung sicherstellen
 2. Ernährungssicherung
 3. Erhaltung der Biodiversität
- Aus Sicht der Forschung sind damit fünf Forschungsschwerpunkte zu setzen:
1. Nachhaltige Betriebsweise zur Sicherstellung einer funktionierenden Imkerei in der Schweiz.
 2. Nachhaltige Bekämpfung von Bienenkrankheiten und Bienenschädlingen zur Erhaltung einer funktionierenden Imkerei und zur Produktion von rückstandsfreien Bienenprodukten.
 3. Bienenschutz im Rahmen von

landwirtschaftlichen Massnahmen und Umweltveränderungen muss eine flächendeckende Imkerei ermöglichen.

4. Qualität der Bienenprodukte mit dem Ziel, dem Konsumenten hochwertige Produkte (Unikate) anzubieten, als Motivation für ein fundiertes Imkerhandwerk.
5. Optimierter Wissenstransfer zur Sicherstellung, dass die rund 20000 Imkerinnen und Imker nach neusten Erkenntnissen arbeiten.

Gerade im heutigen Zeitpunkt erfährt die Imkerei grosse Unterstützung durch die Medien. Mit der Aufnahme der Honigbiene in das Landwirtschaftsgesetz ist eine weitere wichtige Hürde genommen.

Mit einem Applaus wird Herrn Dr. Gallmann für die Arbeit des ZBF sowie seine interessante Präsentation gedankt.

Anton Reck, Präsident des Deutschen Imkerbundes, dankt für die freundliche Einladung und überbringt die besten Grüsse des Deutschen Imkerbundes aus Frankfurt am Main, welcher auf 100 Jahre Tätigkeit zurückblicken darf.

Schimun Lemm überbringt die Grüsse des Bündner Kantonalverbandes. Auf amüsante Weise beschreibt er die sprachlichen und kulturellen Unterschiede der Bewohner und des Kantons Graubünden. So vielseitig wie das Land selbst, sei auch die Imkerei. So seien im gleichen Verkaufsgestell neben dem Bündner Bienenhonig, echter Rapshonig aus Graubünden, Blüten- und Kastanienhonig aus Graubünden und Alpenrosenhonig zu finden. Mit den Worten «Seid weise wie die Bienen» heisst er die Anwesenden in den verschiedenen Landessprachen des Kantons Graubünden herzlich willkommen.

Hans Stöckli, Präsident des Internationalen Bundes der Sklenarbienezüchter, dankt für die Einladung und macht auf die

Verbandszeitschrift «Das Bienenmütterchen» aufmerksam.

Emil Böhler, Präsident des Vorarlbergischen Imkerverbandes, dankt für die Einladung und für die tolle Versammlung. Die heutige Versammlung zeigt ihm die Einheit und den Rückenwind, welche die Imker brauchen und sich wünschen. Er überbringt die besten Grüsse der Imker des Landes Vorarlberg sowie des Österreichischen Imkerbundes.

William Schneeberger, Präsident des VSBV, überbringt die Grüsse des VSBV und dankt den Organisatoren für die Einladung. Er möchte nicht über die Probleme im Zusammenhang der Bienen reden, sondern seinem Wunsch Ausdruck geben, dass die drei Landesverbände, VSBV, SAR und STA, ihre gute Zusammenarbeit stärken. Bei dieser Gelegenheit teilt er seine Demission als Präsident des VSBV per Ende Jahr mit.

Ekkehard Hülsmann überbringt herzliche Grüsse von den nördlichen Nachbarn, nämlich den Badischen Imkern, und verdankt die Einladung. Der Landesverband der Badischen Imker durfte dieses Jahr sein 150-Jahr-Jubiläum feiern. Er macht auf den Imkertag am 12./13. April 2008



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Mit einer feurigen Rede in allen vier Landesprachen stellt Schimun Lemm den vielfältigen Kanton Graubünden vor.



aufmerksam, welcher nahe der Grenze zu Basel stattfinden wird.

12. Varia

Hans Peter Roggli vermisste das Selbsterfassungsblatt. Im Imkerkalender 2007 fand er dieses nun. Weiter beanstandete er, dass das Formular Jahresbericht der Präsidenten, welches jeweils mit den Unterlagen für die Delegiertenversammlung mitgesandt wurde, «abgeschafft» worden sei. Zentralpräsident Richard Wyss macht ihn darauf aufmerksam, dass im Verlaufe der Monate Juni/Juli 2007 die Präsidenten der Sektionen für die Erhebung der notwendigen Daten wie Mitgliederzahl und Zahl der Bienenvölker separat angeschrieben werden. Das Selbsterfassungsblatt kann auf der Homepage des VDRB heruntergeladen oder in kopierter Form beim Sekretariat bestellt werden.

Frau Rose Aubry, Redaktorin des SAR, überbringt Grüsse aus

der Romandie. Nachdem viel von Bienensterben gesprochen wurde, fordert sie die Anwesenden auf, einen Unterschied zu machen: Bienensterben ist nicht Bienenverlust.

Zentralpräsident Richard Wyss dankt allen, die irgendwie mitgeholfen haben, dass in Maienfeld eine würdige Versammlung genossen werden durfte. Er gratuliert den OK-Präsidenten, Heini Joos und Gion Camenisch, für die gelungene Organisation, den Mitgliedern des Zentralvorstandes für die gute Zusammenarbeit und wünscht allen Imkerinnen und Imkern alles Gute und guten Honigertrag. Mit den abschliessenden Worten, mit welchen er seine Freude auf ein frohes Wiedersehen im 2008 in Alberswil Ausdruck verleiht, erklärt Zentralpräsident Richard Wyss die Delegiertenversammlung 2007 als geschlossen.

Die Aktuarin
Ursula Bürge



Herr Hans Stöckli, Allschwil (auch Vorsitzender des internationalen Bundes der Sklenarbienezüchter)
Herr Max Tschumi, Solothurn
Herr Ruedi Wermelinger, Nebikon
Herr Karl Wyder, Leuk-Stadt

Ehrengäste

Frau Agathe Bühler-Flury, Landespräsidentin des Kantons Graubünden
Herr Christian Möhr, Stadtpräsident von Maienfeld
Frau Sabine Baumann, Projekt Imkereimuseum Burgrain
Herr Manfred Biedermann, Präsident Liechtensteiner Imkerverein
Herr Emil Böhler, Präsident Voralbergischer Imkerverband
Herr Josef Brülisauer, Projektleiter Imkereimuseum Burgrain
Frau Marianne Haag, Deutscher Berufs- und Erwerbsimkerbund e.V.
Herr Mario Conradin, apistischer Stationsleiter
Herr Franz-Xaver Dillier, Redaktor Schweizerische Bienen-Zeitung
Herr Peter Grob, Kontrollstelle VDRB
Herr Alfred Höhener, ZV-Kandidat VDRB
Herr Wilhelm Huber, apistischer Stationsleiter
Herr Ekkehard Hülsmann, Vorsitzender Landesverband Badischer Imker
Herr Ernest Hutter, Kontrollstelle VDRB
Herr Kaspar Jörger, Kantonstierarzt GR
Herr Schimun Lemm, Präsident Bündner Kantonalverband
Herr Kurt Niederberger, Kontrollstelle VDRB
Herr Anton Reck, Präsident Deutscher Imkerbund e.V.
Herr Franz Schwegler, ehem. Präs. Stiftung Agrovision Burgrain, Alberswil
Herr Josef Suter, Präsident Stiftung Schau- und Lehrbienenstand Burgrain
Herr Thomas Vetter, Bildungszentrum Plantahof VDRB

Vertreter schweizerische Verbände und Unterverbände

Monsieur William Schneeberger, Präsident VSBV
Frau Rose Aubry, Vertreterin SAR und Redaktorin
Herr Fritz Baumgartner, Präsident der Schweizerischen Wanderimker
Herr Pius Birri, Präsident Schweizerische Carnicaimker-Vereinigung
Herr Balsler Fried, Präsident des Vereins Schweiz. Mellifera Bienenfreunde
Herr Pius Mächler, Buckfastimkerverband Schweiz
Herr Hans Rey, Arbeitsgruppe naturgemässe Imkerei AGNI
Herr Hans Roth, Schweiz. Pollenimkervereinigung

Entschuldigte Personen

Herr Stephan Binder, Ehrenmitglied VDRB
Herr Manfred Bötsch, Bundesamt für Landwirtschaft
Herr Alexander Caviezel, Bienenkommissär des Kantons Graubünden
Herr Dr. Luzio Gerig, Ehrenmitglied VDRB
Herr Emil Heinemann, Präsident der Sektion Nr. 1304
Herr Christoph Joss, Ehrenmitglied VDRB
Herr Hans Jutzi, Ehrenmitglied VDRB
Herr Dr. Berchtold Lehnher, Spiez, früherer Redaktor SBZ
Herr Ulrich Lenzin, Lenzin + Partner, Inserateverwaltung SBZ
Herr Hans Lüthi, Präsident der Sektion Nr. 1110
Herr Kurt Meier, Ehrenmitglied VDRB
Herr Jochen Modler, Präsident der Sektion Nr. 102
Herr Karl Moser, Ehrenmitglied VDRB
Frau Thérèse Kaeser, IPO-Service, Abonentendienst SBZ
Herr Guido Schöb, Ehrenmitglied VDRB
Herr Marcel Strub, Präsident der Sektion Nr. 1303
Herr Martin Wälchli, Vogt-Schild Druck AG, Druckerei der SBZ
Herr Urs Weisskopf, Sektion Nr. 207



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

R. Wyss dankt den Organisatoren, H. Joos und G. Camenisch.

Anhang Gästeliste:

Ehrenmitglieder

Ehrenpräsident VDRB Herr Walter Spiess, Wetzikon
Ehrenpräsident VDRB Herr Hanspeter Fischer, Winikon
Monsieur Jean-Paul Cochard, Cronay
Herr Peter Fluri, Säriswil
Herr Peter Hofer, Amlikon (Kontrollstelle VDRB)
Herr Robert Huber, Gundetswil
Herr Max Kunz, Fläsch
Herr Heinrich Leuenberger, Weier i.E.
Herr Hans Maag, St. Gallen
Herr Peter Santschi, Niederscherli
Herr Rudolf Schneider, Hasle-Rüegsau
Herr Hans Stampfli, Riehen



Züchtertagung der Schweizerischen Carnicaimker Vereinigung

Die Carnicazüchter müssen eine dynamische Imkerschar sein: Jakob Künzle konnte am 28. Januar in Reiden annähernd 200 Mitglieder zur jährlichen Züchtertagung begrüßen. Neben dem Rückblick auf das vergangene Jahr vermochten zwei Gastreferenten die Zuhörerschaft in ihren Bann zu ziehen.

Trotz der zum Teil hohen Völkerverluste wurde auch 2006 mit viel Elan gezüchtet. Es galt, die Verluste mit Jungvölkern auszugleichen.

Erfolg bei den Belegstationen

Leider mussten auch dieses Jahr einige Belegstationen infolge Winterverlusten bei den Drohnenvölkern sowie Faul- oder Sauerbrut-Sperrgebieten geschlossen bleiben. Unser grösstes Ziel ist es, die Belegstationen und deren Einzugsgebiete seuchenfrei zu halten, um die Zuchtarbeit aufrechterhalten zu können. Im vergangenen Jahr waren alle sechs A-Belegstationen und 20 von 24 B-Belegstationen in Betrieb. 12 239 Königinnen wurden auf unsere Belegstationen aufgeführt. Davon wurden 9 767 Königinnen begattet, was einer Erfolgsrate von 79,8% entspricht. Die A-Belegstation Danis wurde speziell für das Bruthygieneprojekt eingesetzt. Dank des hervorragenden Juliwetters konnte auf der Höhe von 1960 m ü.M. ein stattlicher Begattungserfolg von 84,8% erzielt werden.

Es wurde nochmals deutlich darauf hingewiesen, dass auf Belegstellen vorzugsweise Zuckerruterteig zu verwenden ist. Eine Alternative ist der im Fachhandel erhältliche Honigfuttersatz, welcher mit Honig hergestellt wurde, der auf die Erreger von Faul- und Sauerbrut geprüft worden ist (z.B. Castaflor).

Körstelle

Dank der unermüdlichen Arbeit von Brigitte und Ruedi Weber

konnten die Referenzen für unsere Carnicabienen auf der VDRB Körstelle hinterlegt werden. Weitere Informationen können direkt bei Brigitte und Ruedi Weber bezogen werden (info@koerstelle.ch).

Fesselnde Referate

Dr. Peter Neumann informierte in seiner äusserst dynamischen Art über seine Arbeit am Zentrum für Bienenforschung. Vor allem interessiert ihn der kleine Beutenkäfer, der in den USA und Kanada bereits grosse Schäden angerichtet hat. Vor jeglichen Importen, seien es Königinnen oder Bienen, wird dringendst abgeraten. Varroa und Viren waren weitere Themen. Durch sein fachliches Wissen und die einmaligen Bilder konnte auch der «Nichtforscher» seinen Erläuterungen sehr gut folgen. Die Menge der anstehenden Forschungsarbeiten der Periode 2008 bis 2011 liessen sehr schnell erkennen, dass für wenige Forscher viel Arbeit bevorsteht.

Wer noch nie einen Imker mit Herzblut bei der Sache gesehen hat, wurde anschliessend aufs beste bedient. Imkermeister Matthias Ullmann aus Oberusel, der 400 Völker sein eigen nennt, vermochte während zwei Stunden die anwesende Imkerschar in seinen Bann zu ziehen. Spannend, gekonnt und sehr anschaulich, mit Magazinen und Rahmen hantierend, führte er uns in die Geheimnisse und Techniken seiner Imkerei ein.

Das Ernten von 13 Sortenhonigen bedingt sehr spezifische Wanderplätze. Freundlichkeit

und immer korrektes Verhalten haben dazu beigetragen, dass die Familie Ullmann mit ihren Bienen jederzeit herzlich willkommen ist.

Jakob Künzle dankte im Namen der SCIV allen an der Zucht beteiligten Imkern und deren Familienangehörigen herzlich für die unermüdliche Mithilfe im Dienste der Bienenzucht. «Ich wünsche euch allen für die bereits angelaufene Saison einen guten Frühjahrsstart ohne Völkerverluste, so dass die ganze Energie ohne Rückschläge in die Zuchtarbeit investiert werden kann und die Honigtöpfe voll werden mögen.»

Der Vizepräsident, Ernst Halbherr, dankte Zuchtchef Jakob Künzle für die hervorragend



FOTO: RENÉ ZUMSTEG

Jakob Künzle bei der Begrüssung der Carnicazüchter. Daneben der Präsident des SCIV, Pius Birri.

geleistete Arbeit im vergangenen Jahr, den Referenten für die lehrreichen Vorträge sowie allen, die in irgendeiner Weise zum Wohle unserer Carnicabiene beigetragen haben.

J. Künzle/R. Zumsteg



Kontakte aufnehmen

Um Themen von gemeinsamem Interesse zu erörtern, lud der Verband Bernischer Bienenzüchtervereine (VBBV) verschiedene Imkerverbände zur zweiten Diskussionsrunde ein. Vertreten waren die Kantone AG, BE, FR, LU und SO sowie der Verein der Schweizer Wanderimker.

Man muss reden miteinander. Dies ist wohl die zentrale Erkenntnis aus der zweiten Konferenz der regionalen Imkerpräsidenten. Wiederum waren die Imkerverbände aus den Kantonen AG, BE, FR, LU und SO sowie der Verein der Schweizer Wanderimker an der Zusammenkunft auf der Rütli bei Zollikofen vertreten. Sie tagten unter der Leitung des VBBV-Präsidenten Erwin Mugglin.

Informationen austauschen

Fritz Baumgartner, Präsident der Schweizer Wanderimker, wies auf die Möglichkeit hin, dass gute Weiterbildungsangebote der einzelnen Imkervereine allen dienen könnten. Die Konferenz einigte sich darauf, alle Veranstaltungen dieser Art auf den Internetseiten der Verbände zu publizieren und damit allgemein zugänglich zu machen.



Über die Grenzen schauen

Bienen-Krankheiten in Grenzgebieten stellen ein besonderes Problem dar. Rasches und zweckmässiges Handeln ist den Bieneninspektoren nur dann möglich, wenn sie wissen, wo genau sich die Bienenstände im Grenzgebiet des Nachbarkantons befinden. Die Konferenz legte fest, dass sich die Bieneninspektoren diesseits und jenseits der Kantongrenzen kennen müssen. Der Obmann Bienen-gesundheit des VBBV, Paul Bühler, wird alle Bieneninspektoren aus gemeinsamen Grenzgebieten zu einer Konferenz einladen.

Über Zucht ins Gespräch kommen

Heinrich Leuenberger, Obmann Zucht im VBBV, machte die Anregung, ein regionales Zuchtforum zu schaffen. Als mögliche gemeinsame Aktivitäten nannte er Erfahrungsaustausch, Weiterbildungskurse und Vorträge sowie gegenseitige Unterstützung. Die Konferenz folgte seinem Antrag.

Finanzielle Unterstützung

Im Auftrag der Konferenz hatte Fritz Imhof, Präsident des Verbands Aargauischer Bienenzüchtervereine, die finanzielle Situation der Imkerinnen und Imker in den Schweizer Kantonen abgeklärt. Seine Studie deckte zum Teil erhebliche Unterschiede zwischen den Kantonen auf. Die Konferenz einigte sich darauf, dass Verbesserungen auf diesem Gebiet in jedem Kanton auf politischem Weg anzustreben sind.

Am Schluss legten die Teilnehmenden die Hauptthemen für die nächste Tagung fest: Imkernachwuchs und Bienen-gesundheit.

Hans Käser, Oberönz



Generalversammlung des Vereins Urner Bienenfreunde

Qualitätsdenken bei der Honigproduktion, Aus- und Weiterbildung sowie die Vermeidung von Bienenkrankheiten waren die Schwerpunkte der diesjährigen Generalversammlung.



FOTO: HANS GISLER

Die Vereinsverantwortlichen von links: Honigkontrolleur/Lehrbienenstandbetreuer Leo Jetzer, Bieneninspektor ad interim Vic Gisler, Präsident Franz Furrer, Karl Walker, Bernadette Fedier, Kassier Beat Imhof und Sekretär und Vize-Präsident Hans Gisler.

Vereinspräsident Franz Furrer konnte am 20. April im vereinseigenen Lehrbienenstand in Silenen 62 Mitglieder zur 129. Generalversammlung begrüßen. Unter den Gästen befanden sich der Korporation-Allmendaufseher Hans Furrer und Thomas Ziegler von der Landwirtschaftsdirektion.

In seinem Jahresbericht wertete der Präsident die gut besuchten Vereinsanlässe, die vor allem der Information und der Weiterbildung der Imker/-innen dienten, sowie die gesellschaftlichen Anlässe als Erfolg. Dank drei Neueintritten konnte der Bestand mit 155 Mitgliedern konstant gehalten werden. Nach dem Rücktritt von Bieneninspektor Thomas Imhof wird Vic Gisler dieses Amt interimistisch neben der Beratertätigkeit ausüben.

Keine Ausbrüche von ansteckenden Brutkrankheiten

Im vergangenen Jahr wurde der Kanton Uri von Sauer- oder Faulbrut verschont. Dies zeugt von der guten Arbeit der Imker und Imkerinnen. Die Gefahr der

Ausbreitung der Varroamilbe hat sich aber mit dem milden Winter eher erhöht. Sie bleibt das Hauptproblem und ist, zusammen mit Virusinfektionen, auch der Hauptverdächtige für die Bienenverluste, die in diesem Frühjahr wieder in aller Munde waren. Der Varroa-Behandlung und -Beobachtung sowie der Pflege der Bienenvölker sollte deshalb weiterhin grosse Beachtung geschenkt werden.

Urner Honig ist ein Qualitätsprodukt erster Güte

Auch dieses Jahr war der Wassergehalt bei allen Qualitätshonigproben auffallend tief, und es wurden keine verbotenen Rückstände wie PDCB (Mottenkugeln) gefunden. «Die Selbstkontrolle bei den Urner Imker/-innen funktioniert bisher gut», stellte Leo Jetzer fest. Das neu eingeführte Honigreglement und das Goldene Honig-Qualitätssiegel-Programm bilden ei-

In diesem Jahr flogen die Bienen bereits im Januar, Bienenstand von Vic Gisler im Bannwald ob Altdorf.

nen zusätzlicher Ansporn, für das bereits hohe Qualitätsdenken. Die Imker/-innen wollen diese Qualität des einheimischen Honigs erhalten und den Konsumenten ein hochwertiges einheimisches Lebensmittel anbieten, neu mit Qualitätsgarantie und Mindesthaltbarkeitsdatum für Honig (siehe Beitrag von D. Schürer in dieser SBZ).

Schwerpunkt Ausbildung und Information

Ein Hauptziel des Urner Bienenfreunde Vereins ist die Aus- und Weiterbildung. Der Grundausbildungskurs mit 12 motivierten Jungimker/-innen wurde unter der Leitung von Beat Imhof und Florian Achermann im zweiten Jahr fortgesetzt. Mit Weiterbildungsabenden und Vorträgen können sich die Imker/-innen im Lehrbienenstand auf dem neuesten Stand halten. Die Urner Imker sind sich ihrer Verantwortung für eine fachlich hoch stehende Bienenhaltung bewusst und wollen mit ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag an Fauna und Flora leisten.

Hans Gisler



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER



Wiedereröffnung der A-Belegstation Krauchtal, Glarus, des Vereines Zürcher Bienenfreunde

Nachdem die Belegstation in den letzten zwei Jahren wegen Sauerbrut gesperrt war, erstrahlt sie nun wieder in neuem Glanz.

Beim Wiederauftreten der Sauerbrut im letzten Frühjahr entschlossen wir uns, alle Völker zu vernichten. Alle Brutwaben wurden verbrannt, die Honigwaben ausgeschnitten und die Rahmen ausgekocht. Sämtliche Bienenkästen mit Zubehör, alle Wabenkästen und das Arbeitsmaterial wurden gründlich gereinigt und desinfiziert. Die bienenfreie Zeit haben wir genutzt, um notwendige Unterhaltsarbeiten zu erledigen. Die Sauerbrut hat uns nicht nur viel Arbeit, sondern auch einen grossen finanziellen Verlust gebracht. Es hat uns aber gezeigt, dass unsere Gruppe

auch in schwierigen Zeiten gut zusammenarbeitet. Der grosse Arbeitseinsatz im letzten Jahr wurde ausschliesslich als Frontdienst geleistet.

Neubeginn

Im Laufe des letzten Jahres haben wir in Zürich mit dem Aufbau der neuen Völker begonnen. Mit Kunstschwärmen, die wir auf Neubau setzten und mit Zuchtköniginnen unserer Zuchtlinien versahen, entwickelten sich bis im Herbst schöne Ableger. So standen im Frühjahr 15 neue Völker für unsere Belegstation bereit. Dank der guten Wit-

FOTOS: HANS-ULRICH THOMAS



«Alpaufzug» der gesunden Bienenvölker.

terung hatten sie sich sehr gut entwickelt. Zuerst mussten aber noch von allen Völkern Bienenproben zur Sauerbrutkontrolle nach Liebefeld geschickt werden. Wir waren sehr erleichtert, als der Bericht von Liebefeld eintraf: Alle Völker waren gesund und einem Neustart stand nichts mehr im Wege. Unterdessen waren die Völker so stark, dass wir teilweise Ableger machen mussten.

Am 24. und 30. April haben wir alle Völker und Ableger ins Krauchtal gebracht. Ab Mitte Mai ist die Belegstation wieder offiziell eröffnet. Voller Zuversicht haben wir diesen Neustart gewagt und hoffen, dass viele Mellifera-Königinnen im Krauchtal begattet werden und dass wir wieder feinen Krauchtaler-Honig ernten können.

Rosmarie Füchslin, Zürich



Die Bienen fliegen wieder auf der Belegstation Krauchtal.

Zum Gedenken

**Anton Just-Meinherz
(Bank-Toni)**

05.12.1920–15.02.2007

Toni ist Mitte Februar 2007 friedlich zu Hause eingeschlafen. Er war der älteste Maiefelder Imker und pflegte und betreute während zirka 50 Jahren 20–30 Bienenvölker. Seine ruhige und gemütliche Art mit den Bienen umzugehen, beeindruckte viele Imker. Bei den Bienen, beim Jassen und mit einer guten Zigarre war er glücklich und zufrieden. Wir ehren sein Andenken.

Albino Triacca



Leo Plaschy, Varen (VS)

Wenn wir heute, den ewigen Naturgesetzen folgend, Abschied nehmen müssen von unserem Freund Leo Plaschy, dann soll nicht Wehklagen unser



letztes Wort sein, sondern Dank dafür, dass wir ihn haben durften. Leo Plaschy ist nach langer Krankheit am 25. Februar 2007 im Spital in Visp gestorben. Leo wurde am 29. Juni 1941 in Varen geboren. Als gelernter Schreiner arbeitete er im väterlichen Betrieb bereits in der dritten Generation. Neben dem Skisport, – er war auch als Hilfsskilehrer tätig – galt sein grösstes Interesse der Imkerei. Während 36 Jahren pflegte er seine Bienen mit grosser Fachkompetenz, Freude und Hingabe. Dreissig Jahre lang war er Vorstandsmitglied des Bienenvereins Leuk und Umgebung und während fünf Jahren im Oberwalliser Bienenverband. In beiden Vereinen betreute er das

Kassawesen. Als Dankeszeichen verliehen ihm beide Vereine die Ehrenmitgliedschaft. Von 1994 bis 2005 versah er zudem mit grossem Engagement das Amt als Beobachtungsstationsleiter der Station Varen. Was ihm widerfuhr, sollte der gesamten Imkerschaft zu denken geben: Seine seit 36 Jahren geführte Dorfimkerei wurde als Folge von Streitigkeiten mit neu zugezogenen, bienenscheuen Nachbarn mit behördlichem Nachdruck im wahren Sinne des Wortes liquidiert.

Wir alle, die wir Leo Plaschy kannten, werden ihn in bester Erinnerung behalten und dankbar seiner gedenken.

Karl. R. Wyder, Leuk Stadt





Monatsbericht – April 2007

RENÉ ZUMSTEG, LAVATERSTRASSE 65, 4127 BIRSFELDEN

Wärmster April seit Messbeginn – verbreitet extrem trocken und im Norden extrem sonnig

Der April wies mit frühlingsmässigen Temperaturen einen sehr extremen Wärmeüberschuss von bis zu 7 °C auf. Mit Ausnahme eines kurzen Kalt-

lufteinbruchs waren die meisten Tage viel zu warm. Verantwortlich für diese lang anhaltende Periode sommerlichen Wetters war ein beständiges Hoch, wel-

ches für eine stetige Zufuhr von warmen Luftmassen sorgte. Die höchste Maximaltemperatur mit 29,4 °C meldete Grono im unteren Misox.

schweiz gab es mindestens seit 1893 keinen derart sonnigen April mehr.

Apistische Lage

Als Folge der ungewöhnlich warmen Witterung hat sich die Vegetation rasant entwickelt. Allgemein betrug der Vorsprung gegenüber dem langjährigen Mittelwert am Monatsende 2 bis 3 Wochen. Blühtermine oder Blattentfaltung sind seit Beobachtungsbeginn noch nie so früh eingetreten. Dementsprechend war auch die Volksentwicklung. Auf vielen Ständen ist bald das Schleudern angesagt und dies schon im April. Wer etwas auf Bruthygiene hält, konnte sich freuen: in Windeseile waren mehrere Mittelwände ausgebaut und bestiftet. Neuer Wabenbau ist eine wichtige Voraussetzung für vitale, gesunde Völker.

René Zumsteg



FOTO: RENÉ ZUMSTEG

Niederschläge

Mindestens seit 1901 gehört dieser April zu den niederschlagsärmsten. Verbreitet gab es während 25 Tagen gar keinen Niederschlag. Lokale Gewitter sorgten für starke Regengüsse. In den von Gewittern verschonten Gebieten erreichte der Niederschlag weniger als 10% der normalen Regensumme.

Viel Sonnenschein

Der Monat war vor allem im Norden und in den Alpen fast stets extrem sonnig. In der Deutsch-

Dank des sommerlichen Wetters ohne Niederschläge konnte für einmal die Robionienblüte von den Bienen voll zum Nektarsammeln genutzt werden.

Durchschnittszahlen für den Monat April

Jahr	Temperatur	Sonnenscheindauer	Niederschlagsmenge	Konsum / Leistung
2007	13,0 °C	290 Stunden	28 mm	+13 550 g
2006	8,5 °C	145 Stunden	146 mm	-1 514 g
2005	9,0 °C	152 Stunden	129 mm	+944 g
2004	8,9 °C	178 Stunden	114 mm	+4054 g
2003	8,6 °C	204 Stunden	80 mm	+4786 g
2002	8,7 °C	184 Stunden	85 mm	+3057 g
Ø 25 Jahre	8,5 °C	144 Stunden	107 mm	+267 g

Jahr	Flugtage	Sonnentage	Regentage	Schneetage
2007	29,0 Tage	14,1 Tage	3,1 Tage	1,1 auf 16 Stationen
2006	21,9 Tage	4,4 Tage	13,5 Tage	3,6 *
2005	23,9 Tage	7,1 Tage	10,4 Tage	2,5 auf 38 Stationen
2004	24,5 Tage	6,7 Tage	7,1 Tage	4,0 auf 35 Stationen
2003	23,8 Tage	12,7 Tage	6,7 Tage	3,6 *
2002	26,7 Tage	7,4 Tage	8,8 Tage	2,4 auf 21 Stationen

* Keine Angabe von Stationen



Rapporte aus den Beobachtungsstationen – April 2007

	Meter über Meer	Temperaturen [°C]							Konsum/Leistung [g]				Witterung						
		Minima Dekade			Maxima Dekade			Monats-mittel	Dekade			Total	Sonnen-schein		Regen	Schnee	Hagel	Gewitter	Flugtage
		1	2	3	1	2	3		1	2	3		0	5					
1. Zwingen, BL	350	0	3	3	19	24	26	11,8	+1950	+3700	+4300	+9950	26	3	2	0	1	2	30
2. Mariastein, SO	520	2	2	4	19	24	25	13,7	+1900	+17900	+16100	+35900	18	11	2	0	1	1	29
3. Oberdorf, BL	520	1	5	6	19	26	27	16,5		+3000	+4000	+7000	6	23	3	0	0	1	29
4. Gansingen, AG	410	1	3	5	21	25	26	13,8	-100	+9300	+8500	+17700	21	8	1	0	0	0	29
12. Selzach, SO	440	0	5	5	21	25	27	13,3	+750	+9150	+12600	+22500	13	15	0	0	0	0	29
13. Büren a.d.A., BE	478	0	6	6	25	30	29	15,6		+11800	+11900	+23700	17	12	2	0	0	0	29
14. Aarberg, BE	470	1	7	9	21	25	25	14,7	+100	+4800	+4500	+9400	18	11	4	0	0	1	29
15. Tafers, FR	660	-1	3	6	19	25	27	13,7	-1500	+8500	+14500	+21500	19	10	5	1	0	1	30
16. Schwarzenburg, BE	768	-5	2	4	15	20	23	9,9	-2150	-1000	-300	-3450	9	20	3	1	0	4	29
18. Wynigen, BE	527	2	6	8	19	23	25	13,4	*	*	*	*	27	0	6	1	0	4	29
19. Wasen i. E., BE	755	1	3	5	18	22	24	12,2	-1100	+300	+4900	+4100	25	4	2	1	0	3	29
20. Emmenmatt, BE	770	0	5	7	17	22	23	12,5	-700	-550	+1850	+600	20	8	3	1	0	2	29
22. Marbach, LU	870	-1	5	6	17	21	24	11,5	-1000	-400	+2650	+1250	15	13	5	2	1	4	28
24. Rickenbach, LU	720	3	5	9	23	28	28	15,4		+3200	+19300	+22500	21	8	4	1	0	0	29
25. Hitzkirch, LU	476	1	5	10	18	21	24	12,5	-1100	+8200	+2800	+9900	14	15	1	0	0	3	29
27. Steinhausen, ZG	440	0	2	4	19	24	25	12,6	**	**	**	**	20	10	2	0	0	1	29
30. Sattel, SZ	830	0	4	6	21	26	27	13,8		+2900	+2700	+5600	15	8	4	1	0	3	28
32. Gibswil, ZH	760	-3	3	4	18	23	25	11,6	***	***	***	***	21	2	3	1	0	2	29
35. Bichelsee, TG	600	0	3	5	20	24	26	13,0	+1000	+9100	+15800	+25900	22	6	1	1	0	1	27
36. Bülach, ZH	425	-1	0	2	21	25	27	12,7	+750	+8200	+11300	+20250	20	8	2	0	0	1	29
38. Guntalingen, ZH	462	-1	3	5	19	25	26	13,3	+4000	+20700	+22300	+47000	25	4	3	0	0	0	28
40. Roggwil, TG	482	1	3	4	20	26	24	13,5	-900	+5000	+6000	+10100	5	24	2	0	0	0	30
41. St. Gallen, SG	670	0	3	6	19	24	26	12,7	-1200	+6600	+14300	+19700	18	9	1	1	0	0	29
42. Wald, AR	962	-1	4	9	21	26	27	15,4	-350	+7200	+20150	+27000	18	11	2	2	0	1	29
44. Wangs, SG	530	3	7	8	21	26	26	15,2	-600	+8100	+5100	+12600	20	10	4	0	0	0	30
47. Seedorf, UR	450	1	7	6	22	25	26	14,5	*	*	*	*	18	10	3	0	0	0	30
49. Lauterbrunnen, BE	860	-1	3	6	17	20	22	10,7	-1000	-1300	+300	-2000	18	10	5	1	0	0	30
51. Adelboden, BE	1295	-2	2	5	15	19	21	9,8	-1000	-1000	+5000	+3000	17	11	8	2	0	2	28
53. Grund/Gstaad, BE	1085	-3	1	1	19	23	26	10,2	-1200	+1500	+1400	+1700	3	27	9	0	0	1	29
57. Ernen, VS	1200	1	3	5	21	24	26	12,5	-1100	**	**	**	11	19	1	0	0	0	30
61. Vaz/Obervaz, GR	1100	0	3	4	18	24	24	11,8	-1300	+5500	+3500	+7700	19	10	5	1	0	1	29
64. Sta. Maria, GR	1338	1	4	7	19	22	23	12,0	-600	-1800	+1800	-600	10	15	1	1	0	0	30
65. Interlaken, BE	570	2	7	8	21	26	28	15,1	-1100	+3150	+4700	+6750	13	16	6	0	0	1	30

* z.Z. nicht besetzt

** Futterwaben gegeben

*** neues Waagvolk im Aufbau

Kurzberichte aus den Regionen, April 2007

Mariastein, SO (520 m)
Infolge des warmen und sonnenreichen Wetters begann es noch vor Mitte April zu blühen und zu duften. Obstbäume und Rapsfelder standen gleichzeitig in voller Blüte. Der Nektarfluss war so reich, dass die fleissigen Bienen jede leere Zelle füllten. Zwei, drei Mittelwände waren schnell ausgebaut und die Zellen um das Brutnest wurden gleichzeitig mit Pollen und Nektar an-

gefüllt. Dieser Anblick liess das Herz höher schlagen. Ich werde ihn nicht so schnell vergessen.

Pater Norbert Cueni

Aarberg BE (470 m)

Der wärmste und schönste April seit den Aufzeichnungen! Die Völker haben sich wegen den hohen Temperaturen und den Mitte April blühenden Bäumen rasant vergrössert. Das Waagvolk weist eine Zunahme von

nahezu zehn Kilo auf. Auch die Bautätigkeit war optimal.

D. Jacquart

Emmenmatt, BE (770m)

Ein früher Frühling ist nie der beste. Warten wir ab! Der April hat mit den herrlich warmen Tagen die Völker in Schuss gebracht. Wohl lange ist es her, dass die Bienen die Obstbaumblüte so intensiv ausnutzen konnten, und das im April. In

kürzester Zeit waren Mittelwände ausgebaut und bestiftet. Wir erlebten einen April, der sich wahrscheinlich mit dem Mai verwechselt hat.

Elisabeth Gurtner

Rickenbach, LU (720 m)

Was für ein April! Am 4. noch Schneefall, dann ein unglaublicher Vegetationsschub! Dank sommerlicher Temperaturen blühte alles, was überhaupt



blühen konnte, und das alles miteinander. Innert 10 Tagen! 8 Kilo Vorschlag. Betagte Imker meinen, sie hätten so was noch nie erlebt. Aber jetzt ruhig Blut, abwarten mit Schleudern, damit das Gold der Bienen reifen kann.

Max Estermann

St Gallen, SG (670 m)

Den ganzen Monat herrschte Bise und trocknete die Natur vollends aus. Das durchwegs schöne und milde Wetter liess die Natur

in kurzer Zeit förmlich explodieren. Innerhalb einiger Tage präsentierten sich die Obstbäume voller Blüten. Auch die Wiesen machten diese Entwicklung mit. Die meisten Völker trugen Unmengen von Nektar und Pollen ein. Nebst der Pflege der riesigen Brutflächen wurde auch fleissig Wabenbau betrieben. Für uns Imker wiederum eine Augenweide, dem Treiben der Bienen in der aufblühenden Natur zuzusehen. Es scheint, dass die Umgebung St. Gallen von grös-

seren Bienenverlusten verschont wurde. Wir müssen aber weiter wachsam sein und die Varroabekämpfung unter keinen Umständen vernachlässigen.

Hans Anderegg

Lauterbrunnen, BE (860 m)

Der ganze Monat war zu warm und zu trocken. Die meisten Bäume und Sträucher sind bereits in Blüte. Infolge der Trockenheit ist relativ wenig Gras gewachsen. Es ist zu hoffen, dass im Mai der Wasserhaushalt wieder besser

wird. Die Völker haben sich in kurzer Zeit sehr gut entwickelt. Eine oder zwei Mittelwände sind bereits ausgebaut. Seit 1990 habe ich Bienen im Lauterbrunnental, aber einen solchen April gab es noch nie.

Gottlieb Schweizer

Vaz/Obervaz, GR (1100 m)

Grundsätzlich war es der ideale Frühjahrsmonat für die Bienenentwicklung. In den früheren Jahren hat man sich immer solches Bienenwetter ohne Kälteeinbrüche oder Schnee in den blühenden Löwenzahn gewünscht. Jetzt, da dies eingetroffen ist, macht man sich aber schon Gedanken über die Ursache dieses Wunder-Frühjahrswetters.

Martin Graf

Zwingen, BL (350 m)

Was für ein Super-April! Solche Daten hatte ich in den 30 Jahren meiner Tätigkeit noch nie erfasst. Blütenhonig wurde eingetragen. Nun ist die Blüte vorbei und die «Zunahme» ist gegen Ende Monat gering geworden. Die ersten Schwärme hängen in den Bäumen, und Ableger konnten gemacht werden. Die Waben werden ausgebaut. Ideal für die Wabenerneuerung!

Erwin Borer

Wasen i. E., BE (755 m)

Bei frühlingshaften Temperaturen kamen die Völker kräftig in Schwung. Mit der aufkommenden Tracht wurden die Mittelwände im Nu ausgebaut. Noch schneller blühte die Vegetation auf. Für die Bienen viel zu viel auf einmal und mit Sicherheit viel zu kurz. Und was kommt danach? Wenn wir Glück haben, könnte bei anhaltender feuchtwarmer Witterung bald einmal Blatttracht folgen. Hoffentlich!

Hanspeter Jörg



FOTO: RENÉ ZUMSTEG

Explosionsartig erwachte die ganze Blütenpracht.



Veranstungskalender

Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Fr. 1.6.	Monatshöck	Buckfastimkerverband CH	Rest. Ritterhof, Sargans
Fr. 1.6.	Standbesuch bei Hans Rechsteiner	St. Gallen	Speicherschwend, 19.30 Uhr
Fr. 1.6.	Aktuelle Arbeiten im Bienenhaus	Aargauisches Suhrental	Belegstation «Kuhmatt» Kölliken, 18.00 Uhr
Fr. 1.6.	Höck: Varroa Behandlungskonzepte	Seebezirk (SG)	Schulhaus Breiten, Eschenbach, 20.00 Uhr
Fr. 1.6.	Höck	Biglen und Umgebung	Rest. Sonne, Biglen, 20.00 Uhr
Sa. 2.6.	Kantonaler Imkertag	Thurgauisches Seetal	Roggwil, 9.30 Uhr
Sa. 2.6.	Kantonaler Imkertag (Bienenkrankheiten)	Oberthurgauer	Roggwil, 9.30 Uhr
So. 3.6.	Vereinsreise ins Wallis	Amt Aarberg	
So. 3.6.	Imker Frühschoppen, Jungvolkbildung	Dorneck	Lehrbienenstand «Rebacher», Seewen, 10 Uhr
So. 3.6.	Imkereumuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
Mo. 4.6.	Gemütliches Beisammensein	Zürcher Bienenfreunde	Bienenhaus von Carlos Guillén, Zürich, 20.00 Uhr
Mo. 4.6.	Sommerhock mit Grill, Best. Varroamittel	Werdenberg	Belegstation Valcup, 18.00 Uhr
Mo. 4.6.	Fachapero	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, 19.30 Uhr
Mo. 4.6.	Best. Varoamittel, Der kleine Beutenkäfer	Affoltern a.A.	Rest. Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Mo. 4.6.	Imkerhöck: Trachtpflanzen (im Freien)	Hochdorf	Treffpunkt: St. Wendelin, Lieli, 20.00 Uhr
Di. 5.6.	Imkertreff	Zuger	Rest. Freimann, Zug, 19.30 Uhr
Di. 5.6.	Standbesichtigung	Wiggertaler	Forsthaus, Rothrist, 19.00 Uhr
Mi. 6.6.	Schwarmverhinderung wie? Ablegerbildung	Niedersimmental	LBS Seewlen, 20.00 Uhr
Mi. 6.6.	Standbesuch Corsin Capaul	Ilanz und Umgebung	Falera/Markplatz Ilanz, 18.30 Uhr
Mi. 6.6.	Kunstschwarm Rückblick/Ausblick	Liestal	Bienenstand G. Sprecher, Giebenach, 20.00 Uhr
Mi. 6.6.	Beratung Zuchtgruppe Oberholz	Seeland	Belegstation Büttenberg, Pieterlen, 19.00 Uhr
Mi. 6.6.	Das Hygieneverhalten des Bienenvolkes	Amt Aarberg	Treffpunkt Harderenseli, 19.30 Uhr
Fr. 8.6.	Standbesuch J. Wasem Schwendlen, Oberhünigen	Zäziwil und Umgebung	Treffpunkt: Parkplatz Kirche, Zäziwil, 18.45 Uhr
Fr. 8.6.	Vortrag: Verwertung von überschüssigem Bienenmaterial	Frutigen	Hotel Terminus, Frutigen, 20.00 Uhr
Fr. 8.6.	Standbesuch A. und R. Kallen	Obersimmental	Besammlung Marktplatz, Zweisimmen, 18.30 Uhr
Fr. 8.6.	Ablegerbildung/Schwarmverhinderung	Oberhasli	Rest. Bälmlü, Meiringen, 20.00 Uhr
Sa. 9.6.	Imkerreise ins Wallis	Seeland	
So. 10.6.	Reise Kantonalverein	Oberthurgauer	VDRB Lehrbienenstand, Albertswil
So. 10.6.	Standbesuch Belegstelle Birtis, Lange Erlen, Basel	Thiersteiner	Parkplatz Coop Bau+Hobby, Zwingen, 9.00 Uhr
So. 10.6.	Vereinsreise ins Wallis	Biglen und Umgebung	Bahnhof Biglen, Biglen, 6.53 Uhr
Di. 12.6.	Imkerhöck	Appenzeller Vorderland	Rest. Hirschen, Heiden, 20.00 Uhr
Mi. 13.6.	Pensioniertentreff	Unteres Aaretal	Röstifarm, Schinznach-Dorf, 14.00 Uhr
Mi. 13.6.	Imkerhöck: Magazinimkerei	Oberthurgauer	Rest. Sonne, Au, Krادolf, 20.00 Uhr
Mi. 13.6.	Theorie und Praxis: Völkervermehrung und Wachsgewinnung, Standbesuch H. Tanner	Luzerner Hinterland	Flühlen/Hofstatt, 19.30 Uhr
Do. 14.6.	Beratung Jura	Seeland	Ref. Kirchgemeindehaus, Tavannes, 20.00 Uhr
Sa. 16.6.	Standbesuch	Leuk und Umgebung	Leukerbad, Stand Bernarda, 14.00 Uhr
Sa. 16.6.	Wachsverarbeitung/Magazinimkerei	Trachselwald	P. Linder, Solothurn
Sa. 16.6.	Standbesuch in Lenz	Albula Surses	Parkplatz Skilift Lenz, 20.00 Uhr
So. 17.6.	Honig Z'morge	Sensebezirk Freiburg	Begegnungszentrum, Düdingen, 08.30–11.30 Uhr
So. 17.6.	Vereinsausflug	Vispertaler	Naters
So. 17.6.	Imkereumuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
So. 17.6.	Belegstationsfest	Wiggertaler	St.Ueli, Strengelbach, 10.00 Uhr



Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Mo. 6.6.	Imkerhöck	Seeland	Belegstation Büttenberg, Pieterlen, 19.00 Uhr
Di. 19.6.	Imkerhöck: Jungvolkbildung	Oberdiessbach	Lehrbienenstand, 20.15 Uhr
Mi. 20.6.	Standbesuch	Unteres Aaretal	FW-Lokal Remigen, 20.00 Uhr
Mi. 20.6.	Varroa-Hock: Himmelried, Bienenstand K. Borer	Laufentaler, Thiersteiner	Parkplatz Coop Bau+Hobby, Zwingen, 19.00 Uhr
Fr. 22.6.	Standbesuch	Thurgauische Bienenfreunde	Rest. Frohheim, Berg TG, 18.30 Uhr
Fr. 22.6.	Höck: Meinungs austausch	Liestal	Hersbergerweid, 19.30 Uhr
Fr. 22.6.	Verschiedene Standbesichtigungen	Pfäffikon, ZH	Parkplatz Rest. Frohsinn, Auslikon, 18.30 Uhr
Sa. 23.6.	Imker-Ausflug	St. Gallen	In die Region Basel
Sa. 23.6.	Imkerreise (2 Tage)	Untertoggenburg	Lehrbienenstand, Flawil, 18.30 Uhr
Sa. 23.6.	Standbesuch und Grillplausch	Urner Bienenfreunde	Seelisberg
Sa. 23.6.	Reise nach Habkern	Gürbetal	
So. 24.6.	Standbesuch	See-Gaster	Hans Landolt Benkner, Büchelstr., 9.30 Uhr
So. 24.6.	Standbesuche bei Vereinsmitgliedern	Thurgauisches Seetal	Treffpunkt Lehrbienenstand, Tägerwil, 9.30 Uhr
So. 24.6.	Imkerz morg e	Obersimmental/Saalenland	Lehrbienenstand Zweisimmen
So. 24.6.	Einweihung der neuen Belegstelle Reiat und Tag der offenen Tür	Zuchtgruppe Reiat	Reiathöfe, Opfertshofen SH, ab 11.45 Uhr
So. 24.6.	Völkerbeurteilung	Dorneck	Belegstation Holzenberg, Seewen, 08.30 Uhr
Di. 26.6.	Familienhöck mit Imbiss (Königinnen-zucht, Schwarmverhinderung, Ableger-Bildung; Best. Krämerplatten, Bienenfutter)	Region Jungfrau	LBS Zweilütschinen, ab 18.00 Uhr
Di. 26.6.	Standbesuch bei Ruedi Rupp	Biglen und Umgebung	Karrerhüsi 272, Bigenthal, 19.00 Uhr
Fr. 29.6.	Imkerhöck mit Wassergehaltsmessung	Chur und Umgebung	Rest. zum deckta Brännali, Chur, 20.00 Uhr
Fr. 29.6.	Standbesuch bei Hans Lehmann	St. Gallen	Bernhardzell, 19.30 Uhr
Fr. 29.6.	Beratung: Honigkontrolle	Obersimmental/Saalenland	Lehrbienenstand
Sa. 30.6.	Saisonhöck mit Standbesuch	Zuger	Lehrbienenstand Schluethof, Cham, 19.30 Uhr
So. 1.7.	Imkereimuseum Grüningen (Anmeldung)	Illanz und Umgebung	Vereinsausflug gemäss Programm
So. 1.7.	Vereinsausflug	Sensebezirk Freiburg	Region Guggisberg–Schwarzenburg
So. 1.7.	10 Jahre Belegstation Schaufelberg	Thurgauisches Seetal	Carnicabelegstation bei Lichtensteig
So. 1.7.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
Mo. 2.7.	Standbesuch, Hock: Abgabe Varroamittel, Sirupbestellung	Werdenberg	Bienenstand W. Hardegger, 18.00 Uhr, Rest. Schäfli, Gams, 20.00 Uhr
Mo. 2.7.	Imkerhöck: Kunstschwarmbildung	Hochdorf	Mühleholz, Retschwil, 20.00 Uhr
Di. 3.7.	Zuchtkästli abfüllen – Bienen baden!	Untere mm ental	Holz matt, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 3.7.	Monatshock	Wiggertaler	Rest. Iselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Di. 3.7.	Abgabe Varroamittel, Bienenwachs – Wachsverarbeitung	Affoltern a.A.	Rest. Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Di. 3.7.	Imkertreff	Zuger	Rest. Freimann, Zug, 19.30 Uhr
Mi. 4.7.	Betriebsbesichtigung	Niedersimmental	
Mi. 4.7.	Film «Die kleine Waldameise»	Luzerner Hinterland	Rest. Sonne, Zell, 20.00 Uhr
Do. 5.7.	Imkerhöck: Film	Prättigau	Rest. Alpina, Schiers, 20.00 Uhr
Fr. 6.7.	Standbesuch	Oberdiessbach	Gemeindeplatz Oberdiessbach, 18.15 Uhr
Fr. 6.7.	Monatshöck	Buckfastimkerverband CH	Rest. Ritterhof, Sargans
Fr. 6.7.	Aktuelle Arbeiten im Bienenhaus	Aargauisches Suhrental	Bienenhaus Ernst Baumann, Wittwil, 18.00 Uhr
Fr. 6.7.	Vereinsreise	Trachselwald	Bräteln mit Familie, Riedbad, 19.00 Uhr
So. 8.7.	Imkerhöck	Egnach und Umgebung	Lehrbienenstand Stachen, Arbon, 19.00 Uhr
So. 8.7.	Standbesuch bei M. Strahm, Langnau i.E.	Zäziwil und Umgebung	Parkplatz Kirche Zäziwil, Zäziwil, 8.30 Uhr
So. 8.7.	Ausflug: Standbesuch Eptingen	Liestal	Bienenstand Althaus Balz, Eptingen, 9.30 Uhr



Jubiläumsfest auf der Belegstation Schufenberg im Toggenburg am Sonntag, 1. Juli 2007

Die Carnica-Belegstation Schufenberg und die Carnica Zuchtgruppe St. Gallen-Fürstenland-Toggenburg laden anlässlich ihres 10. Geburtstages zu einem Züchterseminar und einem Fest für die ganze Imkerfamilie ein.



FOTO: JAKOB KÜNZLE

Belegstelle Schufenberg, Auffuhr Montag und Donnerstag, 20.00 Uhr, Treffpunkt: Holzbau Bleiker Flooz, Lichtensteig, vom 14. Mai bis Ende Juli.

Zehn Jahre sind vergangen seit der Gründung der Carnica-Belegstation Schufenberg und der Carnica Zuchtgruppe St. Gallen-Fürstenland-Toggenburg. Wir möchten diese Gelegenheit nutzen, um mit einem Fest für die ganze Imkerfamilie dieses Jubiläum zu feiern: Gross und Klein, Jung und Alt, Imkerinnen und (noch) Nichtimkerinnen, Carnicaimkerinnen und andere, alle sind auf dem Schufenberg herzlich willkommen.

Unser Jubiläumsfest wird im Gebiet des Geburtshauses von Ulrich Bräcker, dem armen Mann vom Toggenburg, durchgeführt. Ab dem SBB-Bahnhof Lichtensteig wird ein Shuttlebus organisiert. Für Teilnehmer, welche mit dem Auto anreisen, stehen auf dem Schufenberg Parkplätze zur Verfügung. Der Weg wird ab der Ausfahrt Umfahrungsstrasse Lichtensteig-Wattwil ausgeschildert. Zu Fuss kann

der Schufenberg in etwa 50 Minuten ab dem SBB Bahnhof Lichtensteig erreicht werden.

Attraktives Programm

Am Morgen führt die SCIV ihr Sommerseminar durch. Dieser Teil ist für die SCIV-Mitglieder reserviert. Rudolf Weber, VDRB-Körstellenleiter, wird in seinem Festreferat über die Arbeiten der Körstelle berichten. Zur anschließenden Diskussion haben sich hochkarätige Persönlichkeiten wie Professor Job van Praagh vom Bieneninstitut Celle sowie Dr. Roland Keller aus Hohen Neuendorf angemeldet. Zu diesem Seminar werden die SCIV-Mitglieder schriftlich eingeladen. Sitzplätze sind begrenzt verfügbar.

Ab 11.00 Uhr wird der öffentliche, offizielle Festakt und der Carnica Familiensonntag eröffnet. Jakob Künzle wird über die Bedeutung der Carnicazucht in der Schweiz sowie über die

Geschichte der Belegstelle Schufenberg und der Zuchtgruppenarbeit referieren. Mit einem Apéro, offeriert von der Belegstellenleitung, und musikalischer Unterhaltung mit dem Echo vom Böppel Ganterschwil wird der festliche Anlass umrahmt. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Würste vom Grill, Getränke, Kaffee und Kuchen können auf dem Festgelände erworben werden. Es findet eine Imkereigeräteschau in Zusammenarbeit von VSI und apimedi statt. Um 14.30 Uhr kann die Belegstelle unter der Führung von Jakob Künzle besichtigt werden. Anschliessend findet die Verlosung des Wettbewerbs statt. Zu gewinnen gibt es

ein Carnica-Jungvolk, eine Reinzuchtkönigin sowie eine Königin ab Belegstelle Schufenberg.

Wir hoffen auf eine rege Teilnahme an unserem Jubiläumsfest und bitten um eine kurze Anmeldung der Teilnehmer, welche sich auf dem Festgelände verpflegen möchten. Es soll für alle genug haben.

Anmeldung bitte bis 20. Juni 2007 an Jakob Künzle unter 071 374 29 63 oder info@apimedi.ch, mit der Angabe der Anzahl Personen sowie der Anreise, ÖV, Auto oder zu Fuss.

Unser Fest findet bei jeder Witterung statt (Regenschutz).

Für das OK, Jakob Künzle, Oberhelfenschwil



Schnuppertag der Mellifera B-Belegstelle Grund und der A-Belegstelle Gletsch am 14. Juli in Gletsch



- 9.30 Uhr Eintreffen der Besucher, Begrüssung und Vorstellung der Belegstellen, «Sinn und Zweck einer Belegstelle»: **A. Schmidt, H. Zimmermann**; Bildung von Ablegern mit einfacher Methode: **F. Burgener**
- Apéritif, offeriert von der Zuchtgruppe
- 12.00 Uhr Mittagessen im Hotel Glacier du Rhone in Gletsch Tagesmenu: Fr. 25.– (Getränke nicht inbegriffen)



- 14.00 Uhr Einleitung einer Königinnenzucht auf der Belegstelle; es wird das Umlarven vorgeführt: **A. Schmidhalter**

Nachher gemütliches Zusammensein und Fachsimpeln. Der Gletscherboden ist ein national geschütztes Auengebiet und darf nicht befahren werden. Deshalb lassen wir die Autos auf dem Parkplatz unter dem Hotel und machen einen ca. 15-minütigen Fussmarsch auf einem guten Wanderweg dem jungen Rotten entlang zur Belegstelle und geniessen unterwegs die Natur in einer einmalig schönen Bergwelt.

Eingeladen sind alle, die Freude an den Bienen und der Natur haben und Einsicht nehmen möchten in die Arbeit des Imkers.

Freundlich laden Sie ein «Zuchtgruppe Grund und Gletsch»
Anmeldungen fürs Mittagessen bis 6. Juli 2007 an:
Tel.: 079 / 456 13 05 oder 027 / 923 71 33

ÖFFENTLICHE FACHVERANSTALTUNGEN

Vielen Sektionen gelingt es immer wieder, hervorragende Referenten für die Weiterbildung ihrer Mitglieder zu verpflichten. Eigentlich ist es schade, dass solche Veranstaltungen nicht auch für Mitglieder anderer Sektionen offen stehen.

An der Regionalen Präsidentenkonferenz Mittelland wurde deshalb vorgeschlagen, Fachvorträge, wenn immer möglich, einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.

Wir von der Redaktion nehmen diesen Vorschlag gerne auf und laden die Sektionen ein, künftig Fachveranstaltungen als solche zu kennzeichnen, wenn auch Mitglieder aus anderen Sektionen herzlich willkommen sind.

Ihre Redaktion



Die alte Belegstelle.

FOTOS: WALTER BUSENHART

Einweihung der Landrasse-Mellifera Belegstation Reiat

Es ist so weit: Am 24. Juni 2007, ab 10.00 Uhr, weiht die Zuchtgruppe Reiat oberhalb Opfertshofen (SH) im Neufeld auf 684 m ü.M. mit einer kleinen Einweihungsfeier und einem Tag der offenen Tür die neu erstellte Belegstelle ein.

An der Generalversammlung vom 30. März 2005 war einstimmig beschlossen worden, die über 50-jährige, baufällige Belegstelle durch eine neue, zeitgemässe zu ersetzen. Der Vorstand wurde beauftragt, entsprechende Pläne auszuarbeiten und die Finanzierung des Bauvorhabens zu überdenken. Mit grossem Eifer wurde der Auftrag innert kurzer Zeit erledigt, so



Das Fundament wird erstellt.

dass an der ausserordentlichen Generalversammlung vom 9. November 2005 den Mitgliedern das Projekt vorgestellt werden konnte. Der Neubau wurde von der Versammlung einstimmig beschlossen.

Von der Fichte zur Belegstation

In der folgenden Zeit wurden zuerst die geschenkten Fichten zu Bauholz gesägt und anschliessend in unzähligen Stunden von Roland Lauber, Präsident der Zuchtgruppe, und Alfred Bühler, Zuchtchef, in der hauseigenen Schreinerei gemäss den erstellten Plänen abgebunden. Gleichzeitig wurde für den Neubau eine Spendenaktion lanciert. Dieser Aufruf zeigte in der näheren Umgebung bei den Handwerkern, Banken, in den Industriebetrieben, der Kantonsregierung, der Gemeindeverwal-



Aufrichten.



SCHWEIZER WANDERIMKER

Erlebnistag mit Bienen am 23. Juni 2007

Der Verein Schweizer Wanderimker führt dieses Jahr wieder einen Erlebnistag mit Bienen durch. Die diesjährige Veranstaltung steht unter dem Thema «Der Imker im Spannungsfeld von Brutkrankheiten». In verschiedenen Themenblöcken zeigen Ihnen ausgewiesene Fachleute, wie Sie sich als Imker verhalten können.

Zum Programm:

1. Blütenbestäubung und Feuerbrandgefahr
2. Brutkrankheiten sehen, erkennen und Sofortmassnahmen treffen
3. Königinnenzucht im Umfeld von Brutkrankheiten
Demonstration einfacher Ablegerbildung
4. Der Imker im Spannungsfeld von Brutkrankheiten
Regeln für die Wanderung mit Bienen



Diese Veranstaltung wird am **23. Juni 2007** im Bildungszentrum Wallierhof, Höhenstrasse 46, 4533 Riedholz, SO, durchgeführt.

Wir treffen uns um **9.00 Uhr auf dem Vorplatz des Werkstattgebäudes**. Ab 8.30 Uhr Kaffee und Gipfeli. Schluss der Veranstaltung ca. 16.00 Uhr. Mittagsverpflegung auf dem Platz wird organisiert. Beachten Sie auch unsere HomePage: www.vswi.ch

Damit die Teilnehmer an allen Themenblöcken mitmachen können, werden diese in gewissen Zeitabständen wiederholt.

Zu diesem interessanten Erlebnistag sind alle Imkerinnen und Imker herzlich eingeladen. Aus organisatorischen Gründen benötigen wir eine Anmeldung bis zum 15. Juni 2007 an:

Fritz Baumgartner jun.
Käserei Mühlekehr
3556 Trub
Tel: 034 495 53 64
E-Mail:
fbaumgartner@dplanet.ch

Bildungszentrum Wallierhof, Höhenstrasse 46, CH - 4533 Riedholz SO



Tel. +41 (0)32 627 99 51 / Fax +41 (0)32 627 99 12 / wallierhof@vd.so.ch / www.wallierhof.ch

Anmeldung für Erlebnistag 2007 _____

Ich melde Personen für den Erlebnistag an.
Ich melde Personen zum Essen an.

Name:..... Vorname:.....

Tel:.....

Strasse:..... PLZ/Ort:.....



Der Rohbau steht.

tung Thayngen, dem Kantonalen Bienenzuchtverein sowie bei allen Mitgliedern eine überaus erfreuliche Resonanz. Es wurde freudig gespendet; die Finanzierung des Neubaus ist grösstenteils gesichert.

In den vergangenen Monaten ist der Bau durch unzählige Frondienststunden der Mitglieder zu einem Prachtstück herangewachsen. Mit einer Einweihungsfeier und einem Tag der offenen Tür am 24. Juni 2007 soll es der offiziellen Bestimmung übergeben werden. Zu dieser Feier werden alle Spender, Behördenmitglieder, die Medien und Landwirte sowie die benachbarten Imkervereine zu einem Apéro und zur Besichtigung des gefälligen Neubaus eingeladen. Danach steht die Belegstelle der Bevölkerung für eine Besichtigung offen. Während dieser Zeit führt die Landrasse-Zuchtgruppe Reiat bei der Belegstelle eine Festwirtschaft, in der Gäste und Interessierte ganz bestimmt zu den Imkern Kontakt finden werden und vieles über das spannende und naturverbundene Imkerhandwerk erfahren können.

Walter Busenhart, Thayngen



Die neue Belegstelle.

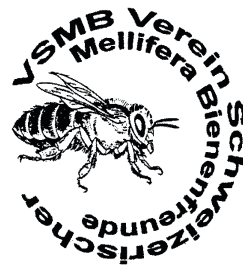
Schnuppertag am 07. Juli 2007

Königinnenzucht und Ablegerbildung

Vorstellung einfacher Völkervermehrung



Amt Entlebuch



www.mellifera.ch



www.luzernerimker-vli.ch



- 09.00–10.00 Uhr Sammelplatz mit Apéro bei Familie Aregger, Transport, 6162 Finsterwald (Entlebuch Richtung Glaubenberg)
- ab 10.00 Uhr Besuch der ersten Posten in Gruppen
- 12.30 Uhr Mittagessen Restaurant Gfellen
- ab 14.00 Besuch der restlichen Posten
- 16.00 Uhr Lehrbienenstand Rengg: Gemütliches Beisammensein mit Unterhaltung

Anmeldung mit Einzahlung pro Person Fr. 30.–
Apéro und Mittagessen inbegriffen

Anmeldeschluss: 15. Juni 2007

Kontakt: Portmann Franz
Schmiedgasse 1
6182 Escholzmatt
Tel. 079 425 21 4
E-mail: portmann.f@postmail.ch

Rettenmund Alfred
Wiggenmühle
6192 Wiggen
Tel. 041 486 19 30

E-mail: a_rettmund@bluewin.ch

Einzahlungen können direkt auf das Konto 16.5.014.112.00 an einem Schalter der Clientis EB Entlebucher Bank einbezahlt werden, ansonst mit Einzahlungsschein



Zur Lage der Belestation:
Dreieitig Umschlossener Talkessel

Abstammung Belegstationsbienen
Linie C: Chrauchtal
Linie R: Rothbach
Linie S: Schwarzl Fluh

Besondere Eigenschaften:
krankheitsresistent, sanftmütig und schwarmträge
Das besondere Klima und die Gegend, haben die Bienen geprägt.

Anfahrt: 07. Juli 2007
Von Entlebuch: Richtung Glaubenberg
Von Sarnen Glaubenberg: Richtung Entlebuch

Zuchthelfer: Portmann Franz, Schmiedgasse, 10, 6182 Escholzmatt
Belegstationsleiter: Alfred Rettenmund, Wiggenmühle, 6192 Wiggen

Kontakt:
Alfred Rettenmund 079 341 88 29 Email: a_rettmund@bluewin.ch
Franz Portmann 079 425 21 47 Email: portmann.f@postmail.ch

Mitteilungen des Zentralvorstandes VDRB



An der Delegiertenversammlung 2007 in Maienfeld wurde Alfred Höhener einstimmig in den Zentralvorstand gewählt. Herzliche Gratulation! Er wird das Ressort Bildung verstärken. Bei den anderen Ressorts wurden keine personellen Änderungen vorgenommen.



Der Zentralvorstand im Anschluss an die Delegiertenversammlung 2007 (von links): Gebhard Seiler (Finanzen), Ursula Bürge (Geschäftsstelle), Dieter Schürer (Honig), Köbi Künzle (Zucht); Richard Wyss (Zentralpräsident), Hansjörg Rüeegg (Bildung), René Zumsteg (Beobachtungswesen und Museum), Alfred Höhener (Bildung), Robert Sieber (Redaktion Bienen-Zeitung).

Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET

Meldungen des BVET vom 14.4.–27.4.2007

Faulbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
BE	Frutigen	Frutigen	1
ZG	Zug	Menzingen	1
FR	La Sarine	Neyruz (FR)	1
GR	Moesa	Lostallo	1
GR	Surselva	Sagogn	2
VS	Hérens	Mase	1

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
ZH	Horgen	Thalwil	1
ZH	Pfäffikon	Pfäffikon	1
ZH	Pfäffikon	Weisslingen	1
BE	Bern	Wohlen bei Bern	1
BE	Büren	Pieterlen	1
BE	Fraubrunnen	Grafenried	1
BE	Fraubrunnen	Moosseedorf	1
BE	Konolfingen	Tägertschi	2
BE	Konolfingen	Walkringen	1
BE	Nidau	Safnern	1
BE	Niedersimmental	Spiez	1
BE	Seftigen	Rüeggisberg	1
BE	Signau	Röthenbach bei Herzogenbuchsee	1
BE	Signau	Rüderswil	1
BE	Thun	Eriz	2
BE	Thun	Oberlangenegg	1
BE	Trachselwald	Affoltern im Emmental	1

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
BE	Trachselwald	Huttwil	2
BE	Trachselwald	Lützelflüh	1
BE	Trachselwald	Wyssachen	2
BE	Wangen	Walliswil bei Niederbipp	1
LU	Sursee	Büron	1
SZ	Schwyz	Lachen	1
OW	Obwalden	Alpnach	4
ZG	Zug	Cham	1
FR	Sense	Düdingen	1
SO	Lebern	Bettlach	3
SO	Lebern	Grenchen	3
SO	Lebern	Oberdorf (SO)	1
SO	Lebern	Selzach	1
SG	St. Gallen	Altstätten	1
SG	St. Gallen	Amden	1
SG	St. Gallen	Kaltbrunn	1
GR	Landquart	Jenins	1
GR	Surselva	Sagogn	1

SECHS MONATE GRATIS SCHWEIZERISCHE BIENENZEITUNG FÜR GRUNDKURSTEILNEHMER/-INNEN

Vor einiger Zeit hat der Zentralvorstand beschlossen, allen Teilnehmern an Grundkursen die Bienen-Zeitung während sechs Monaten gratis zur Verfügung zu stellen. Von diesem Angebot wird erfreulicherweise rege Gebrauch gemacht. Andererseits gibt es immer wieder Sektionen, welche davon noch nichts gehört haben.

Wir möchten deshalb gerne noch einmal auf diese Möglichkeit hinweisen. Eine E-Mail mit den Namen und Adressen der Grundkurs-teilnehmer/-innen an bienenzeitung@bluewin.ch genügt!

Ihre Redaktion



Meldungen des BVET vom 28.4.–11.5.2007

Faulbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
BE	Konolfingen	Arni (BE)	1
BE	Signau	Signau	2
SZ	Höfe	Wollerau	1
BL	Laufen	Liesberg	1
VD	Cossonay	Senarclens	1
JU	Porrentruy	Fregiécourt	1

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
ZH	Bülach	Freienstein-Teufen	1
ZH	Bülach	Wil (ZH)	1
BE	Pfäffikon	Weisslingen	1
BE	Aarberg	Meikirch	1
BE	Aarwangen	Bannwil	1
BE	Bern	Köniz	1
BE	Bern	Oberbalm	1
BE	Bern	Wohlen bei Bern	1
BE	Büren	Buswil bei Büren	1
BE	Burgdorf	Wynigen	4
BE	Interlaken	Beatenberg	1
BE	Konolfingen	Häutligen	1
BE	Laupen	Neuenegg	1
BE	Nidau	Ligerz	1
BE	Oberhasli	Gadmen	1
BE	Oberhasli	Innertkirchen	1
BE	Oberhasli	Meiringen	1
BE	Thun	Buchholterberg	2
BE	Thun	Horrenbach-Buchen	1
BE	Thun	Steffisburg	1
BE	Thun	Unterlangenegg	1
BE	Trachselwald	Eriswil	2
BE	Trachselwald	Huttwil	3
BE	Trachselwald	Lützelflüh	1
BE	Trachselwald	Sumiswald	2
BE	Trachselwald	Wyssachen	2
BE	Wangen	Walliswil bei Niederbipp	1
LU	Entlebuch	Escholzmatt	1
LU	Sursee	Sursee	1

Tipps und Tricks

Stockmeissel



FOTOS: RENÉ ZUMSTEG

«Wo habe ich denn meinen Stockmeissel schon wieder hingelegt?» Mit heller Farbe bemalt findet er sich schnell wieder, auch im Gras. Beachte den Unterschied!

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
LU	Willisau	Wauwil	1
SZ	March	Galgenen	2
OW	Obwalden	Alpnach	2
OW	Obwalden	Giswil	1
FR	Sense	Schmitten (FR)	1
FR	Sense	Wünnewil-Flamatt	1
BL	Waldenburgl	Oberdorf (BL)	1
AI	Innerer Landesteil	Appenzell	1
SG	St. Gallen	Eschenbach (SG)	2
SG	St. Gallen	Goldingen	3
SG	St. Gallen	Gommiswald	1
SG	St. Gallen	Kaltbrunn	2
SG	St. Gallen	Schänis	1
SG	St. Gallen	Uznach	2
GR	Prättigau/Davos	Jenaz	1

Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere, präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaattage von Maria Thun, D-35216 Biedenkopf/Lahn, Rainfeldstr. 16, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat Juni 2007

Daten/Sternbild		Element	Pflanze
Fr. 1.–Sa. 2.	♈♁	Wasser	Blatt
Sa. 9.–So. 10.	♋	Wärme	Frucht
So. 3.–Mo. 4.	♌♊	Erde	Wurzel
Mo. 11.–Di. 12.	♍	Licht	Blüte
Di. 5.–Mi. 6.	♎		
Mi. 13.–Fr. 15.	♏♁		
Do. 7.–Fr. 8.	♐♋		
Sa. 16.–So. 17.	♑♁		
Mo. 18.	♒		
Di. 19.–Do. 21.	♓♎		
Fr. 22.–Mo. 25.	♏♁		
Di. 26.	♐		
Mi. 27.–Fr. 29.	♈♁		
Sa. 30.–So. 1.	♉		
Mo. 2.–Di. 3.	♊		
Mi. 4.–Do. 5.	♋		

Biene/Imkerei: Stechfreudig, alles ungünstig;
Wabenbau und Schwarm einlogieren;

Nektartracht und Honigpflege;
1.Völkerdurchsicht Brut und Pollenimpuls, Honigpflege, Königinzucht

Aus eigener Schreinerei zu verkaufen 6.01

CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und Arbeitstische (auch nach Mass), Deckbrettfuttergeschirr 5 l.

Hans Müller
Alte Römerstrasse 43
2542 Pieterlen
Telefon 032 377 29 39
Natel 079 300 42 54

Zu verkaufen 6.02

neue 2½ 14 Waben Schweizer Bienenkästen

mit 30% Rabatt, inkl. Transport.

Telefon 071 244 26 86, 079 464 55 41

Zu verkaufen 6.05
aus gutem Massivholz

neue 2½ 14 oder 16 Waben CH-Bienenkästen inkl. Flugbrett

Deckbrett,
alle mit Fenster und Keil Fr. 210.–
Dadantkästen (mit Rahmen) Fr. 210.–
Brutrahmen Fr. 1.20
Honigrahmen Fr. 1.–
NEU! div. Schleudern ab Fr. 470.–
und noch 200–300 andere
Imkereartikel.

MED3, Agnesstrasse 33, 8406 Winterthur,
Telefon 052 202 20 67, 078 865 84 26
www.med3.ch

Zu verkaufen 6.09

Tabak für Bienenzüchter

Fr. 8.– per kg und Porto.
A. Duruz, 1695 Villarsel-le-Gibloux.

Bitte Bestellungen per Postkarte
oder unter
Telefon 026 411 23 31 ab 19 Uhr
duruzapi@freesurf.ch

Tausende Imkerinnen und Imker können sich nicht irren!
– Alles aus Chromstahl.
– Auch für Dadant!

Rahmentragleisten* ab Fr. 2.40
Chromstahlnägel
Deckbrettleisten* ab Fr. –.50
Leuenbergerli
Fluglochschieber
Varroagitter*
29,7 × 50 × 0,7 und 0,9 cm
*jede gewünschte Länge

Joho & Partner
5722 Gränichen
Telefon/Fax 062 842 11 77
www.varroa.ch 6.04

Die Zuchtgruppe Basel verkauft 6.10

Carnica-Zuchtköniginnen

der Zuchtlinie Sklenar 9/26, G10 und H47. B-Belegstation Steinegg begattet, Fr. 40.–/Stück.
Postversand Fr. 10.– pro Sendung.
Lieferbar ab 15. Juni

Belegstationschef:
Fritz Gerber
Leuweg 5, 4153 Reinach
Telefon 061 711 09 59 zur Essenszeit
Natel 079 640 71 66

Zu verkaufen reinrassige 6.11

Carnica-Bienenköniginnen

Original Bukovsek, sanftmütig, Fr. 45.– pro Stück, Linie Troiseck, schwarmträge, Fr. 48.– pro Stück, lieferbar von zirka Ende Mai bis Mitte Sep., je nach Vorrat, oder auf Bestellung!

Telefon 061 761 55 46, lange läuten!
HJ. Hänggi, 4246 Wahlen BL

Zu verkaufen 6.13

Landrassen-Königinnen vom Unerland

Seedorf UR, Abgabe ab Juli 2007.

Bestellung erforderlich:
F. Arnold, Eschenring 3, 6300 Zug
E-Mail: bienenfelix@gmx.ch
Tel. G. 041 854 11 54,
Natel 076 508 11 21

Zu verkaufen 6.17

Melifera-Königinnen

Ab A-Belegstation Säntis

Josef Walker, Grueb 4, 9100 Herisau
Telefon 071 352 48 10

Zu verkaufen 6.39

Bienenvölker

und Ableger.

Carnica Abst.

CH-Mass

Langstroth ¼ oder ⅓.

Blüten- und Waldhonig

kontrolliert.

Willi Maurer, Berikon AG
Telefon 056 633 58 42, ab 19.00 Uhr

* Sortenbestimmung *

Biologisches Institut für Pollenanalyse
Katharina Bieri, Talstrasse 23, Kehrsatz
Telefon 031 961 80 28
www.pollenanalyse.ch 6.03



Bienenhäuser in verschiedenen Ausführungen

Blockbau, Tannenholz 45 mm, Elementbau mit Schalung, Fichte-3-Schichtplatte, preiswert mit oder ohne Schleuderraum, Grösse nach Ihrer Wahl, montiert oder zum selber aufstellen. Verlangen Sie eine Gratisofferte.

Kurt Moser, Schreinerei, Buchen
9242 Oberuzwil, Tel. 071 951 82 66
www.moserschreinerei.ch 6.16

Gesucht 6.18

Imker/-in

für Betreuung von 6–11 Bienen-völkern.

M. Vontobel, Telefon 044 915 00 88

Zu verkaufen 6.19

Dampf- Wachssmelzer mit Gasbrenner

Occasion, günstig.

Telefon 071 446 56 55

Zu verkaufen 6.20

Bienenvölker

Landrasse.

Telefon 079 747 71 68

Zu verkaufen 6.41

Jungvölker Carnica

mit 07er-Königin, CH-Waben

Imkerei Reber, Maschwanden
Telefon 076 367 09 62
E-Mail: reberroger@hotmail.com

Kleinzellige Mittelwände

Ein möglicher Weg zu

Varroatoleranten Bienenvölkern

Aus konventionellem, analysiertem

Rückstandsfreiem

Bienenwachs

geeignet für die Umstellung zur

Bio-Imkerei

Zellenmass 4,9 und 5,1 oder 5,4mm

Pro kg Fr. 22.– ab 6 kg Fr. 21.–

ab 10 kg Fr. 20.–

Bio-Imkereibedarf
Christoph Helfenberger,
9630 Wattwil Tel. 071 988 32 03
Natel: 079 660 87 40
Ch.helfenberger@bluewin.ch

Zu verkaufen 6.22

Landrassen-Königinnen aus dem Appenzellerland

Zuchtköniginnen ab A-Belegstation Säntis.

Daniel Heeb, Stein
Telefon 071 367 21 67

Zu verkaufen aus Bio-Imkerei: 6.23
Wegen Standorträumung die letzten

4 Carnica-Bienenvölker in CH-Kasten

inkl. Imkerwerkzeug und 4 Honigwabenkisten, Preis Fr. 1600.–.

R. Bieri, Aadorf
Telefon 052 365 31 58

Wir verkaufen 6.24

Mellifera-Königinnen

ab der A-Belegstation Säntis.

Aus der Linie S31 liefert Ihnen:
Aug. Wernli, 9038 Rehetobel
Telefon 071 877 25 18

Für die Linien S11 + S41 wählen Sie:
Werner Lüthi, 9240 Uzwil
Telefon 071 950 24 20

Zu verkaufen 6.26

10 gesunde Bienenvölker aus dem Sihltal

200 kg abgefüllter Frühlingshonig 2007

kontrolliert.

Telefon 044 710 93 13

Zu verkaufen 6.27

Klärsieb, 3-teilig

Honigkessel, 25 kg

Ablegerkasten

Schweizermass

Okulierblacke

Zuchtkästli

Holz

Wachsender Wabenschrank

Diverses Kleinmaterial

Telefon 052 335 04 33

Zu verkaufen 6.21

Carnica-Jungvölker und Königinnen

Nikolaus Leutenegger,
Telefon 071 971 15 43

Zu verkaufen infolge Aufgabe altershalber der Imkerei 6.25

6 CH-Doppelkasten, 1 mechanische Schleuder

diverse Imkerartikel, günstig.

Telefon 044 725 94 15

Zu verkaufen ab Ende Mai 2007 6.28

Buckfast-Königinnen F1

standbegattet.

Buckfast-Königinnen F1
Eric Grossniklaus, 2500 Biel
Natel 078 639 42 22

Günstig zu verkaufen 6.29

CH-Bienenkasten 2½

10 St., Occasion.

Blütenhonig 2007

Fr. 14.–/kg

Telefon 076 567 92 91

Zu verkaufen, ab Platz 6.30

Bienenhaus leer

für 12 Völker.

Telefon 071 944 14 19

Zu verkaufen 6.31

10 Bienenvölker und 10 Ableger DNM Carnica

mit Königinnen 2006 und 2007 sowie ab 15. Juni Carnica-Königinnen.

Nikola Berov, Seeblickst. 10
9037 Speicherschwendi
Telefon 071 344 29 52/079 387 99 04

Zu verkaufen 6.32

Bienenwanderwagen

mit oder ohne CH-Kästen für 10 Völker.

Telefon 079 674 49 54

Zu verkaufen 6.37

Blütenhonig

15-kg-Kessel à Fr. 16.50/kg.

Telefon 041 780 70 13

Zu verkaufen, wegen Aufgabe der Imkerei 6.42

200 kg Wald- und Blütenhonig (2005–2006)

Kessel à 20 kg, günstiger Preis.

Telefon 062 877 16 37

Zu verkaufen 6.12

Königinnen 07

Stamm Dr. Wurm.

Jungvölker

Ch. Zander und Dadant.

CH-Brut- und Honigrähmli gedrahtet St. Fr. 1.60, Rückstandsfreie Mittelwände mit Zertifikat kg Fr. 20.–, Schw. Kästen 2½ 16 Waben mit Chromstahlschieber (Joho), Chromstahl-Tragleisten, Wandernische, ganzes Deckbrett Fr. 285.–.

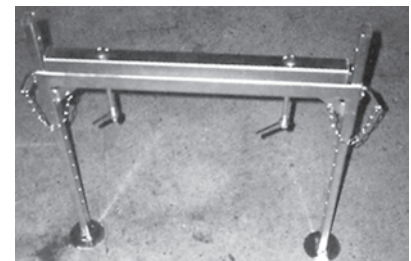
Imkerei – Zuchtbetrieb Swissgarantie geprüft.

F. Schultermandl
Tel./Fax ab 19 Uhr 056 496 81 81
E-Mail: Bienenfranz@greenmail.ch

Zu verkaufen 6.35

Wanderböcke

in durchkonstruierter Qualität. Kein Werkzeug für Montage nötig. Dem Gelände anpassbar, Zeitgewinn beim Wandern.



Preis pro Stück Fr. 110.–
+ Versandkosten

Hans Buess-Wenger
Hintere Gasse 80
4493 Wenslingen
Telefon P 061 991 05 76
Telefon G 061 991 03 29



Gebr. Paroni GmbH – alles für Magazinimker

3792 Saanen/3373 Heimenhausen
Telefon 062 961 64 20, Fax 062 961 63 30

CH-Magazine, Dadant und Langstroth, Ablegerkasten, Honigschleudern, Honiggläser, Wabendraht, Mittelwände (auch 4,9-mm-Prägung), Wabenrahmen gedrahtet mit Ösen ab Fr. 1.50

Wir senden Ihnen gerne unsere Preisliste.

6.07

Segeberger- und Combi-Styroporbeute Neu Nicot Dadant Magazin



Kunststoffwaben: DNM, Zander und Dadant Honigwabe, Honigschleuder, Abdeckungshobel und Messer, Klärsieb, Abfüllkessel, Melitherm Abfüllautomat Nassenheider
Zuchtsystem Nicot Zuchtkästli

CH-Kasten und Dadant Magazin in Weymuth

CH-Kasten mit Pollenfalle

Öffnungszeiten nach telefonischer Vereinbarung. Verlangen Sie Preisliste und Katalog.

Fr. 132.50

Lieferumfang: Boden, Brutzarge, 2 Honigzargen, Futterzarge und Deckel.

www.bienen-roth.ch

www.pollen-schweiz.ch



Buckfastimkerverband Schweiz

Königinnen-Verkauf 2007

Wir verkaufen ab Belegstellen Dent de Lys und Tovassière Buckfastköniginnen.

1. Lieferung anfangs Juli (Woche 27)
2. Lieferung anfangs August (Woche 32)

Preis Fr. 45.– plus Porto

Bestellungen:

Mario Paroni

3792 Saanen, E-Mail: bienenparoni@bluewin.ch oder

Telefon 033 744 18 02, Fax 033 744 94 48



Fachgeschäft für Imkereibedarf
Schrenergasse 8, D-79588 Efringen-Kirchen

Mo., Di., Do. u. Fr. 10-12 & 14-18:30
Samstag 10-13, Mittwochs geschlossen

Tel: 0049 7628 800448 15 km von Basel
www.imme-efringen.de

Refraktometer

ATAGO ERMA

Verkauf – Reparatur – Eichung

KUHNY OPTIK, 3123 Belp

Tel. 031 819 39 59

Wissenswertes über Honigfütterteig



Honig ist das natürliche Futter und enthält alle lebensnotwendigen Inhaltsstoffe für die Königin, Jungbienen und Brutaufzucht. Er schafft optimale Bedingungen für einen raschen Wabenbau und die erforderliche Harmonie. Seit Jahrzehnten gehört es zur **guten imkerlichen Praxis, einen Honigfütterteig für die Königinnenzucht zu verwenden**. Diese Lehrmeinung wird auch durch Bieneninstitute (Celle 1999) und Bienenwissenschaftler (Zander, Böttcher, Tiesler/Englert, Kobel u.a.) in ihren Lehrbüchern bestätigt.

Verhindern Sie die Verbreitung von Faul- und Sauerbrut

Es darf nicht sein, dass durch Unkenntnis einzelner Imker auf Honigfütterteig verzichtet werden muss. Seit 1950 sind wir Hersteller von **seuchenfreien** Bienenfuttermitteln. Die Produkte Vitalis®, Salixan® und Castaflor® sind

von uns entwickelt worden und bestehen aus hochwertigen, bienengerechten Rohstoffen.

Faul- und Sauerbrut kann nicht nur durch Honigfütterteig, sondern auch durch infizierte Begattungskästchen, Bienen oder Wabenmaterial verbreitet werden.

Achten Sie auf gereinigte Kästchen (verwenden Sie Ätznatron zum Reinigen), gesunde Bienen und neues Wabenmaterial. Diese Anforderungen gelten im Besonderen für Bienenvölker, welche im Flugradius einer Belegstation sind. Die Eigenverantwortung gilt auch in der Königinnenzucht.

Für jedes Begattungskästchen: Castaflor®-Honigfütterteig

Vom richtigen Futterteig hängt der Erfolg der Königinnenzucht ab.

Für die Herstellung von Castaflor®-Honigfütterteig verwenden wir Saccharose (Puderzucker) und einen hohen Anteil an kontrolliertem, seuchenfreien Schweizer Blütenhonig. Dieser in der Konsistenz optimale Honigfütterteig wird weder bei kühler Witterung zu hart, noch bei Hitze zu flüssig. Dadurch kann er von den Pflegebienen optimal aufgenommen werden. Ein Honigfütterteig trägt auch dazu bei, die Bau- und Bruttätigkeit zu fördern und in Schwung zu halten.

Eine genügende Verproviantierung mit Honigfütterteig ist ein weiterer Garant für qualitativ hochwertige Aufzucht. Halten Sie an der «guten imkerlichen Praxis» fest und verwenden Sie unseren seuchenfreien Honigfütterteig.

Castaflor®-Honigfütterteig, Art.-Nr. 1035 in 2-kg-Plastikverpackung mit Portioneneinteilung, reicht für ca. 8–10 Apidea Begattungskästchen.

Preis pro kg Fr. 12.90 • ab 10 kg Fr. 12.50/kg • ab 20 kg Fr. 12.20/kg

Spezialpreis für Sammelbestellungen auf Anfrage.

Die Futterkosten mit Castaflor® sind bescheiden: Je nach Menge betragen sie zwischen Fr. 2.50 bis Fr. 3.– pro Kästchen. Das sind gerade 6–7% vom Verkaufswert einer Königin.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der nächsten Königinnenzucht!

Alles für die Bienenzucht

**BIENEN
MEIERKÜNTEN**
Bienen sind unser Leben

Fahrbachweg 1, 5444 Künten

Telefon 056 485 92 50, Fax 056 485 92 55

www.bienen-meier.ch

Franko Haus-alles inbegriffen

Honigglas, niedere Form, mit merhfarbigem Deckel und Bajonettverschluss

Franko Haus (Lieferpreis)				Preise für ganze Paletten			Auf Anfrage		
1 Kg mit Deckeln	1.23	-.98	-.84	-.74	-.70	-.68		-.63	
½ Kg mit Deckeln	1.03	-.80	-.69	-.62	-.49	-.46	-.41		
¼ Kg mit Deckeln	-.95	-.73	-.66	-.58	-.48	-.45	-.40		
50 g mit Deckeln	-.70	-.62	-.58	-.52	-.41	-.38	-.36		
nur Deckel	-.42	-.35	-.32	-.29	Schachtel	-.24	-.21	-.18	
ab Stück	150	300	500	1000	Pal.	1	2-5	6-10	+11

Franko Chiasso (abgeholt in Chiasso)				Preise für ganze Paletten			Auf Anfrage	
1 Kg mit Deckeln	-.78	-.73	-.70	-.66	-.63	-.61		-.56
½ Kg mit Deckeln	-.65	-.58	-.55	-.52	-.44	-.42	-.38	
¼ Kg mit Deckeln	-.59	-.55	-.53	-.49	-.42	-.41	-.37	
50 g mit Deckeln	-.55	-.51	-.46	-.44	-.36	-.34	-.32	
nur Deckel	-.35	-.31	-.29	-.25	Schachtel	-.20	-.17	-.16

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse.

- 1 palette (1Kg)= 98 Packungen à 12 Stk.= 1'176 Stk.
- 1 palette (1/2 Kg)= 96 Packungen à 25 Stk.= 2'400 Stk.
- 1 palette (1/4 Kg)= 99 Packungen à 24 Stk.= 2'376 Stk.
- 1 palette (50 g)= 54 Packungen à 54 Stk. = 2'916 Stk.

Franko Haus = Transportkosten + MwSt. inbegriffen.
 Gratis Mustergläser auf Anfrage. – Rechnung: 20 Tage netto.
 Andere Gläser (Formen und Kapazitäten), nach ihren Wünschen.
 Bei Abholung bitte ☎ Termin vereinbaren. - Lieferzeit: + 3 Tage.

Crivelli Imballaggi

Via Favre 2a - 6830 Chiasso

☎ 091 647 30 84 - Fax 091 647 20 84

crivelliimballaggi@hotmail.com

Einzigartige Honigschleudern

NEU: Sicherheits-Plexiglasdeckel für alle Modelle

3-teilige Korb-Honigschleuder NIBBIO

- Für 6 Honig-Waben oder 3 Brut-Waben
- Kessel und Korb aus Chromstahl Ø 50 cm
- Abnehmbare Füsse
- Für 1 bis 10 Völker



5018 Modell mit Media-Motor/Zeitschalter 1320.–
 5017 Modell mit Handgetriebe 598.–

4-teilige Korb-Honigschleuder MINOREX / FALCO / PHOENIX

- Für 8 Honig-Waben oder 4 Brut-Waben
- Kessel und Korb aus Chromstahl Ø 63 cm
- Abnehmbare Füsse
- Für 10 bis 20 Völker



5007 Modell MINOREX mit Media-Motor/Zeitschalter 1990.–
 5020 Modell FALCO mit Media-Motor/Zeitschalter 1540.–
 5023 Modell PHOENIX mit Media-Motor/Zeitschalter 1595.–
 5010 Modell UNIVERSAL mit Media-Motor/Zeitschalter 2775.–

MINI-Radial-Honigschleuder für 12 Waben

Die preisgünstigste Radialschleuder der Schweiz!

- Für 12 Honig-Waben oder 3 Brut-Waben
- Kessel aus Chromstahl Ø 63 cm
- 12-teiliger Radialkorb aus Aluguss
- Abnehmbare Füsse
- Für 15 bis 30 Völker



5031 Modell mit Media-Motor/Zeitschalter 2195.–

Radial-Honigschleuder UNIVERSAL/ MINOREX für 12 Waben

- Für 12 Honig-Waben oder 3 Brut-Waben
- Kessel aus Chromstahl Ø 66 cm
- 12-teiliger Radialkorb aus Aluguss
- Abnehmbare Füsse
- Für 15 bis 30 Völker



5012 Modell UNIVERSAL mit Media-Motor/Zeitschalter 2975.–
 5014 Modell MINOREX mit Media-Motor/Zeitschalter 2390.–

Radial-Honigschleuder MEIER für 16 Waben

- Für 16 Honig-Waben oder 4 Brut-Waben
- Kessel aus Chromstahl Ø 72 cm
- 16-teiliger Radialkorb aus Aluguss
- Abnehmbare Füsse
- Für 20 und mehr Völker



5022 Modell mit Media-Motor/Zeitschalter 2850.–

Weitere Informationen finden Sie im BIENEN-MEIER Katalog 2006/07

Jetzt besonders attraktiv:

Ab Fr. 500.– Warenwert erhalten Sie 1 Bon à Fr. 25.–, ab Fr. 1000.– 2 Warenbons = Fr. 50.– usw.

Wir bieten Ihnen mehr für Ihr Geld!



R. Meiers Söhne AG
 Fahrbachweg 1, 5444 Künten
 Telefon 056 485 92 50
 www.bienen-meier.ch
 bestbiene@bienen-meier.ch

Blütenpollen aus Europa
 > Auslese <

neue Ernte
 - zum Kuren bestens geeignet
 - mild-süß oder feinh-würb
 500 g Goldfolien-Verpackung
 vacuum-verpackt, Tagespreise

ab 5 kg EUR 15,45 / kg
 ab 11 kg EUR 14,90 / kg
 je 28 kg, lose, EUR 14,10 / kg
 je 50 kg, lose, EUR 12,90 / kg

LCB - Magazin - Beute aus Hart Styropor® 100g/l
 bestehend je aus: 1 Wanderboden mit Lüftungseinlage,
 3 Zargen, dickwandig, im Stück geschäumt, 6 Pl.-Auflegelisten,
 1 Deckel, für Fütterung und Amelnsäuretherapie geeignet

für **ZANDER - 9 - Waben** EUR
 oder **DN - >Type Segeberger<** **76,90**

GOTTLIEBs® - Mittelwände
 aus reinem Bienenwachs, -entsäucht, -goldgelb-
 mit hohem Anteil an Deckelwachs, -pestizidarm-

ab 5 kg EUR 6,35 / kg
 ab 10 kg EUR 6,13 / kg
 je 28 kg-Einheit 5,80 / kg

Rähmchen, Deutsch-Normal und Zander
 beide in Hoffmanns-Ausf., Hartholz - Seitenleile, gezapft,
 DN in Teilen, Art.-Nr. 1325 100 St. EUR 43,70
 DN genagelt, Art.-Nr. 1329 100 St. EUR 50,45
 DN genagelt + Niro gedrahtet, Art.Nr. 13231 100 St. EUR 64,75
 ZA in Teilen, Art.-Nr. 13321 100 St. EUR 48,75
 ZA genagelt, Art.-Nr. 1332 100 St. EUR 56,30
 ZA genagelt+Niro gedrahtet, Art.Nr. 13322 100 St. EUR 72,30

Benjamin® - 5 - Waben - Ablegerkasten ab EUR
 aus Hart Styropor®, 100 g/l, DN, Zander oder Langstroth
 NEU! mit Varroa-Boden = Lauscha-An für Bodenscheiber, Zargen stapelbar

32,36

APILAT® - Imkerschutz-Bekleidung, sanforisierte Baumwolle

APILAT®-Imkerschutzbluse
 mittels teilbarem Reißver-
 schluß Kopfteil abnehmbar,
 große Brusttasche ab EUR
 Gr. 134 - 60 **25,80**

APILAT®-Imkerschutzanzug
 mittels teilbarem Reißverschluss
 Kopfteil abnehmbar, Plüschfutter
 große Brust- u. Hosentaschen
 Gr. 38/40, 48/50, ab EUR
 52/54, 54/56, 58/60 **42,90**

KIRCHHAINER® - Begattungskästchen
 A = Wirbelverschluss B = Rundscheibenschluß
 aus Hart Styropor 100 g/l Vol., kompl. montiert mit Beschichtung,
 A II oder B III, siehe Artikel-Nr. 3012 + 3022

Die Baugruppe A I Art.-Nr. 3008 erhalten Sie pro Stück schon ab EUR **7,15**

WIENOLD D - 36341 Läterbach
 Dirlammer Str. 20
 Tel. 0049-6641-3068 FAX 0049-6641-3060
 www.wienold-inkerebedarf.de

Zu verkaufen 6.33

Mellifera-Königinnen

ab A-Belegstation Säntis.

H. & I. Schläpfer, Imkerei Hirschi
9104 Waldstatt AR, Tel. 071 352 21 27
www.honigmen.ch

Zu verkaufen 6.36

Blütenhonig

kontrolliert 2007.

Telefon 031 781 10 84

Zu verkaufen 6.38

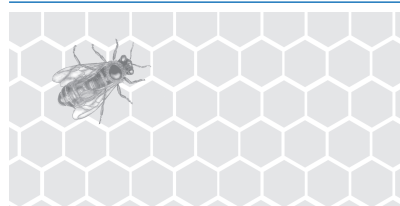
Königinnen

Ableger.

Schwärme

Landrasse.

Telefon 079 475 44 02



Anruf genügt!
Telefon 071 642 42 64

Imkereibedarfsfachgeschäft
Honigladien - Hauptstrasse 21 - 8583 Sulgen
Telefon 071 642 42 64 - Fax 071 642 74 65 - info@honigladien.ch
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8.30 - 18.30 Uhr - Samstag 8.00 - 16.00 Uhr

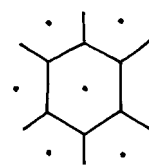
ab 30. April
Königinnen
Fr. 36.- / Stück
Buckfast® und Carnica, begattet
Schluss mit der Schwärmerei!
sanftmütig und leistungsstark
Versandkosten je Lieferung Fr. 6.90
Lieferfrist einen Tag!

ab 2. Mai
Schwärme
Fr. 185.- / Stück
mit junger, begatteter Königin
ca. 1,5 kg Bienen
Kunstschwarmkiste leihweise,
bitte möglichst früh bestellen.
Versandkosten je Lieferung Fr. 50.-

ab 16. Mai
Jungvölker
Fr. 185.- / Stück
auf 5 CH-Waben, mit Königin
Jungvolkkasten leihweise
Bitte frühzeitig bestellen,
kein Versand möglich!



ALLES FÜR DEN NATURBAU



Naturbauhochboden	145.-
Brutraumzarge 1/2 CH-Mass	50.-
Honigzarge 1/2 CH-Mass	45.-
Neu: Glasdeckel isoliert mit Fütterungseinrichtung	60.-
Dach: Wellalu am Laufmeter	20.-
Beute komplett inkl. zwei Honig- raumzargen	360.-

bouala Naturbauimkerei | **Bienenwerkstatt-Laden**
Amthofstrasse 8c | offen nach Vereinbarung
8630 Rüti ZH | Tel./Fax 055 240 35 73

Formgestaltung und Wärmeprozesse die Bienen und die soziale Welt



Arbeitstagung
6. - 8. Juli 2007 am Goetheanum

Mit Beiträgen von:

Dr. Johannes Wirz (Biologe)
Thomas Radetzki (Imkermeister,
Imkerei Fischermühle, Mellifera e.V.)

Günther Mancke (Bildhauer und Imker)

Richard Steel (Initiative Mensch und Biene e.V.)
Ulrich Rösch (Sozialwissenschaftler)

Programme und Anmeldeformulare:
Goetheanum, Veranstaltungen, Postfach,
CH-4143 Dornach 1, Fax +41 (0)61 706 44 46
tickets@goetheanum.org www.ursache-zukunft.net



FABY-Spray mit neuer Rezeptur

In der SBZ Nr. 5/2007 wurde vom Bieneninstitut Hohenheim über mögliche Verunreinigungen der Bienenprodukte durch die Anwendung von FABY-Spray berichtet.

Wir haben den Hersteller gebeten, seine Sicht der Dinge darzulegen, welche wir der Imkerschaft in einer Kurzfassung wiedergeben. Der vollständige Text kann auf www.bienen-meier.ch nachgelesen werden.

«Der Bienenabwehrspray-Spray «FABY-Spray» wurde im Jahr 1975 von Dr. Buchner, Leiter des Bieneninstitutes Freiburg i.Br. und Dr. Kübler, Schweiz, für den Gebrauch in der Imkerei als eine Alternative zum Rauch entwickelt. In all den Jahrzehnten hat der Gebrauch nie zu Reklamationen noch zu Beanstandungen geführt. **Erst durch Brüssel ist ein Inhaltsstoff unter die Rückstandshöchstmengenverordnung in der Biocid-Richtlinie gefallen, sodass durch unsachgemässen Gebrauch bei einigen Honigen die Höchstmenge überschritten wurde.**

Nach vielen Versuchen wurde eine neue Rezeptur entwickelt. Das DEET wurde durch **Lavandinöl** ersetzt. Registriert wurde FABY-Spray beim Bundesinstitut für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin.

Heute wissen wir, dass FABY-Spray von den Imkern nicht immer so verwendet wurde, wie auf der Sprühdose angegeben. Die besondere Bitte an alle Imker. Verwenden Sie FABY-Spray nur wie auf der Dose angegeben.

Der FABY-Spray mit neuer Rezeptur ist bei uns wieder erhältlich.



Fahrbachweg 1, 5444 Künten
Telefon 056 485 92 50
Fax 056 485 92 55
www.bienen-meier.ch



MAGAZINBEUTEN im CH-Mass

Preis: Fr. 320.–
14 Rahmen tief,
mit Fütterungseinrichtung
und Honigraumzarge,
einfache Varroakontrolle

J. Domeisen
6023 Rothenburg
Telefon 041 280 65 76

Auch erhältlich: CH-Kästen und Wabenschränke



Stahlermatten 6
CH-6146 Grossdietwil
Tel. 062 917 51 10, Fax 062 917 51 11
www.biovet.ch, info@biovet.ch

THYMOVAR®

Tierarzneimittel gegen die Varroa

zeitsparend - natürlich -
bienenfreundlich

Einfache Anwendung



Ideale Spätsommerbehandlung



Gute Wirksamkeit

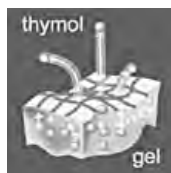


api medi

Distributor für: Vita Europe Ltd,
Cum Natura, Lyson, Ogris Pharma

Apiguard® Thymolgel Effiziente Varroabekämpfung auf einfachste Art!

- Keine Rückstandsprobleme
- Gute Bienenverträglichkeit
- Hoher Behandlungserfolg



Keine Königinnenverluste!
Keine Korrosion von Metallteilen
Wirksamkeit von 12° C bis 33° C
Bestätigte Wirksamkeit mit hoher
Zuverlässigkeit, Versuchsreihe 2005



Dr. Ralph Büchler
Bieneninstitut Kirchhain



Jetzt TOP Aktuell:

**Schützen Sie Ihren Wabenvorrat,
Prävention statt Frust und Ärger!**

B 401® Biologische Wachsmottenbekämpfung
Langfristig lagerfähig < 12 ° C (min. 36 Monate)
Langzeitwirkung > 8 Monate
Ergiebigkeit (120ml)= bis zu 200 CH ½ Waben
Auch in der 1 Lt. Sparflasche erhältlich



Bienenpflege aktuell

- Jungvölkerpflege
- Sommerpflege
- Spätsommerpflege
- Herbstpflege
- Winterpflege
- **Vitalpflege** für das ganze Jahr

apimedi GmbH

Bogenstr. 37, 9621 Oberhelfenschwil,
071 374 29 65, www.apimedi.ch, info@apimedi.ch

THYMOVAR®

Schweizer Produkt

Vor Anwendung Gebrauchsanleitung lesen.

Honigglas-Deckel altes und neues Sujet
 500g/1kg - 1 Schachtel à 800 Stk. - Fr. 0.24/Stk.
 250g - 1 Schachtel à 1500 Stk. - Fr. 0.23/Stk.



SCHWEIZER BIENENHONIG EIN QUALITÄTSPRODUKT

Naturbelassen, frei von Zusatzstoffen, direkt von Ihrem Imker
 Honig, flüssiges Gold, ein reines Naturprodukt! Von fleissigen Bienen als blütenreiner Nektar und Honigtau gesammelt und vom Imker oder der Imkerin schonungsvoll verarbeitet erhält der Konsument ein hochwertiges und gesundes Qualitätsprodukt.

Bienen sammeln nicht nur Honig, Sie spielen auch eine entscheidende Rolle bei der Bestäubung unserer Blütenpflanzen. Ohne Bienen wären Äpfel nur halb so gross oder würden gar nicht erst wachsen, es gäbe kaum Kirschen und viele Wildblumen würden uns nicht jedes Jahr mit ihren Blüten erfreuen. Die Bedeutung der Imkerin schonungsvoll verarbeitet erhält der Konsument ein hochwertiges und gesundes Qualitätsprodukt.

Bienenflössli ist sprichwörtlich und das hat seinen guten Grund. Damit der Imker ein Kilo Honig ernten kann, müssen die Bienen unzählige Blüten besuchen und dabei eine Strecke zurücklegen, welche einem Mehrfachen des Erdumfanges entspricht.



Mit seiner sauberen und sorgfältigen Verarbeitung trägt der Imker oder die Imkerin zur Qualität des Endproduktes bei. Es ist deshalb gut zu wissen, wer für diese Arbeit und schonende Verarbeitung des Schweizerischen Imkerverbände bürgt für saubere und schonende Verarbeitung.



Qualitätshonig mit dem Goldenen Siegel
 Das Siegel steht für antwortungsbewusste Bienenhaltung und qualitativ hochwertige Produktion durch Ihren Imker oder Ihre Imkerin.

Flyer A5
 50 Ex. - Fr. 6.50
Deckelflyer
 50 Ex. - Fr. 15.-

Bereit zum Verpacken

Bestellen Sie noch heute die Honigartikel für Ihren Bedarf bei:
 Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell
 Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51, sekretariat@vdrb.ai.ch
 Die ausführliche Preisliste ist ebenfalls bei uns erhältlich.



Honigtragtasche mit Kordel
 Platz für vier 500g Gläser - pro Stk. - Fr. 1.20

VDRB-Etikette 2007

- Einzeletiketten, gummiert und unbeschriftet - 100 Stk. - Fr. 6.50
- 120 Etiketten gummiert A4 (500/1kg Gläser) - 20 Bq. - Fr. 9.50
- 120 Etiketten gummiert A4 (250g Gläser) - 20 Bq. - Fr. 9.50
- Bedrucken und schneiden (Einführungspreis) - pro Bestellung - Fr. 25.-
- 120 Etiketten selbstklebend A4 (500/1kg Gläser) - 20 Bq. - Fr. 13.90
- 120 Etiketten selbstklebend A4 (250g Gläser) - 20 Bq. - Fr. 13.90
- Bedrucken (Einführungspreis) - pro Bestellung - Fr. 20.-

